

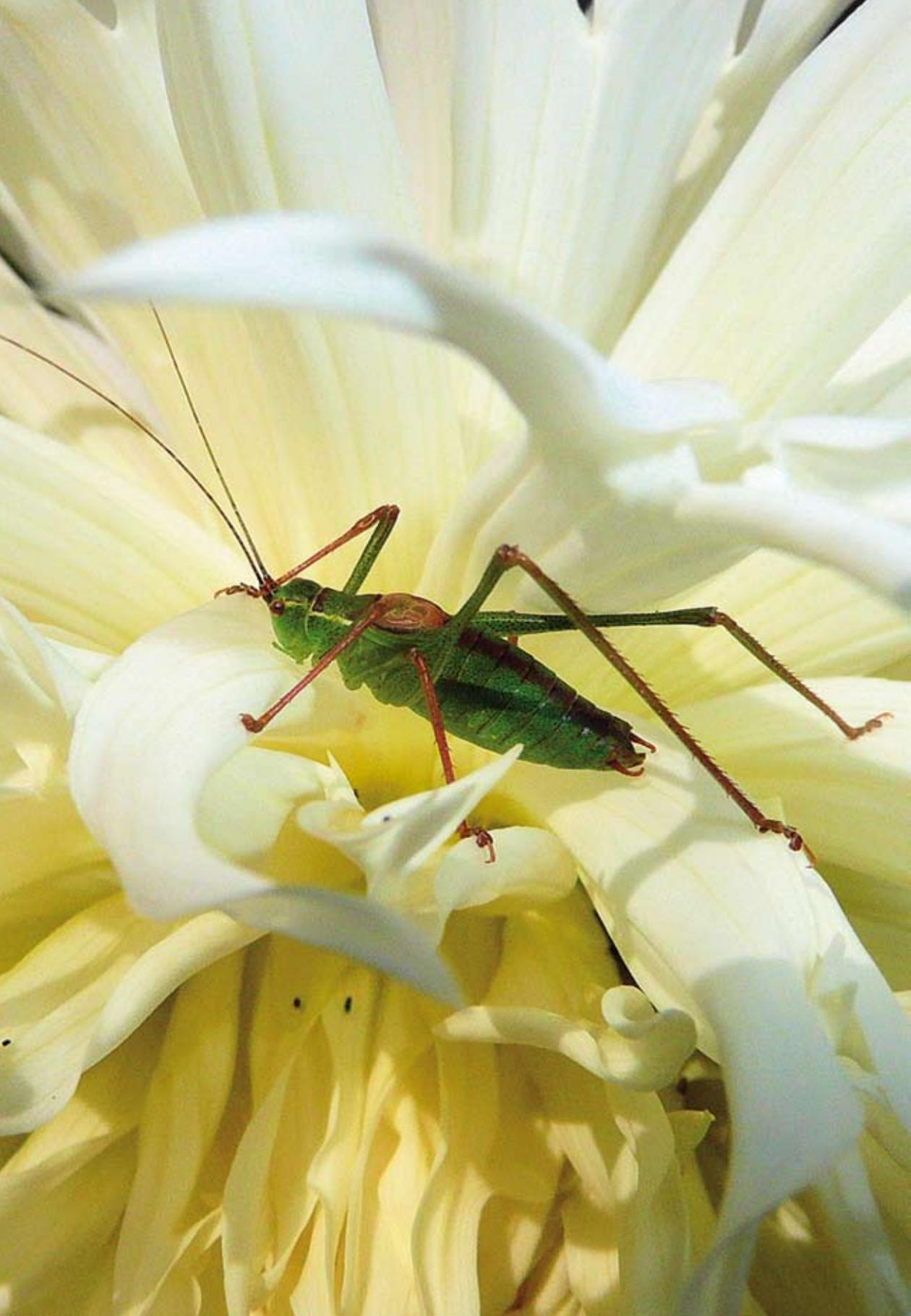
Jahrbuch 2010

DDFGG

ISBN 0724-2719 / www.ddfgg.de

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
- gegründet 1897 -





Jahrbuch 2010

DDFFGG

ISBN 0724-2719 / www.ddffgg.de

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
- gegründet 1897 -

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG)

Geschäftsführerin:

Bettina Verbeek, Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: 02831 / 993621, FAX: 02831 / 994396, E-Mail: DDFGGinfoVerbeek@t-online.de

Redaktion: Manfred Kleinau und Bettina Verbeek**Layout und Satz:**

Manfried Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225-701834, E-Mail: Manfred.Kleinau@gmx.de

Druck:

DCM, Postfach 1245, 53334 Meckenheim, www.druckcenter.de

Die Redaktion des Jahrbuchs ist für Meinungen, Anregungen und Mitarbeit, oder für Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Sie müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG vertreten. Die Redaktion dankt allen, die an der Erstellung dieses Jahrbuchs mitgearbeitet haben.

Ein Nachdruck der Texte ist nach Rücksprache mit der Redaktion mit Quellenangabe grundsätzlich gestattet. Im Rahmen der Euro-Fuchsia-Vereinbarung können Texte und Bilder bei der Redaktion angefordert werden. Von im Handel erhältlichen Presseorganen wird ein Belegexemplar erbeten.

UMSCHLAGBILDER

Das Titelbild zeigt die Fuchsie 'Cliff Bay' der Pforzheimers Gunther Ganzhorn. Ein Portrait dieses Züchters ist auf Seite 103 ff.

Die übrigen Umschlagseiten zeigen Ausschnitte von den bestplatzierten Bildern des Fotowettbewerbs 2010, der unter der Aufgabenstellung Pflanze und Tier stand:

Auf dem Rückumschlag ist das Siegerbild von Elke Crocoll zu sehen.

Der Innenumschlag zeigt die beiden zweitplatzierten Bilder: auf der Umschlagseite 2 das Bild von Marianne Reinhardt, auf der Umschlagseite 3 das Bild von Hans-Günther Vogel.

Mehr zum Fotowettbewerb auf Seite 45 ff.

VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

für das diesjährige Jahrbuch habe ich die Ehre, das Vorwort zu schreiben. Dies tue ich mit Freuden, gilt es doch, an dieser Stelle unserem Präsidenten Werner Koch und seiner Frau Hexi unseren herzlichen Dank auszusprechen für ihre Arbeit, die sie geleistet haben, um uns Teilnehmern der Jahrestagung 2010 unvergessliche Tage zu bereiten. Selbst das Wetter hatten sie auf das Beste bestellt, sodass wir an allen Tagen bei schönstem Sonnenschein die verschiedensten Ausflüge genießen konnten.

Nochmals sage ich im Namen aller ganz ausdrücklich Danke an das Ehepaar Koch, aber auch an die vielen Helfer, stellvertretend seien genannt das Ehepaar Pfitzer, Helmut Wagner und Elisabeth Wirth.



Ein besonderer Dank und ein herzliches Willkommen gehen von dieser Stelle aus auch an unseren neuen Vizepäsidenten Heinz Panzer. Wir freuen uns, dass sich wieder ein Dahlienzüchter bereit erklärt hat, diese Aufgabe zu übernehmen. Nun hat die Gesellschaft in allen Fragen und Angelegenheiten rund um die Dahlien wieder einen kompetenten Ansprechpartner, der auch in der Öffentlichkeit, sprich BUGA, sein Wort erheben kann und wird.

Die Gesellschaft sieht so nun zuversichtlich und gut aufgestellt in die Zukunft, denn auch die Mitgliederzahl konnte sich in diesem Jahr wieder verbessern, gab es doch inzwischen 25 Anmeldungen gegenüber 18 Abmeldungen. Damit sieht die Gesamtzahl der Mitglieder mit 446 nicht schlecht aus.

Seien Sie, liebe Mitglieder, an dieser Stelle herzlich bedankt, dass Sie der Gesellschaft die Treue halten und sie lebendig sein lassen. Für das neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit, das wünscht Ihnen

Bettina Verbeek

Bettina Verbeek
Geschäftsführerin der DDFGG

DIE ANSPRECHPARTNER IN DER DDFGG

Präsident:

Dipl.-Ing. Werner Koch, Krokusweg 12, 70374 Stuttgart, Tel.: 0711-513968,
E-Mail: rundwkoch@gmx.de

Vizepräsidenten:

Heinz Panzer, Werner-Sylten-Str. 12, 07586 Bad Köstritz, Tel.: 0176-96315873
Manfried Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225-701834,
E-Mail: Manfried.Kleinau@gmx.de

Schatzmeister:

Alfred Janning, Friedrich-Castelle-Str. 18, 48739 Legden, Tel.: 02566-4848,
E-Mail: Janning-Legden@t-online.de

Mitglieder des Erweiterten Vorstands:

Günter Hilgers, Schallmauerweg 85, 50354 Hürth, Tel.: 02233-32468
Jürgen Kösllich, Efrizweiler Str. 4, 88677 Markdorf, Tel.: 07544-9499683,
E-Mail: juergen.koeslich@mainau.de
Berend Meyer, Melmenkamp 21, 26655 Westerstede, Tel.: 04488-3639
Klaus Pfitzer, Täschenstr. 51, 70736 Fellbach, Tel.: 0711-581370
Josef Raff, Mainau Str. 198a, 78465 Konstanz, Tel.: 07531-32626
Günter Roth, Leipziger Str. 79, 76829 Landau, Tel.: 0170-2456770
Gabriele Schunder, Erbschauser Str. 58, 97262 Hausen, Tel.: 09367-7265,
E-Mail: gabriele.schunder@gmail.com
Wilhelm Schwieters, Wehr 280, 48739 Legden, Tel.: 02566-1233
Klaus Vieregge, Obergarschagen 19, 42899 Remscheid, Tel.: 02191-68337

Geschäftsführerin und Geschäftsstelle:

Bettina Verbeek, Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck,
Tel.: 02831-993621, FAX: 02831-994396, E-Mail: info@ddfogg.de

Jahresbeitrag:

Euro 35,00 für alle Mitglieder, Euro 10,00 für Anschlußmitglieder

Konto:

Nr. 38052320 bei Sparkasse Westmünsterland, (BLZ: 401 545 30)
IBAN: DE41 4015 4530 0038 0523 20, BIC: WELADE3WXXX

Internet:

Allgemein:..... www.ddfogg.de
Dahlienverzeichnis: www.dahlie.net
Fuchsienverzeichnis..... www.fuchsien.ddfogg.de

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	2
Umschlagbilder	2
Vorwort	3
Die Ansprechpartner in der DDFGG.....	4
Teil I: Allgemeines	
Die Jahrestagung 2010 in Stuttgart.....	7
Hedwig Janning, Das Blühende Barock Ludwigsburg	7
Angelika Kösslich, Fuchsientaufe und Mehr	10
Helmut Wagner, Führung durch das Landesarboretum in Hohenheim.....	12
<i>und</i> Versuchsanstalt für Gartenbau	14
Gabriele Schunder, Besuch im Höhenpark Killesberg.....	15
Klaus Pfitzer, Der Abend im Museum	17
Peter Juréwitz, DahlienerInnen, Gladiolenen und Fuchsianer!.....	18
Friedhelm Ackermann, Bei Pfitzers zu Hause	20
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 10. September 2010	22
Berend Meyer, Laudatio auf Rolf Hofmann	28
Werner Koch, Laudatio auf Bettina Verbeek und Manfred Kleinau	29
Anne-Cathrin Ritschel, Laudatio zur Verleihung der „Christian-Deegen-Gedenkmedaille“ 2010	32
Bettina Verbeek, Geschäftsbericht 2010	35
Einnahmen und Ausgaben 2009, Bilanz 2009, Etatplan 2011.....	37
Wolfgang Ritschel, Wilfried Bergerhoff und seine Dahlie.....	40
Manfred Kleinau, Einladung zur Jahrestagung 2011. Auch ein Erlebnisbericht	42
<i>und</i> Einladung zur Euro-Fuchsia Tagung 2011	44
Manfred Kleinau, Fotowettbewerb 2010. Thema: Pflanze und Tier	45
Teil II: Dahlien	
Günther Roth, Ergebnisse der Dahlienprüfung 2010.....	51
Die Ergebnisse der 2. Prüfung 2010	55
Die Ergebnisse der 1. Prüfung 2010	56
Publikumsliebliche.....	58
Marianne Reinhardt, Von tauben Nüssen und guten Müttern. Freud und Leid einer Dahlienzüchterin.....	60
Claudia Friedrich und Wolfgang Ritschel, Die Öffentlichkeitsarbeit des Dahlien-Zentrums. Wieder Blütenpracht und neue dokumentarische Schätze in 2009 und 2010	65
Jan Dvorak, Bad Köstritz und Česká Skalice. Zwei Wiegen der Dahlienzucht	71

Heiner Roth, Dahlienblütenausstellung im Haus Ripshorst, Oberhausen.....	73
Claus Lange, Dahlien in Düsseldorf	76
Ingo Kaczmarek, Anmerkungen zu Dahlienarten: <i>Dahlia sublignosa</i>	87
Marianne Reinhardt, Besuch im Dahliengarten Hamburg	92
Bettina Verbeek, Die Niederlande und ihre Dahlien, gestern, heute und morgen	94

Teil III: Fuchsien

Gunther Ganzhorn, Die Liebe zu Madeira. Ein kurzes Selbstportrait	103
Manfried Kleinau, Euro-Fuchsia öffnet sich für die Zukunft	109
Gerard Rosema, Züchten von Fuchsien.....	112
Jack Lamb, Flora of the Andes. Fuchsien in den ecuadorianischen Anden .	130
Burgi Klemm, Ein paar interessante Neuheiten	134
Manfried Kleinau, Triphyllas, Gartenpraxis, Winterhart, Fellner ...	139
E. Rijkooort-Moerer, Verborgene Informationen in Fuchsiennamen.....	149
Fuchsioides : Fuchsienähnlich	
Aat van Wijk, <i>Begonia fuchsioides</i>	155
Aat van Wijk, <i>Lonicera x brownii</i> 'Fuchsioides'	157
Manfried Kleinau, <i>lochroma fuchsioides</i>	159
Manfried Kleinau, Und dann sind da noch	160

Teil IV: Kübelpflanzen

<i>Tacca chantrieri</i>	161
Bettina Verbeek, Die Kreppmyrte / <i>Lagerstroemia indica</i>	164
Renate Brinkers, Versuch eines Exotenbeetes (2). Ergebnisse nach einem richtigen Winter.....	166
Christiane Bauer, Winterblüten. <i>Correa</i> - Australische Fuchsie	172
Der Grüne Anzeiger	176
<i>Allium</i> 'Globemaster'.....	176

Teil V: Allgemeines

Ein Dank der Redaktion	176
Mitgliederreise 2010: Niederlande	
Bärbel Griepentrog, Fuchsiengarten Birgit Verstoep	177
Alfred Schmitt, Hortus Botanicus in Leiden.....	178
Berend Meyer, CNB – Dahlienfeld in Lisse.....	180
Bettina Verbeek, Dritter Reisetag der Gartenreise	183
Bücherecke	185
Die DDFGG empfiehlt Gärtnerereien	189



DIE JAHRESTAGUNG 2010 IN STUTT GART

ABLAUF

Donnerstag, 09.09.2010

Sitzung des Erweiterten Vorstands im Hotel

Gemeinsames Abendessen aller Teilnehmer im Hotel

Freitag, 10.9.2010

Besuch des "Blühenden Barock" in Ludwigsburg

Besuch des botanisch-zoologischen Gartens Wilhelma in Stuttgart

Mitgliederversammlung

Samstag, 11.9.2010

Besuch des Exotischen Gartens und der Lehr- und Versuchsanstalt Stuttgart-Hohenheim

Besuch des Höhenparks Killesberg in Stuttgart

Abendessen und Weinprobe im Weinbaumuseum in Stuttgart-Uhlbach

Sonntag, 12.9.2010

Rundgang durch den Kurpark Bad Cannstadt

Ausklang der Tagung bei Klaus und Ursula Pfitzer in Stuttgart-Fellbach

Hedwig Janning

DAS BLÜHENDE BAROCK LUDWIGSBURG

Wer das Blühende Barock heute besucht, erlebt inmitten herrlicher Blumenratten, Wasserspiele und Broderien die frühere Pracht des höfischen Lebens.

Begonnen hat alles mit der Jagdleidenschaft von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg, der 1704 hier ein Jagdschloss mit dem Namen Ludwigsburg erbauen ließ. Den Garten ließ er als Lustgarten im barocken Stil anlegen. Als er 1733 starb, war die Vierflügelanlage des Schlosses, so wie wir sie heute sehen, fast vollendet. Es galt als einer der prächtigsten Höfe Europas. In den nächsten Jahren wurde die Schlossanlage von Herzog Carl Eugen nach Versailler Vorbild umgebaut, der Garten vergrößert und dem Zeitgeschmack angepasst. Danach versank die Anlage in den Dornröschenschlaf, bis sie unter Herzog Friedrich II. ab dem Jahre 1797 erneut glanzvolle Zeiten erlebte. Nach einigen Jahren der Bedeutungslosigkeit wurde der Park unter Wilhelm I., der im neu erbauten Schloss Rosenstein in Stuttgart residierte, im Jahre 1828 in den Zeiten großer Hungersnot für das Volk geöffnet und das Südparterre mit Obstbäumen bepflanzt. Während der beiden Weltkriege waren weite Teile des Gartens mit Kartoffeln und Gemüse bepflanzt.

1947 wurden die Gärten dem Direktor der „Staatlichen Anlagen und Gärten“ Albert Schöchle unterstellt und damit endgültig aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt.

Albert Schöchle hatte beim Besuch der Bundesgartenschau in Hannover 1951 die Idee, in Ludwigsburg die nächste, eindruckvollere Gartenschau zu organisieren und damit den Park wieder instand setzen zu lassen, denn im Jahre 1954 wurde das Schloss 250 Jahre alt und der Gärtnereiverband feierte 50-jähriges Bestehen. Dank der Finanzierung durch die Stadt Stuttgart konnten die Pläne umgesetzt werden und am 23. April 1954 war es soweit: Ministerpräsident Gebhard Müller eröffnete die Gartenschau „Blühendes Barock“. Die Besucher konnten sich über besondere Preise freuen; so bekam der millionste Besucher ein Fernsehgerät, der eineinhalbmillionste einen Kühlschrank und der zweimillionste einen Volkswagen. Nach 6 Monaten endete die Gartenschau, die sich dank umsichtiger Kalkulation finanziell selbst getragen hatte. Wegen des großen Zuspruchs wurde aus der Jubiläumsschau eine Dauergartenschau.

Bei unserem Besuch in Ludwigsburg fuhren wir mit dem Bus in den Schlossinnenhof. Unsere beiden Gästeführer warteten bereits auf uns. Für unsere Gruppe begann die Führung an der Südseite des Schlosses mit Blick auf die prächtige Gartenanlage, wie sie seit 1954 besteht. Im Zentrum liegt der Schlossgartensee mit der großen Mittelfontäne. Unterhalb des Sees formen Hainbuchenhecken sowie Ornamentflächen aus niedrigem Buchsbaum und farbigem Kies den Rahmen für edle Rosen. Vor dem Schloss sind es Stauden, Rosen und einjährige Blumen, die den Blick auf sich lenken.

Schloss Ludwigsburg



Kaum zu überhören war das Signal, das sich Friedrich II. für die Mittagspause ausdachte. Am Nordende eines Kanals zwischen großem See und Schloss gab eine kleine Kanone von einer Säule aus täglich um 12 Uhr einen Schuss ab. Zur Explosion gebracht wurde die Pulverladung mit Sonnenstrahlen, die durch eine Linse gebündelt waren. Eine Nachbildung dieser Mittagskanone konnten wir im Südgarten bestaunen.

Unser Weg führte uns durch den Friedrichsarten an der Westseite, durch den Mathildengarten an der Ostseite, dann über den Gruftweg zur Nordseite des Schlosses. Mehrfach umgestaltet präsentiert sich dieses Gelände mit seiner Aussichtsterrasse heute wieder wie zu Zeiten Herzog Friedrichs II.. Zu seiner Zeit entstanden Rasenterrassen mit Rampen, eine quadratische Rasenfläche, die allerdings 1961 mit einer barocken Broderie (Pflanzenstickerei) und einem See mit großer Fontäne ausgestattet wurde, und die Platanenallee in der Achse zum Schloss Favorite. In dieser Zeit war das höfische Leben genauso künstlich wie die Gärten. So wurde enorm viel Mehl verbraucht, um genug Puder für die Perücken herzustellen. Dafür war das Waschen aus der Mode, weil man glaubte, dass durch das Wasser Seuchen in den Körper eindringen würden. Wenn der Schweißgeruch zu groß wurde, parfümierte man sich mit Duftwässern.

Über die Rampen kamen wir zum Unteren Obstgarten. Auf der großen Rasenfläche prasentierte sich die weltgrößte Kürbisausstellung mit vielen Sorten von Kürsbissen, die zu verschiedenen Figuren aufgebaut waren.

Die Emichsburg, eine künstliche Ruine auf einem Felsvorsprung, deren Name auf Ritter Emich zurückgeht, dem sagenumwobenen Ahnherrn des württembergischen Fürstenhauses, der Astilbengarten mit seinen verschlungenen Wegen, der Walderlebnispfad, das Tal der Vogelstimmen sind nur einige weitere Stationen, die wir in dieser Ecke des Park genießen konnten. Am Rande liegt die 1977 neu eröffnete Großvoliere. Pflanzen und Tiere sind harmonisch aufeinander abgestimmt inmitten einer Landschaft mit mediterraner Bepflanzung. Zu Barockzeiten war eine Ausstellung exotischer Tiere an jedem wichtigen Fürstenhof zu finden. Die Großvoliere und das von Friedrich II. nach neapolitanischem Vorbild angelegte Gewölbe des Posilippo-Tunnels verbinden den Unteren mit dem Oberen Obstgarten.

Mediterranes Flair zeigt der Obere Obstgarten mit seinem formenreich bepflanzten Staudengarten. Im Zentrum liegt der Schüsselesee, der anstelle des Opernhauses unter Friedrich entstand. Er erhielt seinen Namen von einer Schale oder Schüssel in der Seemitte, aus der Wasser floss. An seinen Ufern ließ Herzog Friedrich luxuriöse Spielgeräte aufbauen, die 1997 bis 1999 nach historischem Vorbild rekonstruiert wurden. Antike Ruinen und Arkadenbögen prägen hier den südländischen Charakter, ebenfalls die ländliche Umgebung mit Weinberg und Obstwiesen.

In diesem Teil des Parks endete unsere Führung, die Lust auf mehr gemacht hatte. Durch den Japangarten, der einen Eindruck in die japanische Gartenkunst vermittelte, durch den Oberen Obstgarten, an der Emichsburg vorbei, kamen wir zur großen Wiese und bestaunten noch einmal die Vielfalt der Kürbisse.

Wir hätten uns noch viel mehr ansehen können: die Orangerie, den Märchenwald, den Rosengarten, den Kräutergarten und, und..., aber dafür nehmen wir uns Zeit wenn wir wiederkommen.

Angelika Kösllich

FUCHSIENTAUF UND MEHR

Pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt erschien unsere grosse Gruppe in der Gärtnerei der WILHELMA. Eine kleine Aufgeregtheit machte sich breit, schliesslich sollte ja eine Fuchsie getauft werden.

Dr. Jauch, Direktor der Wilhelma, sowie unser Präsident Werner Koch, die Dahlenkönigin und der Züchter der Fuchsie Klaus Vieregge standen mit Sektgläsern bereit und taufte die zarte Blume auf den Namen „Gruß der Wilhelma“. Auch wir Mitglieder der DDFGG und die Gärtner/innen der Wilhelma stiessen auf den Täufling an.

Es folgte in verschiedenen Gruppen ein Rundgang durch die nicht öffentlichen Gewächs- und Anzuchtthäuser. Interna über Anzucht und Pflanzenschutz wurden vermittelt. Die Wilhelma pflegt mit ca. 60 Mitarbeitern nicht nur den botanisch-zoologischen Garten sondern auch historische Ensembles wie Schloss Solitude, die Villa Reitzenstein und den Rosensteinpark. Sie arbeitet mit Hochschulen und Umweltorganisationen zusammen und hat sich zur Aufgabe gemacht, Altes zu erhalten und dabei nicht auf Neuerungen zu verzichten.

Einige Interessierte unserer Gruppe nahmen weiter an der Führung durch die Gärtnerei und einen Teil des Parks teil, andere ruhten sich im Schatten der grossen Bäume aus, wiederum andere Teilnehmer machten sich auf eigene Faust

Die Wilhelma in Stuttgart





Die Fuchsia 'Gruss der Wilhelma' und ihre Taufe (kleines Bild oben)
von links: Prof. Dr. Dieter Jauch, Direktor der Wilhelma, Dahlienkönigin Karen I.
aus Bad Köstritz, der Züchter Klaus Vieregge und Präsident Werner Koch

auf, den grossen Park zu erkunden. Beeindruckend war der Seerosenteich im inneren Garten mit dem wunderschönen maurischen Gebäudekomplex, die mediterran anmutenden Terrassen dahinter aber auch der Wintergarten.

Wer Interesse an dem zoologischen Teil hatte, war über die Tier-Anzuchtstation entzückt und hatte Spass, den Affen bei ihrem Treiben zuzuschauen. Es gab heimische und exotische Tiere zu bestaunen; die Zeit reichte leider nicht für den gesamten Park - ein Grund, wiederzukommen.

Helmut Wagner

FÜHRUNG DURCH DAS LANDESARBORETUM BADEN- WÜRTTEMBERG IN HOHENHEIM

Am Eingang zum Exotischen Garten, bei der Gaststätte Garbe, wurden wir von Herrn Koch, einem Namensvetter unseres Präsidenten, empfangen. Er zeigte uns am Plan wo sich der Exotische- und Botanische Garten, das Schloss und die anderen Sehenswürdigkeiten befinden. Nicht vergessen sollte man, dass in den Schloss- und Nebengebäuden eine Universität ist und über 7000 Studenten eingeschrieben sind.

Herr Koch führte uns zuerst zum Trompeten- oder Beamtenbaum (kommt spät, geht früh) um dann weiter Richtung Spielhaus zu gehen. Dabei sahen wir eine noch junge Großblatt-Pappel. Dann schauten wir auf zwei Scheinzypressen, welche gegenüber dem Spielhaus stehen. Es ist rechts eine Lawson Scheinzypresse (*Chamaecyparis lawsoniana*) und die linke ist eine Nutka (*Chamaecyparis nootkensis*). Nun zeigte er uns einen amerikanischen Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*). Er hat einen sehr breiten Stammfuß. Jetzt haben einige Mitglieder schon die Fruchtstände an einer Magnolie entdeckt. Es ist eine Schirm-Magnolie (*Magnolia tripetala*). Wir gehen ein paar Schritte weiter und stehen vor der 1888 gepflanzten Ahornblättrigen Platane beim Spielhaus. Vorbei geht es nun am erst 1998 zum 250 Geburtstag von Franziska, Herzogin von Württemberg, errichteten Denkmal und dem Judasbaum.



Gärtners Koch

Als nächstes kommen wir zum kleinen See vor dem Römischen Wirtshaus und weiteren interessanten Bäumen. So ein Küstenmammutbaum (wird bis zu 113 m



Exotischer Garten Hohenheim

hoch), Chinesisches Rotholz, einige große Bananenstauden und das Mammutblatt. Ein weiterer markanter Baum ist der Zuckerahorn (*Acer saccharum*) beim Römischen Wirtshaus. Es lag früher an der Landstraße Stuttgart - Reutlingen und weiter nach Italien. Im Römischen Wirtshaus soll u.a. Mörike 1831 übernachtet und an seiner Novelle „Maler Nolten“ gearbeitet haben. Unser Rundgang führt uns vorbei an den Ruinen der drei Säulen des donnernden Jupiters. Nun sahen wir einen Chinesischer Tulpenbaum, einen amerikanische Tulpenbaum haben wir ja schon am Anfang gesehen. Um die veredelte Blutbuche (*Fagus syl.* 'Purpurea Latifolia') ist eine Rundbank angebracht. Desweiteren begegnen wir einer Douglasie, welche 63 m hoch werden kann. Aber man findet auch einheimische Rotbuchen. Diese wurden 1830 gepflanzt und sind inzwischen 28 m hoch. Haben einen enormen Durst, nehmen aber viel CO² auf und geben beachtliche Mengen Sauerstoff ab.

Auf den letzten Metern des Rundganges begegnen wir verschiedenen Tannen, einer Lärche und Stinkesche sowie eine Kaukasische Flügelnuss mit beachtlichen Ausmaßen. Vielen Dank an Herrn Koch für die sehr informative Führung durch den Exotischen Garten der Universität Hohenheim.

Nach soviel (grünen) Bäumen wird es Zeit für blühende Pflanzen. Also machen wir einen kurzen Fußmarsch zur Versuchsanstalt für Gartenbau.



Versuchsfelder in der Versuchsanstalt für Gartenbau

VERSUCHSANSTALT FÜR GARTENBAU

In der ältesten staatlichen Versuchsanstalt (Gründung der Universität Hohenheim 1818) erwartet uns der Versuchsleiter Dr. Ernst. Nach der Begrüßung fragte er uns Pflanzenliebhaberinnen und Planzenliebhaber, was ein **ABC**-Garten ist. Die Antwort: **Asphalt - Beton - Cotoneaster**.

Zu Beginn erklärte uns Herr Dr. Ernst Sinn und Zweck der Versuchsanstalt Es werden Versuchsreihen mit unterschiedlichsten Fragestellungen schwerpunktmäßig in den Bereichen Gemüsebau im Freiland und im Gewächshaus, sowie Obstbau, Zierpflanzenbau und Garten- und Landschaftsbau durchgeführt. Wir bekommen den Zierpflanzenbau an den unterschiedlichen Balkonkastenpflanzungen erklärt. Hier wird mit unterschiedlichen Wassergaben festgestellt, wie viel Wasser für die einzelnen Pflanzen ideal sind. Desweiteren die Pflanzung unterschiedlicher Planzen in einem Balkonkasten. Es soll ja keine Pflanze den anderen das Wasser und die Nährstoffe wegnehmen. Natürlich wird auch getestet ob Schatten oder Sonne für die entsprechenden Pflanzen notwendig ist. Welcher Dünger in welcher Menge ist für die Pflanze der beste oder nur künstliche Bewässerung oder auch Regen. Bis jetzt ging es ja immer nur um Zierpflanzen. Schade nur, dass die Zeit für weitere ausführliche Informationen nicht ausreicht. Es wurden viele Salatsorten angepflanzt, um auch da Versuche mit unterschiedlichen Wassermengen und Düngern zu machen.



Dr. Ernst

An den Gewächshäuser zeigte er uns die unterschiedlichen Lüftungen und Beschattungen. Auch hier gibt es Versuche mit entsprechenden Pflanzen in den verschiedenen Gewächshäuser. In einem Gewächshaus waren lauter essbare Blüten, ein neuer Trend in der Gastronomie. Nach soviel Pelargonien und Co. sowie einigen Fuchsien und Balkonkastendahlies heißt es nun in den inzwischen angekommen Bus zu steigen um zum nächsten Höhenpunkt zu gelangen. Unsere Dahlienfreunde sollen nun auf ihre Kosten kommen. Also auf zum Killesberg.

Vielen Dank an Herrn Dr. Ernst für die vielen Informationen über die Versuchsanstalt und den entsprechenden Pflanzenversuchen. Ich denke, er hätte uns noch den ganzen Tag durch die Gärten der Versuchsanstalt führen können, welche ja sonst nicht öffentlich zugänglich sind.

Gabriele Schunder

BESUCH IM HÖHENPARK KILLESBERG

Bei strahlendem Sonnenschein, der uns die ganze Jahrestagung begleitete, besuchten wir den Höhenpark in Stuttgart, der im Jahr ca. eine Million Besucher anzieht. Der Park ist Bestandteil des grünen „U“, das seit 1993, dem Jahr der Internationalen Gartenschau, verschiedene Parks der Stadt verbindet. Mit der Kleinbahn erkundeten wir zuerst das Gelände unter der Moderation von Herrn Koch. Den Killesbergturm haben einige „Mutige“ erklommen, schwingt er doch leicht mit bei Besteigen. Der Verschönerungsverein Stuttgart finanzierte den Turm mithilfe der Bürger. Für damals DM 1.800,- konnten sie sich mit ihrem Namen auf den Treppen des Turms verewigen.

Hauptanziehungspunkt ist jedoch von Anfang August bis Ende September der Dahliengarten. So blieb auch bei uns kein Fotoapparat in der Tasche. Herr Redlich, Gärtner am Killesberg und Mitglied unserer Gesellschaft, erklärte uns einiges über die Dahlien vom Steckling bis zum Einlagern im Oktober. Im Februar werden in der Ausbildungsgärtnerei ca. 3.200 Stecklinge in ca. 210 Sorten herangezogen, die dann auf 2.500 m² ausgepflanzt werden. Sie werden nach verschiedenen Themen gepflanzt wie „Dahlien, die Oma schon kannte“ oder „Dahlien mit berühmten Namen“. Die Parkbesucher sind dann eingeladen, die schönste Dahlie zu wählen. Über 5.000 Besucher beteiligen sich jährlich daran. Am ersten Sonntag im Oktober findet dann der traditionelle Verkauf von Dah-

lien-Schnittblumen statt. Die Gärtner binden diese zu schönen Sträußen. Der Erlös wird einer karitativen Organisation gespendet. Die ausgegrabenen Knollen werden dann in einem ehemaligen Luftschutzbunker gelagert. Übrigens, „der Killesberg“, wie die Stuttgarter ihren Park einfach nennen, ist ohne Eintritt zu besuchen.



*oben: der Dahliengarten auf dem Killesberg
unten: der Killesbergturm*

Hexi Koch, die Ehefrau unseres Präsidenten, begrüßt die Teilnehmer der Jahrestagung vor dem Weinbaumuseum mit Stuttgarter Sekt

Klaus Pfitzer

DER ABEND IM MUSEUM

Als Abschluss aber auch als einer der Höhepunkte der diesjährigen Tagung stand am Samstag, 11. September der Besuch des Weinbaumuseums in Uhlbach, einem der Neckarvororte Stuttgarts, auf dem Programm.

Verbunden war der Besuch mit einem Abendessen und anschließender Weinprobe. Das Museum befindet sich in der „Alten Kelter“, die 1905 erbaut wurde und in der bis vor wenigen Jahrzehnten die Trauben des Weinortes gekellert wurden. Zur Begrüßung durch den Präsidenten gab es vor dem Museum ein Gläschen Sekt. In der Kelter fanden wir an rustikalen Tischen Platz. Zum Abendessen standen Maultaschen mit Kartoffelsalat, eine schwäbische Spezialität, auf der Speisekarte. Dazu gab's weißen Riesling und roten Trollinger-Wein aus dem Weingut der Stadt Stuttgart. Durch den Abend führten uns Bernhard Nanz, der Leiter des Weingutes, mit fachlichen Erklärungen und Peter Juréwitz, der Anekdoten um Wein und Weintrinker zum Besten gab. Aufgelockert wurde seine Darbietung mit eigenen Gedichten und Liedern, die er mit seinem sonoren Bass vortrug. In seine Gedichte bezog er sinnreich unsere Gesellschaft sowie deren Wappenblumen wie auch den Präsidenten der ‚DAGLAFU‘ Werner Koch ein.

Bernhard Nanz berichtete vom Weinbau in Stuttgart, die das letzte kommunal geführte Weingut einer Großstadt in Deutschland beherbergt. Dort werden auf ca. 400 ha, oft auf Mauerterrassen an den Hängen der Stadt, Reben angebaut. Das Ergebnis, die vorzüglich ausgebauten Weine, wurden uns im Rahmen der Weinprobe kredenzt. So verbrachten die Pflanzenfreunde unserer Gesellschaft bei Riesling und Trollinger, Saint Laurent und Dornfelder und deren Cuvées einen fröhlichen Abend.

Wer vorher, nachher oder zwischendurch noch Zeit fand, sich das Museum anzuschauen, konnte vieles Wissenswerte über den Weinbau in der Region um





Schwäbische Küche in rustikalem Ambiente

Stuttgart aus den vergangenen 750 Jahren lernen. Das Museum beherbergt jedoch auch Schaustücke über den Weinbau im Süden Deutschlands der letzten 2000 Jahre. Viele Werkzeuge für den Weinberg, Karten über den Anbau der Reben und z. B. über den Reblausbefall, Trinkgefäße und Fässer und eine komplette Küferei gehören zum Bestand. Für manche viel zu früh stand dann der Bus wieder vor der Tür, um die Gesellschaft ins Tagungshotel zurückzubringen.

Peter Juréwitz

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Herr Präsident!
Honoratioren und Gönner
des Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und
Gladiolentags!
Freunde des Weins und der Weinpoesie!
DahlianerInnen, Gladiolenen und
Fuchsianer!

Umkränzt von Reben grandioso
der Tempel atmet Tradition,
gladiolén und majestoso
Präsiede Koch ins Vinodrom

läd ein zur vinophilen Feier
in Bacchus' hochgelobtes Land,
bonfortional in Uhlbachs Kelter
und das wahr-lich exorbitant.

Denn stolz illüster ist vertreten en vogue
der floreale Adel von Fuchsien-Dahli-
en,

von Gladiolen - und der labt heut'
an Schwabens Nabel...

Ein Floreal bacchanten Geistes:
ob praller Pracht das Auge quillt,
wie Stacheln aus Kakteen, sie geistern,
Pompons verspielt, sie runden das Bild.

Sie tragen neckische Halskrausen,
sie überraschen als Seerosen,
gekreuzt, geheget und gezüchtet,
vermehrten sich die Pretiosen...

als Doris Day sie prallrot prangen,
als Merbold pink-en sie daher,
lachsfarben agassit die Gräfin,
und Uwe Seeler gelborangen.

Doch - unerreicht und glorioso -
krönt heute schon die Kochsche Vita
- grandioso - die rotweiße Schönheit
seiner Geliebten, der Akita...

sodaß's dahlial
im Glase tost
der schönen denn
ein Zwischenprost!

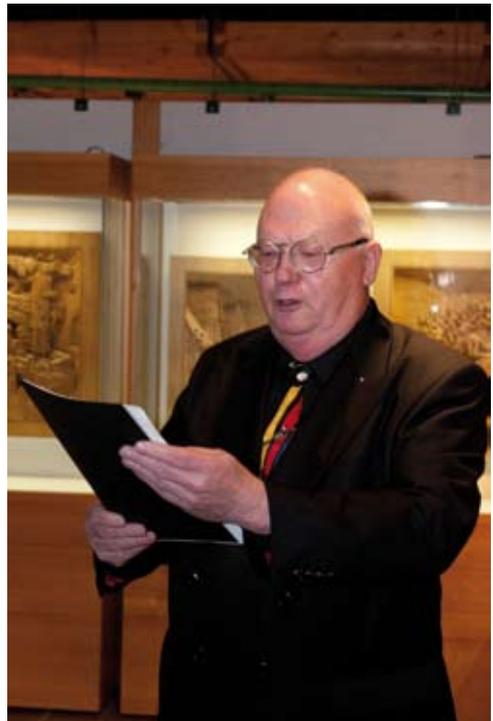
Nach wunderbaren Exkursionen
jauchzt hohenheim nun Herz und Brust,
nach Referat und Diskussionen
harret jetzt der Tropfen pralle Lust.

Denn Bacchus und auch Hebe locken,
die Zunge dürrt ob der 'Vakanz',
nach langem Tun die Kehle trocken
und dada hilft nur Bernhard Nanz.

Das Städtische Weingut ruft zum Labe.
Mit Freuden baden laßt die Kehlen
zu Ehr'n der Königin des Herbstes -
laßt - majestätisch - euch verwöhnen...

Willkommen denn zu frohem Tun
an diesem späten afternoon...

*unten links: Bernhard Nanz, Leiter des Städtischen Weinguts bei der Probe
unten rechts: Peter Jurewitz, Vollblut-Komödiant*





Präsident Werner Koch führt durch den Kurpark Bad Cannstadt

Friedhelm Ackermann

BEI PFITZERS ZU HAUSE

Es ist Sonntag, der letzte Tag der Jahrestagung. Für viele von uns gilt es schon, Abschied zu nehmen. Für ein Jahr ...?! Es war wieder fantastisch. Drei Tage mit Freunden zusammen zu sein, Schönes zu erleben, sich auszutauschen, über unsere Pflanzenliebhaber zu fachsimpeln. Nun, alles geht einmal zu Ende, doch da ist auch schon die Vorfreude auf Koblenz.

Viele von uns blieben aber noch, um sich - nach einem Rundgang durch den Kurpark unter der Führung unseres Präsidenten - zum Ausklang der Tagung bei Ursula und Klaus Pfitzer zu einem Imbiss und Erfrischungen einzufinden.

Wenn sich das große Schiebetor an der Taschenstrasse öffnet, fällt der Blick schon auf die ersten Exoten und linker Hand auf ein kleines, aber wohlgeordnetes Dahlienbeet. Zwar waren noch nicht alle Dahlien voll erblüht, das haben die Wetterkapriolen der letzten Wochen nicht zugelassen, doch sie stehen gut und kräftig und versprechen einen blumigen Herbst. Nach einem kurzen Verweilen stellen wir - die Besucher - fest, dass wir uns in einem kleinen, verwunschenem Park befinden. Mittendrin Pfitzers Haus, das sich unter zwei mächtigen Krimlinden (*Tilia x euchlora*) duckt. Ringsum eine Bepflanzung mit Blumen und Sträuchern aller Art, in die sich immer wieder Kübel mit exotischen Raritäten mischen.

Man kann sich nicht sattsehen. Wir kommen hinter das Haus. Dort sind Tische und Stühle aufgestellt und laden zum Verweilen. Nach einer kurzen Begrüßung durften wir uns alle erst einmal um unser leibliches Wohl kümmern. Wir saßen draußen zwischen üppig blühenden Fuchsien und ließen es uns gut gehen.

Dann der Gang durch die Gewächshäuser. Gleich zu Anfang stach uns eine Pflanze mit einer übergroßen Blüte und langen Bartfäden ins Auge, eine *Tacca chantrieri*. Seit einigen Jahren wird sie in Katalogen (bspw. Ahrens & Sieberz) angeboten. Ich hatte sie aber noch nie in natura gesehen. Und dann, ein Urwald von Pflanzen. Für den Laien scheinbar wahllos und vollkommen durcheinander gepflanzt: Korallenstrauch, *Abutilon*, Brugmansien, Passionsblumen, Bananen, Hibiskus, Orchideen, vom Boden bis unter das Glasdach wachsende Strelizien, *Canna*, Palmen, Baumfarne, Amaryllis und und... Wenn man aber mit Verstand durch diese Pflanzenvielfalt streift, stellt man fest, dass alles, was der Betrachter hier sieht, gewollt ist. Da ducken sich grelles Sonnenlicht scheuende Pflanzen unter großen, dem Licht entgegen strebenden. Da findet man Feuchtigkeit liebende Pflanzen und auch solche, die es lieber trocken haben wollen. Jede Pflanze kann sich hier, ihren Bedürfnissen entsprechend entwickeln, und überall dazwischen finden sich kleine Plätze, an denen Klaus Pfitzer gleich neben der Mutterpflanze die neuen Stecklinge heranwachsen lässt. Ich bin beeindruckt von Pfitzers Pflanzenwelt.

Langsam klingt der Verspernachmittag bei Pfitzers aus. Bettina Verbeek spricht den Dank aller aus ... Sollte es mich wieder einmal in die Nähe von Fellbach treiben, ist ein Besuch in Pfitzers Gewächshäusern eingeplant.

Pfitzers Tacca chantrieri (siehe auch Seite 121)



PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 10. SEPTEMBER 2010

Ort: Hotel Mercure, Stuttgart – Bad Cannstatt
Beginn: 20.15 Uhr
Tagesordnung: siehe Einladung
Anwesend: siehe Anwesenheitsliste

Vor Beginn der eigentlichen Sitzung erfolgt noch eine besondere Ehrung für unsere Geschäftsführerin Bettina Verbeek. Eine neue Fuchsie soll auf ihren Namen getauft werden. Manfred Kleinau stellt zunächst den Züchter Georg Dürr, Oberbiberg, vor, der eine besonders schöne Neuzüchtung zur Verfügung gestellt hat. Die Dahlienkönigin Karen I. aus Bad Köstritz nimmt sodann zusammen mit Bettina Verbeek die Taufe der Fuchsienneuheit vor, die jetzt den Namen unserer Geschäftsführerin trägt. Die Neuheit zierte dann auch während der folgenden Sitzung den Vorstandstisch.

1. BEGRÜSSUNG

Präsident W. Koch eröffnet die Sitzung und begrüßt die Erschienenen. Ein besonderer Gruß gilt der Dahlienkönigin Karen I. und Peter Ambrosius sowie unseren Gästen / Mitgliedern aus den Niederlanden und Österreich.

Der Präsident gibt einen kurzen Überblick über die bereits angelaufene Jahrestagung, die wieder ein umfangreiches und interessantes *Weiter auf S. 24*

GEORG DÜRR

Am Südrand von München wohnt Georg Dürr, Jahrgang 1943, in der Nachbarschaft von Wäldern und Feldern. Während seiner kaufmännischen Tätigkeit im graphischen Gewerbe hat er in der Stadt gewohnt, mit der Pensionierung ist er hinaus an den Stadtrand gezogen, so dass er immer noch rasch in die Stadt kann, aber auch so, dass er seinen Hobbies nachgehen kann. Und dazu braucht er die Wälder in seiner Umgebung und seinen wundervoll angelegten Garten. Schon immer hat ihn eine Liebe zur Natur gezogen. Mit den Pilzen fing es an. Und da Georg Dürr zu denen gehört, die die Dinge gründlich und sorgfältig tun, hat er es zum Pilzberater in der Stadt München gebracht. Aber Georg Dürr ist auch ein Mann, der sich immer weiter entwickelt. So blieb es nicht bei den Pilzen; es kamen die Kakteen, dann die Fuchsien, dazu der Oleander und weitere mediterrane Pflanzen. Mit den Fuchsien ist es etwas besonderes, er züchtet. Im Herbst beginnt er jeweils mit den Kreuzungen, dann die Beobachtung. Vom Gewächshaus wandern die guten Sämlinge an den Platz der Einjährigen, wieder wird ausgelesen, auf dem Platz der Zweijährigen sind es bereits deutlich weniger Sämlinge. Wie sollen seine Züchtungen sein? Im Anfang schaute er nur auf die Blüte, heute muss die Blüte eine klare Struktur besitzen, die Pflanze einen guten Aufbau und schönes Laub, die Farben müssen klar und leuchtend sein. Hohe Ansprüche führen ihn zu wenigen, aber dann auch zu sehr guten Sorten. (mk)



*'Bettina Verbeek' und ihre Taufe
kleines Bild oben von links: Manfred Kleinau, Dahlienkönigin Karen I. aus
Bad Köstritz, der Züchter Georg Dürr und Bettina Verbeek*

Programm bietet. Für W. Koch ist es die letzte Tagung während seiner beruflichen Amtszeit in Stuttgart. Er geht im nächsten Jahr in Pension, bleibt der DDF-GG aber als Präsident erhalten. Die diesjährige Jahrestagung war deshalb auch nach Stuttgart gelegt worden.

Der Präsident teilt noch mit, dass Friedhelm Kleweken, Legden, und Wolfgang Ritschel, Bad Köstritz, als korrespondierende Mitglieder in den erweiterten Vorstand gewählt wurden.

1.1. TAGESORDNUNG UND PROTOKOLL 2009

Die heutige Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung aus Banzkow werden einstimmig genehmigt.

1.2. TOTENGEDENKEN

Präsident W. Koch gedenkt unserer im letzten Jahr verstorbenen sieben Mitglieder, darunter Rudolf Klever (s. Rundbrief 2/2010 S. 4). Er erinnert auch noch einmal an unseren verstorbenen Vizepräsidenten W. Bergerhoff (s. Jahrbuch 2009, S. 7 ff.). Christine Bergerhoff ist persönlich anwesend. Der Präsident spricht ihr das Mitgefühl und Gedenken aller Anwesenden aus.

2. EHRUNGEN

2.1. DAHLIENPRÜFUNGEN

Günter Roth teilt mit, dass die Dahlienpreise noch nicht vergeben werden konnten, da die meisten Dahlien noch nicht weit genug entwickelt waren. Wegen des kalten Frühjahres und des besonders trockenen Sommers seien die Dahlien auf den Prüfungsfeldern, wie anderswo auch, zu spät zum Blühen gekommen. Die Ergebnisse sollen nachgereicht werden.

G. Roth berichtet weiter, dass das Prüfungsfeld im Hamburger Dahliengarten nach dem Weggang von Rolf Hofmann ausfällt. Es hat sich aber ein Ersatz gefunden. Peter Haslhofer (St. Pankratz / Windischgarsten, Österreich) hat sich bereit erklärt, in seiner Gärtnerei ein Prüfungsfeld einzurichten. Diese Bereitschaft wird mit Applaus begrüßt. Es ist lediglich der Transport der eingesandten Stecklinge nach Österreich zu organisieren.

2.2. JUBILARE

Auch in diesem Jahr sind wieder etliche Jubilare aufzurufen. Der Präsident kann fünf Mitglieder mit 25-jähriger, drei Mitglieder mit 30-jähriger und zwei weitere Mitglieder mit 40-jähriger Mitgliedschaft beglückwünschen.

Die Jubilare		
25 Jahre	Eva Hönigschmidt	85232 Eisolzried
	Hans-Jürgen Lein	95028 Hof
	Marlene Setzer	91555 Feuchtwangen
	Rolf-Peter Standfuß	52076 Aachen
	Klaus Többen	50829 Köln
30 Jahre	Reinhold Leuthardt	59227 Ahlen
	Karl-Heinz Rolfsmeier	32339 Espelkamp
	Helga Schneider	64625 Bensheim
40 Jahre	Dietrich Gnass	59821 Arnsberg
	Gottfried Schreibauer	73066 Uhingen



Vizepräsident Manfred Kleinau überreicht dem Leiter des Garten-, Forst- und Friedhofsamtes der Stadt Stuttgart, Werner Koch, die Dankurkunde

Die Stadt Stuttgart (Garten-, Forst- und Friedhofsamt) ist bereits seit 60 Jahren Mitglied. Der Jubilar ist in Gestalt unseres Präsidenten sozusagen persönlich anwesend und kann die Urkunde und Glückwünsche entgegennehmen. Eine besondere Ehrung erhält die Gärtnerei Wagschal in Hamburg-Reinbek für immerhin 80-jährige Mitgliedschaft (!). Diese Ehrung wird mit allgemeinem Applaus begleitet.

2.3. VERDIENSTMEDAILLEN

In diesem Jahr konnten drei Medaillen vergeben werden:

- Rolf Hofmann, Hamburg. Der Präsident verliest die Laudatio (s. S. 26 f.). Günther Roth gelingt es, den Jubilar während der Sitzung über Handy zu erreichen und ihm die Ehrung mitzuteilen.
- Bettina Verbeek, Geldern-Walbeck. Der Präsident verliest die Laudatio (s. S. 27 ff.) und kann der Jubilarin – vor ihrer neuen Fuchsie – die Medaille überreichen. B. Verbeek bedankt sich und teilt mit, dass ihr die Arbeit auf der Geschäftsstelle Freude bereite und sie bereit sei, sich auch weiterhin für die Belange der Gesellschaft einzusetzen, eine Erklärung, die mit großem Applaus aufgenommen wird.
- Manfred Kleinau, Meckenheim. Auch hier verliest Präsident Koch die Laudatio (s. S. 27 ff.). M. Kleinau bedankt sich für die Ehrung, verbunden mit einem persönlichen Dank an den Präsidenten, und sagt ebenfalls seine weitere Mitarbeit zu, was von allen Anwesenden mit großem Applaus begrüßt wird.

2.4. CHRISTIAN-DEEGEN-MEDAILLE

Die Auszeichnung der Stadt Köstritz geht in diesem Jahr an den Höhenpark Killesberg der Stadt Stuttgart. Anne-Catrin Ritschel trägt für das DIZ Bad Köstritz und die Stadt Bad Köstritz die Laudatio vor (s.S. 30 f.). Der Höhenpark ist durch unseren Präsidenten und André Redlich, dem Gärtner für die Dahlienaufpflanzungen des Parks, vertreten. Beide nehmen die Ehrung, eine Urkunde und einen diskreten Briefumschlag, von der Dahlien-Königin Karen I. entgegen.

3. GESCHÄFTSBERICHT

Bettina Verbeek trägt den Geschäftsbericht vor. Dieser liegt schriftlich vor (s. S. 33). Einzelne Punkte:

- Mitgliederbestand z. Zt. 446 (22 Neuaufnahmen, 4 Kündigungen, 7 Löschungen und Todesfälle)
- Dahlienbroschüre: 200 Jahre Dahlienzüchtung in Deutschland
- Internetauftritt der DDFGG nach wie vor erfolgreich; für 2010 schon jetzt über 300.000 Aufrufe; Dank an E. Crocoll
- Dahlienausstellung Oberhausen
- Gespräche mit BUGA Koblenz und Hamburg laufen. Für Koblenz 2011 ist u.a. Frau Orel als Planerin tätig; sie hat eine stärkere Berücksichtigung der Dahlien zugesagt.

Präsident Koch spricht B. Verbeek den Dank der Gesellschaft für ihre umfangreichen Tätigkeiten aus.

4. KASSENBERICHT

Alfred Janning trägt den Kassenbericht vor. Die Bilanz 2009 ist ausgeglichen, mit einem eingeplanten „Verlust“ von 4.386,87 EUR. Die Kasse wurde bereits geprüft.

Der Kassenbericht liegt schriftlich vor und kann eingesehen werden (s. S. 35 f.).

5. BERICHT DER KASSENPRÜFER

Die Kasse wurde von den Kassenprüfern Karin und Friedhelm Kleweken geprüft. Es werden keine Beanstandungen erhoben. Es wird Entlastung vorgeschlagen. Der Prüfbericht liegt schriftlich vor und kann eingesehen werden (S. 35 ff.) .

6. ENTLASTUNG DES VORSTANDES

Friedhelm Ackermann leitet die Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes. Diese wird, bei Stimmenthaltung durch den Vorstand, einstimmig erteilt.

7. WAHL DER KASSENPRÜFER

Friedhelm Kleweken scheidet für eine Wiederwahl aus, da er als korrespondierendes Mitglied in den erweiterten Vorstand gewählt wurde. Zu Kassenprüfern für 2010 werden einstimmig gewählt: Karin Kleweken und Walter Szymiczek, beide Legden.

8. HAUSHALT 2010 /2011

Der Etatvorschlag für 2010 / 2011 wird von A. Janning vorgestellt. Auch hier ist der geplante Etat ausgeglichen, mit einem voraussichtlichen „Verlust“ von ca. 3.500,00 EUR. Der Vorschlag liegt schriftlich vor (s. S. 35 ff.).

Der Etatvorschlag wird einstimmig angenommen.



Neuer Vizepräsident: Heinz Panzer

9. WAHL EINES NEUEN VIZEPRÄSIDENTEN

Wegen des Todes von W. Bergerhoff muss der Posten eines Vizepräsidenten neu besetzt werden. Präsident Koch trägt vor, dass der Vorstand Heinz Panzer, Bad Köstritz, als Kandidaten vorschlägt. Es erfolgen aus der Versammlung keine weiteren Vorschläge.

H. Panzer stellt sich persönlich vor und berichtet über seinen Lebenslauf und seinen beruflichen Werdegang als Gärtner und Dahlienzüchter. Er sei bereit, die Position zu übernehmen.

Sodann wird H. Panzer einstimmig (bei einer Enthaltung) zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Er nimmt die Wahl an und bedankt sich für das ausgesprochene Vertrauen.

10. JAHRESTAGUNG 2011

Als Tagungsort kommt entsprechend bisheriger Übung Koblenz als Ort der nächsten BUGA in Betracht. M. Kleinau berichtet, dass eine Fuchsien- und eine

Dahlien-Hallenschau geplant seien, die sich teilweise überschneiden. Er schlägt als Termin der Jahrestagung den 15. -18. September 2011 vor. Es konnte auch bereits ein vorläufiges Tagungsprogramm entwickelt werden. Es muss allerdings noch ein geeignetes Hotel gesucht werden. Die Vorschläge finden allgemeine Zustimmung.

Als Tagungsort 2012 wird Dresden oder Venlo (Floriade) vorgeschlagen. Beides muss noch überdacht werden.

11. VERSCHIEDENES

Präsident W. Koch verweist auf ein von M. Kleinau vorgelegtes Arbeitspapier zur Zukunft unserer Gesellschaft. Es sei in vielen Bereichen ein erheblicher Strukturwandel zu verzeichnen, der ein neues „Leitbild“ erfordere. Hierzu ist auf der vergangenen Vorstandssitzung eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden, die die entsprechenden Erörterungen und Planungen vornehmen soll.

Der Präsident bedankt sich sodann bei allen Anwesenden für die zahlreiche Teilnahme und schließt die Versammlung. Er wünscht einen weiteren guten Verlauf der Tagung.

(Werner Koch, Präsident)

(Berend Meyer, Protokollführer)

Berend Meyer

LAUDATIO AUF ROLF HOFMANN

Wer in der Dahlienszene kennt nicht Rolf Hofmann, den einfallsreichen und nimmer müden „spiritus rector“ des Hamburger Dahliengartens? Er ist zwar seit vorigem Jahr im Ruhestand, sein Name ist aber untrennbar mit der traditionsreichen Dahlienaufpflanzung in Hamburg verbunden. In der Zeit seiner langjährigen Tätigkeit entwickelte sich der Dahliengarten zu einem der meist besuchten öffentlichen Parks in Hamburg. Die Zuschauerzahlen stiegen permanent an und erreichten spektakuläre Rekordwerte, was sich die anderen Parks und Gärten in Hamburg sicherlich auch gewünscht hätten.

Dieses immense Zuschauerinteresse war mehr als verdient. Rolf Hofmann verstand es, durch zahllose Veranstaltungen und publikumswirksame Events das öffentliche Interesse am Dahliengarten wach zu halten. Vor allen Dingen hatte er eine glückliche Hand im Umgang mit der Presse. Die Dahlientaufen mit Prominenten, von Jan Ulrich über Loki Schmidt bis zu Bürgermeister Ole von Beust oder John Neumeier, waren stets ein großes Presseereignis. Der Pressespiegel war immer überwältigend und führte dazu, dass der Dahliengarten ständig im Gespräch blieb. Der Kontakt zur Presse, zum Publikum und zu allen anderen Beteiligten war bei Rolf Hofmann in besten Händen. Der Dahliengarten war stets mehr als nur eine gepflegte Dahlienaufpflanzung von fast 500 Sorten; er war ein

Dahliengarten Hamburg-Altona



überregionales Dahlienzentrum mit großer Ausstrahlung. Es ist unmöglich, alle Aktivitäten des Hamburger Dahlien-Teams aufzuzählen. Die Leser der Jahrbücher unserer Gesellschaft konnten sich jedes Jahr anhand der Berichte von Rolf Hofmann von der unbändigen Energie und dem Ideenreichtum der Hamburger Gärtner überzeugen, die sich selbst oft als „Dahlien-Verrückte“ bezeichneten. Das Internet-Forum mit riesiger Beteiligung war und ist ein echter Renner. Regelmäßig wurden Informationsveranstaltungen der verschiedensten Art für Fachkollegen, Zuschauer, Kinder oder die Presse veranstaltet, in denen Rolf Hofmann immer der gefragte Dahlien-Spezialist war, der mit Herz und Verstand seinen Dahliengarten vorstellen und Werbung für die Dahlie machen konnte. Der Dahliengarten ist eine feste Größe in der Hamburger Gartenlandschaft. So wurde er auch im Jahre 2002 unter Denkmal-Schutz gestellt – eine besondere Ehrung für alle Beteiligten.

Sehr wichtig und für das Publikum immer von besonderem Interesse sind die Sonderaufpflanzungen mit bestimmten Themen. Es wurde schon vor vielen Jahren ein „Museumsbeet“ angelegt, auf dem die ältesten noch vorhandenen Dahliensorten, beginnend mit der 'White Aster', 'Kaiser Wilhelm', 'Stolz von Berlin' usw., gezeigt wurden. Für diese Aufpflanzung wurde dem Garten die „Christian-Deegen-Medaille“ der Stadt Bad Köstritz überreicht, für besondere Verdienste um historische Dahliensorten.

Für unsere Gesellschaft besonders wichtig war die Durchführung der Neuheitenprüfungen. Hamburg war einer der Gärten, in denen jährlich die von den Züchtern eingesandten Neuzüchtungen aufgestellt wurde, die dann von einer Fachjury beurteilt werden konnten. Diese Aufpflanzungen waren immer mit erheblicher Arbeit und organisatorischem Aufwand verbunden, wofür Rolf Hofmann und dem Hamburger Team besonderer Dank auszusprechen ist.

Auch schriftstellerisch war R. Hofmann sehr erfolgreich. Er war Mitautor des im Verlag Ellert & Richter in Hamburg erschienenen „Dahlien-Atlas“, der wegen der großen Nachfrage mehrfach aufgelegt werden musste und von der Deutschen Gartenbaugesellschaft besonders ausgezeichnet wurde.

Dies alles ist nur ein Ausschnitt aus seiner großen Arbeit. Durch die Verleihung der Verdienstmedaille soll diese Leistung gewürdigt werden. Rolf Hofmann hat sich um die Dahlie verdient gemacht.

Werner Koch

LAUDATIO AUF BETTINA VERBEEK UND MANFRIED KLEINAU

Dieses Jahr verleihen wir die Verdienstmedaille in Gold an zwei hoch verdiente Mitglieder unserer großartigen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft. Beide leisten sie hervorragende Beiträge für unsere Gesellschaft.

Der Tod unserer hochgeschätzten Elisabeth Göring hinterließ eine große Lücke in der Geschäftsführung. Dies aber glücklicherweise nur für eine ganz kurze Zeit. Denn eine junge - bezogen auf das Durchschnittsalter der Mitglieder unserer



Werner Koch und Bettina Verbeek, links noch im Bild Klaus Pfitzer

Gesellschaft - Dame Jahrgang 1958, hatte sich bereit erklärt die Aufgabe der Geschäftsführung zu übernehmen noch bevor sie Mitglied unserer Gesellschaft war. Und dies tut sie nun seit elf Jahren. Kaum zu glauben, wie die Zeit vergeht. Spätestens jetzt können Sie erahnen, welche Person in diesem Fall mit der Verdienstmedaille in Gold ausgezeichnet wird.

Es ist natürlich unsere Geschäftsführerin Bettina Verbeek, ein absoluter Glücksgriff für unsere Gesellschaft. Kein Geringerer als unser Mitglied Peter Ambrosius, der die entscheidenden Anwerbungsgespräche mit Bettina geführt hatte und sie überzeugte, diese Aufgabe zu übernehmen. Die großen beruflichen Qualifikationen, die Bettina für diese Aufgaben als Geschäftsführerin besitzt, sind von großem Nutzen für unsere Gesellschaft. Hinzu kommen ihr hohes Interesse für unsere vertretenen Pflanzen, ihr großer Fleiß und ein außerordentliches Engagement.

Nach dem Abitur 1977 machte sie eine Ausbildung im Zierpflanzenbau. Anschließend ging sie nach Israel und arbeitete 2 Jahre in einem Kibuz im Schnittrosenanbau. Von 1981 bis 1983 arbeitete sie als Gärtnergehilfin in einem Gerbera-Zuchtbetrieb, dort hatte sie vermutlich Peter Ambrosius kennen gelernt. Anschließend besuchte sie die Meisterschule in Kassel. blieb also, trotz Abitur, im praktischen Gartenbau und begann kein Studium. Bettina Verbeek ist verheiratet und hat 2 erwachsene Kinder.

Seit 1999 ist sie nun unsere Geschäftsführerin und dies mit überdurchschnittlichem Engagement. Neben der selbständigen Führung unserer Geschäftsstelle ist sie mit verantwortlich für die Ausrichtung von Wettbewerben auf Bundesgar-

tenschauen und Ausstellungen. Die Veröffentlichung von Fachartikeln zu den Themen Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen in Rundbrief und Jahrbuch runden ihre Vielseitigkeit und ihr Talent ab. 2007 erschien folgerichtig ihr erstes Buch im BLV-Buchverlag „Dahlien - die schönsten Sorten und ihre Pflege“.

Dieser langjährige und hoch qualifizierte Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft durch unsere Geschäftsführerin verdient die Verdienstmedaille in Gold. Ganz herzlichen Dank für Deine tolle Arbeit, liebe Bettina, und herzlichen Glückwunsch für diese Auszeichnung. Du hast sie wirklich verdient.

Die andere Verdienstmedaille in Gold geht an ein Mitglied, das gleichfalls unendlich großen Anteil am Erfolg unserer Gesellschaft in den letzten Jahren hat. Er prägt seit 2003 mit sehr hohem Engagement und Sachverstand das Gesicht und Erscheinungsbild unserer Gesellschaft. Er schlug eine neue Präsentation der Rundbriefe und der Jahrbücher vor, die dann auch umgesetzt wurde. Durch seinen unendlichen Einsatz für eine sehr ansprechende Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit unserer Gesellschaft leistet er einen unbezahlbaren Beitrag. Er hatte auch die Idee für das neue Logo unserer Gesellschaft, welches modern, frisch und elegant in die heutige Zeit passt.

Sicher haben Sie schon längst erahnt, wer die 2. Verdienstmedaille in Gold erhalten wird, es ist Manfred Kleinau. Auch Manfred ist ein absoluter Glücksgriff für unsere Gesellschaft. Er ist Jahrgang 1945, von Beruf Diplom-Betriebswirt und Berufssoldat im Ruhestand und erst letzte Woche in Bad Köstritz bei der Wahl zur Dahlienkönigin habe ich von ihm erfahren, dass er als Offizier im Verteidigungs-

Werner Koch und Manfred Kleinau



ministerium tätig war. Deshalb keine Frage, wo er das Organisieren gelernt hat. Manfred Kleinau ist also Hobbygärtner, seit 1974 verheiratet und hat ebenfalls zwei erwachsene Kinder. Seit 2003 übernahm er, wie bereits erwähnt, die Gestaltung der Publikation unserer Gesellschaft. Und seit dieser Zeit beschäftigt er sich mit der Veröffentlichung von Fachartikeln zu den Themen Fuchsien und Kübelpflanzen in Rundbrief und Jahrbuch. Seit 2005 ist er Vizepräsident „Fuchsien“ und diese Aufgabe erledigt er mit großer Bravur. Er ist ein Vizepräsident, wie ich ihn mir nicht besser vorstellen könnte. Manfred Kleinau ist immer da, wenn er benötigt wird. Ihm ist auch kein Weg zu weit. Anscheinend ist er trotz seines hohen Einsatzes für unsere Gesellschaft noch nicht ausgelastet. Denn seit 2005 ist er auch noch zum Sekretär der Euro-Fuchsia gewählt worden. Neuerdings arbeitet er auch an einem Fuchsienbuch, das in naher Zukunft erscheinen wird. Bei der Fülle dieser Aufgaben hoffe ich, dass er bei guter Gesundheit bleibt und ihm nicht die Kraft und Energie ausgeht.

Neben den vorgenannten Aufgaben hat er auch noch die Organisation von Jahrestagungen übernommen und auch dies, wie nicht anders zu erwarten, mit ganz hoher Qualität. Dies waren z. B.: 2005 München/Freising, 2006 gemeinsam mit unserem unvergessenen Vizepräsidenten Wilfried Bergerhoff Wiehl, 2007 gemeinsam mit der Stadt Bad Köstritz/Gera/Ronneburg und 2008 Schwerin/Banzkow. Alle die genannten Jahrestagungen sind uns noch in bester Erinnerung. Ich selbst habe jetzt erfahren, welcher Aufwand für eine solche Organisation notwendig ist, obwohl ich hier vor Ort bin.

Lieber Manfred, dieser großartige Einsatz für unsere Gesellschaft verdient die Verdienstmedaille in Gold. Ganz herzlichen Dank auch Dir für Deinen überdurchschnittlichen Einsatz für unsere Gesellschaft und herzlichen Glückwunsch für diese Auszeichnung, auch Du hast sie wirklich verdient.

Anne-Cathrin Ritschel

LAUDATIO ZUR VERLEIHUNG DER „CHRISTIAN-DEEGEN-GEDENKMEDAILLE“ 2010

Liebe Mitglieder der DDFGG, liebe Gäste,
seit 1997 verleiht die Stadt Bad Köstritz in enger Zusammenarbeit mit der DDFGG die

„Christian-Deegen-Gedenkmedaille“ der Dahlienstadt Bad Köstritz an Dahlienzüchter, Experten und Einrichtungen, die sich um die Bewahrung, Pflege und Präsentation dieser farbenprächtigen und vielgestalteten Blume besondere Verdienste erworben haben.

Als der junge Christian Deegen 1824 aus dem Thüringischen Kahla nach Köstritz kam und kurz darauf die erste deutsche „Handelsgärtnerei mit Georginen“ eröffnete, ahnte wohl kaum einer, dass die Dahlie von hier aus ihren Siegeszug in die deutschen Gärten antreten würde. Heute bekennt sich unsere kleine Ostthü-

ringer Stadt Bad Köstritz ganz bewusst zu dieser Tradition, indem sie Deegens Vermächtnis bewahrt und in ihrem Dahlien-Zentrum pflegt.

Wie schon im vorigen Jahr, wird auch in diesem Jahr nicht eine Persönlichkeit sondern eine Institution Preisträger der „Christian-Deegen-Gedenkmedaille“ sein. In Beratung und Erwägung der Kriterien zur Vergabe fiel bei den Entscheidungsträgern die Wahl auf unsere Gastgeberregion hier in Stuttgart - und dabei natürlich auf den Höhenpark Killesberg. Da aber Parks, Gärten und Schauflächen nichts ohne enthusiastische Menschen wären, gilt diese Würdigung gleichermaßen auch den dafür Verantwortlichen – unserem Präsidenten, dem zuständigen Stuttgarter Amtsleiter Werner Koch und seinen rührigen Mitarbeitern im Höhenpark André Redlich und Andreas Wätzrig.

Der Killesberg-Park, wie er allgemein genannt wird, ist mit seinen mehr als 70 Jahren schon beinahe ein „alt“ zu nennender Park, und bereits seit seiner Eröffnung wird in ihm liebevoll ein Dahliengarten gestaltet. 1939 wurde der Park nach über zwei Jahren Bauzeit im Mai eröffnet und im September erblühten in ihm die Dahlien. Seitdem sind diese nicht mehr aus dem Park wegzudenken und nehmen inzwischen eine ganz besondere Stellung ein: Werden sie doch jährlich mit der Besucherwahl der schönsten Dahlie und dem Verkauf von Dahliensträußen zu Gunsten eines guten Zwecks ins Licht einer breiten Öffentlichkeit gerückt. Seit

Dahlienkönigin Karen I. aus Bad Köstritz, Anne-Cathrin Ritschel, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Bad Köstritz, Werner Koch als Leiter des Garten-, Forst- und Friedhofamtes der Stadt Stuttgart und André Redlich, Gärtner auf dem Killesberg



einigen Jahren gibt es das Beet „Dahlien, die noch Oma kannte“ – das so genannte „Oma-Beet“ mit seinen vielen alten, historischen Sorten wie unsere „Kaiser Wilhelm I.“ und die „Prinzessin Irene von Preußen“ von Ansorge. Auch eine gesonderte Aufpflanzung mit Dahlien, die einen berühmten Namen tragen, finden wir hier und in diesem Jahr wurde erstmals ein Extrabeet nur mit den besten deutschen Dahliensorten der letzten 10 Jahre bepflanzt.

Zudem hat Stuttgart neben Hamburg, dem Geilweilerhof und Erfurt auch Prüffelder für Neuzüchtungen. Bevor neue Dahlien-Sorten auf dem Markt angeboten werden, müssen sich diese erst einmal 2 Jahre auf den Prüffeldern bewähren. Das Verhalten der Dahlien in verschiedenen Böden und Klimaverhältnissen ist für Prüfer und Züchter wichtig und aufschlussreich. Geprüft wird dabei Haltbarkeit, Farbgebung der Blüte, Blühwilligkeit, Krankheitsresistenz, Standvermögen und Blütenform. Sorten, die den Qualitätsansprüchen nicht gerecht werden, fallen dann bereits im ersten Prüfungsjahr durch. Gerade jene besonderen Aspekte der Präsentation erfüllen hervorragend das Deegen'sche Vermächtnis und prädestinieren den „Killesberg“ als einen würdigen Träger dieser Gedenkmedaille.



Dahlienkönigin Karen I.

Der Killesberg zieht jährlich Tausende von Besuchern an. Entlang des Hauptweges im Anschluss an die Staudenterrassen bietet sich dem Betrachter vom

Der komplette Erweiterte Vorstand: von links Günter Hilgers, Klaus Vieregge, Gabriele Schunder, Berend Meyer, Günther Roth, Klaus Pfitzer, Werner Koch, Manfred Kleinau, Heinz Panzer, Alfred Janning, Josef Raff, Wilhelm Schwieters und Jürgen Köslich; durch den Präsidenten verdeckt die Geschäftsführerin Bettina Verbeek



Sommer bis in den Herbst hinein ein Meer von Blüten und Farben. Zwischen Engelstropfen und Blauglocken sind auf etwa 2.500 m² mehr als 8000 Dahlien in ca. 210 ausgewählten Sorten aufgepflanzt. Die Parkbesucher sind jährlich eingeladen, sich selbst ein Urteil zu bilden und einen Publikumsliebbling zu wählen. Die Wahl der „Schönsten Dahlie Stuttgarts“ führt das Garten- und Friedhofsamt seit einigen Jahren sehr erfolgreich durch. Über 5.000 Parkbesucher geben jährlich ihre Stimmkarte ab. Dies zeigt auch den hohen Stellenwert, den die Dahlien im Höhenpark Killesberg bei der Bevölkerung genießen. Die Gewinner dieser beliebten Wahl erhalten attraktive Preise, wie Gartenwerkzeug, Fachbücher und Weinpräsente. Damit gehört die Dahlienschau im Höhenpark Killesberg neben der auf der Mainau und in Hamburg-Altona zu einer der größten und schönsten in ganz Deutschland. Der „Höhenpark-Killesberg“ reiht sich - und mit ihm seine Gärtner - würdig ein in die erlesene Gilde der bisherigen Träger der „Christian-Deegen-Gedenkmedaille“.

Die Stadt Bad Köstritz und die Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft wünschen dem Park und allen Blumenfreunden, dass es hier noch lange solch engagierten Verantwortungsträger und Gärtner gibt, die mit Freude und Sachverstand diesen schönen Park gestalten und bewahren.

Bettina Verbeek

GESCHÄFTSBERICHT 2010

Der Geschäftsbericht des zurückliegenden Geschäftsjahres fällt in diesem Jahr recht kurz aus, denn es gab eigentlich keine herausragenden Ereignisse, alles verläuft im Moment in ruhigen Bahnen. Die Mitgliederzahl ist konstant geblieben, sie beträgt zur Zeit 446 Mitglieder, es gab 26 Neuanmeldungen gegenüber 3 Kündigungen, 7 Löschungen und 7 Sterbefällen.

Das Jahrbuch und die drei Rundbriefe sind termingerecht erschienen, herzlichen Dank an dieser Stelle an Manfred Kleinau, der sich nach wie vor in vorbildlicher Weise für unsere Publikationen engagiert. Ohne ihn und seine gute Arbeit sähe die Situation sicher nicht so rosig aus.

Die Zu-Arbeit anderer zur Erstellung der Texte und Fotos hat sich leicht verbessert, darf es jedoch ruhig noch mehr werden. Wir denken ja auch an die Zukunft, es wird sich irgendwann in den nächsten Jahren jemand finden müssen, der diese Arbeiten fortsetzt. Doch zunächst macht es uns noch viel Spaß und wir freuen uns über den Erfolg der Publikationen.

Dazu gehört auch, dass ein Preetext, den Frau Helga Panten im Juni an die dpa geschickt hat, sehr erfolgreich für unsere Broschüre über Winterharte Fuchsien geworben hat. Er erschien in verschiedenen norddeutschen und süddeutschen Zeitungen, und inzwischen habe ich 30 Hefte auf Grund dieses Artikels verschicken dürfen. Vielleicht erscheint die Zahl im ersten Moment klein, doch die bundesweite Streuung bewirkt ein nachhaltiges Interesse, so dass sicher immer noch Bestellungen eintreffen werden.

Im Winter hatte wieder die Arbeit am Dahlienverzeichnis Vorrang. Weil immer wieder der Wunsch nach einer Druckversion laut wurde, kam uns die Idee, eine Dahlienbroschüre heraus zu geben. Aber 2000 Sorten sind unmöglich in einem Buch darzustellen, darum mussten wir eine Auswahl treffen. Zum Thema „200 Jahre Dahlienzüchtung in Deutschland“ werden wir eine Dahlienbroschüre ähnlich wie die Fuchsien-Beilage zum Jahrbuch 2008 gestalten. Auf Grund der 200 jährigen Deutschen Dahlienzücht-Tradition haben wir uns für deutsche Sorten entschieden und wollen davon, die nach unserer Meinung besten und im Anbau befindlichen Sorten, vorstellen. Dazu werden wir die Geschichte der Dahlienzücht in einer Kurzfassung beschreiben. Dies soweit zum Thema Publikationen. Die Vorbereitungen für die Teilnahme an der BUGA Koblenz 2011 sind in vollem Gange, es gibt die üblichen Probleme mit den Planern und der Gesamtsituation. Doch auch da sind wir auf einem guten Weg, so dass es für alle zur einigermaßen Zufriedenheit gestaltet werden wird.

Der heiße Sommer hat die Aktivitäten der Geschäftsstelle beeinflusst, es musste erst einmal dafür gesorgt werden, dass nichts vertrocknete, was vertrocknen darf. Somit hat die Aktion „Offene Gärten“ nur im kleinen Kreis statt gefunden, sprich als Veröffentlichung für unsere Mitglieder. Nur für die Zeitungen im Bergischen Land habe ich einen Presstext verschickt. Inwieweit dieser gedruckt wurde, ist ungewiss. Ich wünsche mir dafür jemanden als Unterstützung, der sich gezielt um diese Aktion kümmert. Vielleicht hat jemand Zeit und Lust, die Kontakte zu den Mitgliedern und zu den Zeitungen auf zu nehmen und zu koordinieren. Es ist sicher eine spannende Aufgabe, auf die verschiedenen Gärten und Pflanzensammlungen aufmerksam zu machen.

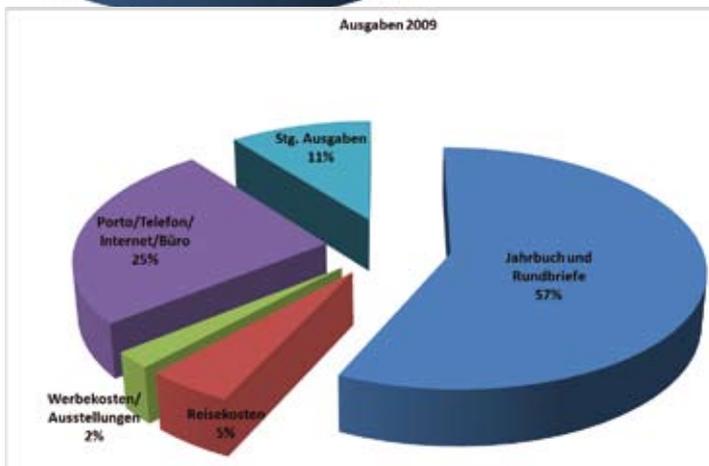
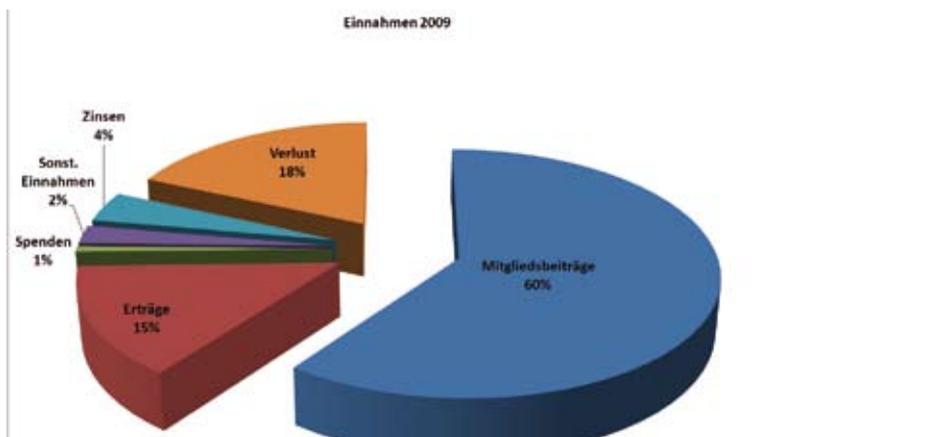
Die Geschäftsstelle und einige Mitglieder gehen wieder auf Auslandsreise. Erst saht es so aus, als würde die Reise in die Niederlande nicht stattfinden können mangels interessierter Teilnehmer. Doch wir haben wegen des Hotels und eines kleinen Busses vor Ort das niederländische Reisebüro Garden Tours eingeschaltet. Das Programm haben wir leicht gekürzt, so dass wir nun doch mit einer kleinen Gruppe von 16 unterwegs in Holland sein werden. Ein ausführlicher Bericht wird im Jahrbuch folgen.

Als erste Aktivität der Dahliensaison ist die Teilnahme an der Dahlientaufe in Wiehl zu nennen. Dort wurde einmal die Dahlie 'Rudolf Klever' getauft und die Dahlie 'Bürgermeister Becher-Blonigen'. Es gab ein großes Aufgebot an Honoratioren aus Wiehl und Umgebung. Christine Bergerhoff hatte alles wunderbar organisiert und gestaltet. Es ist zu hoffen, dass die Wiehler Dahlienschau unter ihrer Regie noch lange Bestand haben wird.

Gerade hinter uns haben wir die Dahlien in Vasen Ausstellung in Oberhausen. Diese fand nun zum dritten Mal statt mit dem bewährten Team Ans Gerritsen, Wim te Winkel als Cheffloristen, Dahlien vom Schwieterschen Feld, dem Ehepaar Bühnen aus Oberhausen und dem Neuling Heiner Roth aus Duisburg, der sich mit einer eigenen Dahliensorte präsentierte. Wie immer hatten wir wunderbares Wetter, viel Spaß beim Aufbau und viel Erfolg beim Publikum. Es wurden an dem Wochenende 1400 Besucher gezählt. Eine Fortsetzung ist angedacht.

EINNAHMEN UND AUSGABEN 2009

(OHNE UMBUCHUNGEN UND JAHRESTAGUNG SCHWERIN)



Details siehe nächste Seiten

ETATVORSCHLAG 2010 UND 2011



Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft e.V.				
Kontenentwicklung	01.01.2009	Einnahmen	Ausgaben	31.12.2009
Sparkasse Landau	923,62 €	13.488,49 €	14.300,00 €	112,11 €
Sparkasse Landau/Zuwachssparen	7.963,30 €	66,69 €	8.029,99 €	0,00 €
Sparkasse Landau/Sparkassenbrief	4.500,00 €	193,50 €	4.693,50 €	0,00 €
Sparkasse Landau/Zuwachssparen	0,00 €	8.622,92 €	0,00 €	8.622,92 €
Sparkasse Westmünsterland	352,96 €	40.469,78 €	40.536,29 €	286,45 €
Spk WML - Geldmarktkonto	1.699,63 €	11.820,31 €	11.750,00 €	1.769,94 €
Spk WML - Zertifikat	8.037,23 €	261,22 €	0,00 €	8.298,45 €
Spk WML - Zuwachssparen	0,00 €	5.024,34 €	5.024,34 €	0,00 €
Gesamtguthaben:	23.476,74 €	79.947,25 €	84.334,12 €	19.089,87 €
Veränderung:				-4.386,87 €
Einnahmen:				
Mitgliederbeiträge		14.449,00 €		
Erträge Jahrbuch		1.248,55 €		
Erträge Inserate		1.555,00 €		
Erträge Prüfungsgebühren		660,00 €		
Spenden		182,00 €		
<i>Umbuchungen</i>		60.324,34 €		
stg. Einnahmen		565,89 €		
Zinsen Geldanlage		962,47 €		
Zwischensumme:		79.947,25 €		
Jahrestagung Schwerin		12.896,00 €		
Gesamtsumme:		92.843,25 €		
Ausgaben:				
Jahrbuch			7.642,96 €	
Rundbriefkosten			6.018,37 €	
Reisekosten			1.178,79 €	
Werbekosten			475,90 €	
Tagungskosten/Ausstellung			70,00 €	
Porto/Telefon/Internet			5.583,91 €	
Bürobedarf			526,20 €	
<i>Umbuchungen</i>			60.547,83 €	
stg. Ausgaben/Beiträge/Gebühren			2.290,16 €	
Zwischensumme:			84.334,12 €	
Jahrestagung Schwerin			12.896,00 €	
Gesamtsumme:			97.230,12 €	
Verlust		4.386,87 €		
		97.230,12 €	97.230,12 €	
Legden, den 09. Januar 2010				
Bericht der Kassenprüfer:	Die Prüfung ergab keinerlei Beanstandungen. Der Nachweis der Einnahmen und Ausgaben wurde in allen Fällen erbracht.			
Legden, den 23.07.2010		<i>K. Kleweken</i>	<i>Friedhelm Kleweken</i>	
		Karin Kleweken	Friedhelm Kleweken	
Entlastungsvorschlag:	Es wird die Entlastung des Schatzmeisters, des Vorstandes und erweiterten Vorstandes beantragt.			

ETAT-VORANSCHLAG 2010 UND 2011

Soll/Istvergleich 2009 Soll/Istvergleich 31.08.2010/ Etatvorschlag 2011											
Einnahmen	Soll 2009	Gesamt	Etat 2010	Spk WML Giro	Spk Landau Giro	Spk WML Zertifikat	Spk WML Geldmarkt	Spk Landau Zuwachssp	Gesamt	Differenz	Etat 2011
		31.12.09								2010	
Mitgliederbeiträge	13.500,00 €	14.449,00 €	13.500,00 €	12.820,00 €	140,00 €				12.960,00 €	-540,00 €	13.500,00 €
Erträge Jahrbuch	400,00 €	1.248,55 €	400,00 €	789,90 €					789,90 €	389,90 €	400,00 €
Erträge Inserate	1.200,00 €	1.585,00 €	1.200,00 €	1.685,00 €					1.685,00 €	485,00 €	1.200,00 €
Erträge Prüfungsgebühr	700,00 €	680,00 €	700,00 €	0,00 €					0,00 €	-700,00 €	700,00 €
Spenden	200,00 €	182,00 €	200,00 €	11,55 €					11,55 €	-188,45 €	200,00 €
slg. Einnahmen	500,00 €	565,89 €	500,00 €	747,10 €					747,10 €	247,10 €	500,00 €
Zinsinnahmen		962,47 €				311,68 €	19,69 €		331,37 €	331,37 €	
Zwischensumme	16.500,00 €	19.622,91 €	16.500,00 €	16.053,55 €	140,00 €	311,68 €	19,69 €	0,00 €	16.524,92 €	24,92 €	16.500,00 €
Umbuchungen		60.324,34 €		4.500,00 €			10.000,00 €		14.500,00 €	14.500,00 €	
Gesamteinnahmen:	16.500,00 €	79.947,25 €	16.500,00 €	20.553,55 €	140,00 €	311,68 €	10.019,69 €	0,00 €	31.024,92 €	14.524,92 €	16.500,00 €
Ausgaben											
Jahrbuch Herstellung	4.000,00 €	7.642,96 €	5.000,00 €	0,00 €					0,00 €	-5.000,00 €	5.000,00 €
Rundbriefkosten	6.000,00 €	7.783,87 €	6.000,00 €	6.123,23 €					6.123,23 €	123,23 €	6.000,00 €
Reisekosten	600,00 €	1.178,79 €	600,00 €	292,81 €					292,81 €	-307,19 €	600,00 €
Werbekosten	1.200,00 €	475,90 €	1.200,00 €	392,79 €					392,79 €	-807,21 €	1.200,00 €
Tagungskosten / Ausstellungen	600,00 €	70,00 €	600,00 €	0,00 €					0,00 €	-600,00 €	600,00 €
Ausstellungen	400,00 €	0,00 €	400,00 €	0,00 €					0,00 €	-400,00 €	400,00 €
Porto / Telefon / Internet	4.200,00 €	5.583,91 €	4.200,00 €	3.003,94 €					3.003,94 €	-1.196,06 €	4.200,00 €
Bürobedarf	500,00 €	526,20 €	500,00 €	286,35 €					286,35 €	-213,65 €	500,00 €
slg. Ausgaben / Beiträge / Gebühren	1.500,00 €	524,66 €	1.500,00 €	228,25 €					228,25 €	-1.271,75 €	1.500,00 €
Zwischensumme	19.000,00 €	23.786,29 €	20.000,00 €	10.327,37 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	10.327,37 €	-9.672,63 €	20.000,00 €
Umbuchungen		60.547,83 €		10.000,00 €			4.500,00 €		14.500,00 €	14.500,00 €	
Gesamtausgaben	19.000,00 €	84.334,12 €	20.000,00 €	20.327,37 €	0,00 €	0,00 €	4.500,00 €	0,00 €	24.827,37 €	4.827,37 €	20.000,00 €
Überschuß /Verlust	-2.500,00 €	-4.386,87 €	-3.500,00 €						6.197,55 €		-3.500,00 €

Wolfgang Ritschel

WILFRIED BERGERHOFF UND SEINE DAHLIE

Es war ein würdiger Rahmen - die Krönungsfeierlichkeit der Dahlienkönigin 2010/2011 zur Eröffnung des 32. Bad Köstritzer Dahlienfestes am 3. September 2010 im festlich geschmückten Saal des Köstritzer Palais. Bürgermeister Dietrich Heiland begrüßte dazu im überfüllten Saal die Ehrengäste aus dem politischen Leben der Ostthüringer Region, die zahlreich erschienenene „Dahlien-Prominenz“ aus ganz Deutschland – Züchter und Liebhaber unserer Spätsommer-Königin, Repräsentanten und Mitglieder der DDFGG, ehemalige Dahlienköniginnen und Majestäten aus Thüringen sowie die vielen interessierten Köstritzer.

Ein überaus erfolgreiches Regentschaftsjahr bescheinigte unserer Dahlienkönigin Karen I. hervorragendes Wirken als „Botschafterin für die Dahlie“. Weit über den heimatlichen Horizont hinaus repräsentierte Karen ihre Dahlienstadt Bad Köstritz - und in beeindruckender Weise auch die Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft. Bei den vielen Events und Treffen, den nicht gezählten gärtnerischen, kulturellen und sportlichen Anlässen warb sie sympathisch und stets kompetent für die Dahlie und deren Image in der Öffentlichkeit. Es war daher keine schwierige Entscheidung für die Juroren, ihre Regentschaft für ein

*Karen I., tauft die Dahlie 'Wilfried Bergerhoff';
rechts neben ihr der Moderator Thomas Triemner, Heinz Panzer,
Christine Bergerhoff, Manfred Kleinau und Werner Koch*



'Wilfried Bergerhoff'

weiteres Jahr zu bestätigen – und die junge angehende Lehrerin freut sich schon darauf. Ihre erste offizielle Amtshandlung war somit auch eine ganz besondere, eine sehr emotional bewegende.



Wilfried Bergerhoff, der viel zu früh verstorbene Vizepräsident der DDFGG - und in dieser Funktion einer der geistigen Väter des neu geschaffenen Dahlien-Zentrums in Bad Köstritz, sollte „seine eigene Dahlie“ erhalten - eine Taufe stand an.

Unser Vizepräsident „Fuchsie“, Manfred Kleinau, schilderte in bewegenden Worten Wesen und Persönlichkeit von Wilfried Bergerhoff „als den ‚Grandseigneur‘ im vertrauten Umfeld, als einen väterlichen Freund, der ihm über viele Jahre hinweg in jener ausgeglichenen, bedächtigen und zugleich generösen Art zum Vorbild wurde.“ Seine fachliche Kompetenz war unbestritten, als Züchter von weit mehr als 140 Sorten war er im Inn- und Ausland einfach der Experte. Er hat mit seinen Dahlien - und deren sorgfältig gewählten Namen - diese Blume wieder verstärkt ins Bewusstsein der Menschen gerückt und gerade über die Namensgebung viel für eine Renaissance der Dahlie geleistet.

„Heute...“, so Manfred Kleinau „... erhält Wilfried Bergerhoff seine eigene Dahlie, eine sehr Schöne, eine ihm Würdige!“ „Und diese Würdigung erfährt um so mehr Gewicht, da es eine Züchtung von seinem langjährigen Freund und Kollegen Heinz Panzer ist und in der Dahlienstadt Bad Köstritz von Dahlienkönigin Karen in festlichem Ambiente getauft wird.“

Züchter Heinz Panzer beschrieb seinen 7-jährigen Sämling als bestens selektiertes Material, früh und reich blühend und mit einem von den Kunden gewünschten Habitus. Nicht ohne Grund erhielt diese Sorte in den Prüfungen höchste Noten und wurde als „Beste kleinblumige Sorte“ gewürdigt.

In einem kurzen Rückblick erinnerte auch Heinz Panzer an Wilfried Bergerhoffs Verdienste. Unvergessen bliebe dessen Rolle als Mittler und Bindeglied zwischen Ost und West in den Jahren des 'Kalten Krieges'. Seinen Kontakten, den Besuchen und der tatkräftigen Unterstützung sei es zu verdanken, dass viele ostdeutsche Züchter und Dahlienfreunde das Gefühl der Zusammengehörigkeit bewahrten. Gemeinsam mit weiteren Persönlichkeiten der Gesellschaft war es auch sein Verdienst, dass unmittelbar nach der Wiedervereinigung sich auch die Wiedervereinigung der Dahlienfreunde in der DDFGG, zu den Bundesgartenschauen und bei den großen Präsentationen vollzogen habe - die große Familie sei damals wiedergeboren worden.

Mit 'Rotkäppchen-Sekt' getauft wurde in dieser majestätischen Zeremonie der Dahlienkönigin Karen I. in Anwesenheit von Frau Christine Bergerhoff, Präsident Werner Koch, Züchter Heinz Panzer und Vizepräsident Manfred Kleinau - als gemeinsame Taufpaten, der Sämling SP 95 auf den ehrenden und verpflichtenden Namen „Wilfried Bergerhoff“ getauft. Robert Schumanns „Träumerei“ – von Cello und Piano interpretiert – beendete würdevoll diesen feierlichen Akt.

Manfried Kleinau

EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG 2011

AUCH EIN ERLEBNISBERICHT

Bundesgartenschau in Koblenz, Fuchsien-Hallenschau vom 10. - 18. September, Dahlien-Hallenschau vom 17. - 25. September 2011. Da ist doch der ideale Termin für die Jahrestagung die Zeit vom Donnerstag, dem 15., bis Sonntag, dem 18. September 2011. Fuchsien-Hallenschau und Dahlien-Hallenschau - besser geht es nicht. Also, auf zur Hotelsuche in und um Koblenz. Aber: "Zu dem Termin sind wir bereits ausgebucht...", "Da haben wir das ganze Haus an einen Busunternehmer gegeben...". Auch das Umfeld von Koblenz ist ausgebucht. Am Mittelrhein findet "Rhein in Flammen" statt, an der Mosel zahlreiche Weinfeste. Ein Golf-Hotel bot Zimmer an, ab 150 Euro aufwärts - pro Person, wohl gemerkt. Nächste Idee, Bad Neuenahr und das Ahrtal: Der Dahliengarten in Bad Neuenahr, Koblenz nur eine Busstunde entfernt... Doch das gleiche Bild, kein Hotel zu finden; denn auch an der Ahr finden Weinfeste statt. Leichte Verzweiflung!

Nachdenken! Schließlich der Gedanke: Bonn, meine derzeitige Heimatstadt. Auch nur eine Busstunde von Koblenz entfernt, die Botanischen Gärten sehenswert, der Dahliengarten in Bad Neuenahr auch rasch zu erreichen. Und auf dem anderen Rheinufer in Erpel Bernd Walbrücks Dahliengarten und: Blumenkorso und Weinfest in Erpel am 18. September 2011. Also auf zur Hotelsuche in Bonn.

Garten und Biergarten des Gustav-Stresemann-Instituts (GSI) in Bonn



Niederschmetternd! Nichts in einer akzeptablen Preisklasse zu bekommen. Mittlere Verzweiflung!

Erneutes Nachdenken. Muss es denn immer ein Hotel sein? Und dann kam die Lösung, das Gustav-Stresemann-Institut! Und es hatte noch entsprechende Kapazitäten frei für unsere Tagung und auch die der Euro-Fuchsia, die eine Woche früher stattfindet. In einem Institut, werden Sie vielleicht fragen. Nun das GSI, wie es abkürzend auch genannt wird, ist ein modernes Zentrum für Bildung, Diskussion und Begegnung. Jedes Jahr finden dort rund 1.200 Veranstaltungen mit 50.000 Übernachtungen statt. Es besitzt nicht nur 32 Tagungsräume unterschiedlicher Größen mit modernster Ausstattung, sondern auch 210 Einzel- und Doppelzimmer mit zusammen 330 Betten und jeweils Dusche, WC, Telefon, Radio und TV. Die Restauration des Hauses wird jedem Bedarf gerecht. Ein umweltorientierter Betrieb mit Garten, der in einen kleinen städtischen Park übergeht und der recht ruhig mitten im ehemaligen Regierungsviertel liegt. Die U-Bahn-Verbindung zur Innenstadt und zum Hauptbahnhof ist etwa dreihundert Meter vom GSI entfernt. Ein ideales Quartier, ein ***-Sterne-Hotel mit akzeptablen Preisen. Große Erleichterung.

Ich darf Sie also im Namen des Vorstands einladen zur Jahrestagung vom 15. - 18. September 2011 in Bonn. Das Programm kann ich auch bereits umreisen: Am Donnerstag, dem 15. September 2011, öffnet am Nachmittag Bernd Walbrück für alle Teilnehmer an der Jahrestagung seinen Dahliengarten in Erpel

Blumenkorso in Erpel im September 2010



- bevor er für den Blumenkorso dann gepründert wird. Der Erweiterte Vorstand wird sich deshalb vielleicht bereits vorher treffen. Abends dann - wie üblich - die Eröffnung der Tagung mit einem gemeinsamen Abendessen im GSI.

Der folgende Tag dient dem Besuch des vor drei Jahren neu gestalteten, wunderschönen Dahliengartens in Bad Neuenahr und der immer interessanten Botanischen Gärten in Bonn, die es als Teil der Universität verstehen, die wissenschaftliche Ordnung des Pflanzenreichs mit schönen Parkanlagen zu verbinden. Am Abend dann die Mitgliederversammlung im GSI.

Am Samstag, dem 17. September, wird dann auf dem Ehrenbreitstein in Koblenz die Dahlien-Hallenschau eröffnet neben der Halle, in der noch die Fuchsienschau läuft. Auch ohne Bundesgartenschau wären die drei Elemente der BUGA in Koblenz sehenswert, das alte Schloss, das Deutsche Eck und die Festung Ehrenbreitstein. Für die Bundesgartenschau sind sie mit einer Seilbahn verbunden, die nach der Schau wieder abgebaut werden soll. Der Blick von Ehrenbreitstein auf das Deutsche Eck, Koblenz, das Mittelrheintal und das Moseltal gehört mit zu den schönsten Aussichten in unserem Land! Am Abend dann, wie kann es anders sein am Rhein, eine "Bötchen-Fahrt" vor Bonn und dem Siebengebirge. Wir haben die Filia Rheni gechartert, auf der wir ein rheinisches Abendessen, die Aussicht und das Gespräch miteinander genießen können.

Der Sonntag dann bietet ein Zusatzprogramm für die, die mögen. Ein Rundgang durch Bonn am Vormittag und am Nachmittag Blumenkorso und Weinfest in Erpel.

Wie üblich werden die Details für die Tagung im ersten Rundbrief des nächsten Jahres zu finden sein. An dieser Stelle kommt aber noch eine weitere Einladung:

EINLADUNG ZUR EURO-FUCHSIA TAGUNG 2011

Da sich Euro-Fuchsia zukünftig auch für kleinere Gruppierungen und Einzelpersonen öffnet, ist bei der nächsten Tagung vom 8. - 11. September 2011 eine Teilnahme von DDFGG-Mitgliedern möglich. Vorträge der Arbeitsgruppen, Besuche der Botanischen Gärten Bonn, des Arboretums Härle und natürlich der Bundesgartenschau in Koblenz zur Eröffnung der Fuchsienschau und eine anschließende Abendfahrt auf dem Rhein stehen auf dem Programm. Auch hier die Details im Rundbrief 1/2011!



Manfried Kleinau

FOTOWETTBEWERB 2010

THEMA: PFLANZE UND TIER

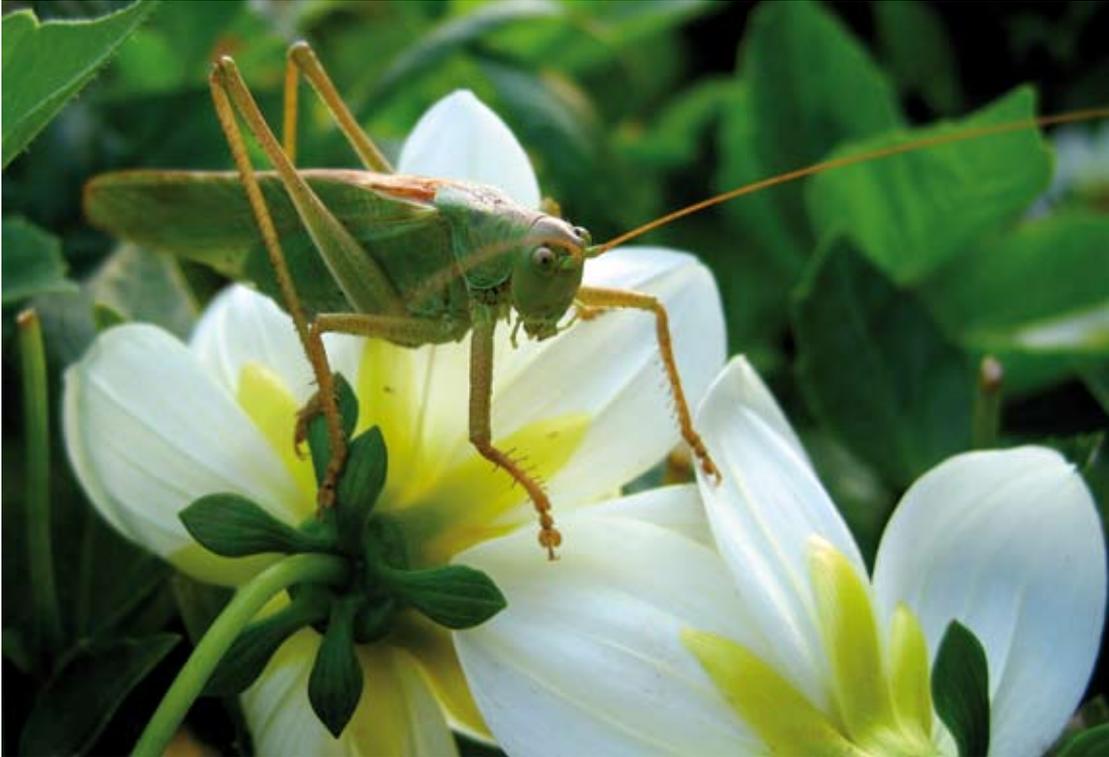
Es hat die Jury äußerst positiv überrascht; so groß war die Beteiligung dieses Jahr und so hoch die Qualität der eingereichten Fotos wie noch nicht zuvor. Allen, die sich am Wettbewerb beteiligt haben, sei zunächst einmal Dank gesagt für die Beteiligung. Es waren dies (in alphabetischer Reihenfolge) Sonja Benz, Brigitte Chopard, Elke Crocoll, Thorsten Grau, Madlen Halke, Ute Jahn (die im vorigen Jahr gewonnen hatte), Susanne Janas, Angelika Köslich, Ralf Möller, Marianne Reinhardt, Marion Schimannek, Jutta Schlabow, Martin Schnoor, Wolfgang Sipel, Hans-Georg Stolze und Hans-Günther Vogel. Ihnen allen der Respekt der Jury! Interessant am Rande, dass sich mehr Frauen als Männer beteiligt haben.

Die Fotografen haben es der Jury nicht leicht gemacht - aber der Leser möge selbst urteilen. Den ersten Preis hat gewonnen ein Bild von

Elke Crocoll, 76297 Stutensee,

die nicht nur gut mit ihren Dahlien und dem Internet umgehen kann, sondern offensichtlich auch viel von der Fotografie versteht. Herzlichen Glückwunsch! Der ausgelobte Preis ist unterwegs. Es ist das Buch "Rinde. Die Wunderwelt der

1. Platz: Elke Crocoll



Bäume entdecken" von Cédric Pollet. Es zeigt die Welt der Bäume aller Kontinente in über 400 spektakulären Nahaufnahmen.

Den zweiten Preis teilen sich mit gleicher Punktzahl und nur einen Punkt hinter dem Siegerfoto ein Foto von

Marianne Reinhardt, 23611 Bad Schwartau, und
Hans-Günther Vogel, 34603 Gudensberg.

Auf dem vierten Platz liegt wieder nur mit einem Punkt Abstand ein weiteres Bild von Hans-Günther Vogel. Den fünften Platz teilen sich gleich vier Fotografen; es sind dies

Brigitte Chopard, CH-1785 Cressier,
Ute Jahn, 34281 Gudensberg,
Ralf Möller, 10249 Berlin,

und noch einmal Hans-Günther Vogel. Auch der neunte Platz ist doppelt belegt; ihn teilen sich

Madlen Halke, 02681 Kirschau,
und noch einmal Ute Jahn.

Allen Siegern herzliche Gratulation. Aber auch die hier nicht mehr vorgestellten Fotos auf den Plätzen 11 bis 80, denn so viele Fotos hatten am Wettbewerb teilgenommen, sind sehenswert. Nur, der Platz im Jahrbuch ist leider begrenzt.

Ich gehe davon aus, dass es auch im nächsten Jahr wieder einen Fotowettbewerb der DDFGG geben wird. Das Thema und die Bedingungen werden wieder im dritten Rundbrief des nächsten Jahres zu finden sein.

2. Platz: Marianne Reinhardt





oben: 2. Platz und unten: 4. Platz, jeweils von Hans-Günther Vogel





Den 5. Platz belegen Brigitte Chopard (oben) und Ute Jahn (unten)





Und noch einmal 5. Plätze: Ralf Möller (oben) und Hans-Günther Vogel (unten)





Den 9. Platz teilen sich Madlen Halke (oben) und Ute Jahn (unten)



Günther Roth

ERGEBNISSE DER DAHLIENPRÜFUNG 2010

Als beste deutsche Dahlie des Jahres 2010 erhält die Sorte SP 86, eine Semi-Cactus-Dahlie des Züchters Heinz Panzer aus Bad Köstritz, den Präsident-Moes-Gedächtnispreis. Die Blüten sind 11 cm im Durchmesser und bestechen durch ihre leuchtend orangegelbe Farbe. Ihre Verwendung als Gruppensorte wird durch einen kräftigen, kompakten Wuchs und hohe Standfestigkeit bestätigt. Darüber hinaus zeichnet sie sich durch eine überreiche Blütenfülle während der gesamten Kulturzeit aus. Die einzelnen Blüten stehen deutlich über dem Laub und wirken in ihrer Gesamtheit wie ein Blütenschirm. Die Sorte eignet sich durch ihre drahtigen Stiele auch zum Schnitt für kleinere Sträuße oder Tischdekoration. Sie zeigte auf allen Prüffeldern keine Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge.

Den Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis erhält als beste Liebhabersorte die Dahlie Freureuth Nr. 253, eine Züchtung von Heinz Voit. Es ist eine Halskrausen-Dahlie mit hervorragender Farbkombination: kräftig rote Blütenblätter und rotgelbe Krause. Beste Wuchseigenschaften und Standfestigkeit komplettieren die guten Eigenschaften. Aufgrund der guten basalen Verzweigung wirkt die 100 cm hohe Sorte recht buschig. Hitze und Regen können den Blüten mit guter Farbwirkung und außerordentlicher Leuchtkraft nichts antun.

Beste Deutsche Dahlie 2010: SP 86 von Heinz Panzer





2 x Fraureuth: Beste Liebhabersorte # 253 (oben) und beste Gruppensorte # 268



Als beste Gruppensorte mit einer Höhe von 80 cm erhält die Sorte Fraureuth 268 des Züchters Heinz Voit den Wanderpreis der Stadt Essen. Diese Sorte mit ihren 13 cm großen Blüten zählt zur Gruppe der dekorativen Dahlien. Ihre bläulich lila Blüten stehen gut über dem Laub auf kräftigen Stielen und haben eine gute Farbwirkung. Standfestigkeit, eine frühe Blüte und große Blühwilligkeit zeichnen die Sorte aus.

Als beste Ball-Dahlie erhält die Sorte SP 98 von Heinz Panzer den Kristall-Pokal der DAGLA. Die 11 cm großen ballförmigen Blüten stehen auf festen, zum Schnitt geeigneten Stielen gut über dem Laub. Gleichmäßiger Wuchs und gute Standfestigkeit überzeugen. Mit einer Höhe von 110 cm und enormer Blühwilligkeit wird diese Sorte das Schnittblumen-Sortiment bereichern. Die Farbwirkung der zweifarbigen, gelb und orangen Blüten wurde auf allen Prüffeldern mit höchsten Punktzahlen bewertet.

Den Ehrenpreis der Stadt Stuttgart als beste Auslandssorte bekommt ‚Hoamatland‘ aus der Klasse der dekorativen Dahlien von Peter Haslhofer aus St. Pankraz in Österreich. Die Sorte besticht durch ihre 13 cm großen blutroten Blüten mit weißen Spitzen. Die der Namensgebung dürften die Farben ihres Heimatlandes ausschlaggebend gewesen sein. Ihre Farbwirkung erreichte auf allen Prüfungsfeldern höchste Bewertungen. Gute Standfestigkeit, bester Aufbau und die sehr frühe Blüte begründen die Einstufung als „sehr gute Sorte“. Als Schnittsorte ist sie durch ihre drahtigen Stiele und lange Haltbarkeit der einzelnen Blüten sehr gut zu verwenden. Insgesamt erreichte die Sorte eine der höchstmöglichen Bewertungen aufgrund ihrer Gesundheit und hervorragenden Eigenschaften.

Beste Balldahlie: SP 98





oben: Beste Auslandssorte: 'Hoamatland'; unten: Prüfung am Geilweilerhof



DIE ERGEBNISS DER 2. PRÜFUNG 2010

Züchter # Sortenna- me	Klas- se	Ver- wen- dung	Farbe	Höhe	Züchter	Er- furt	Stutt- gart	Geil- weiler- hof	Durch- schnitt	Preise
2007/14	Einf	Liebha- ber	purpurrot	100 cm	Berger- hoff	n.b.	79	83,5	81,25	
2007/9	Einf	Liebha- ber	gelb	70 cm	Berger- hoff	81,5 (V)	85	87,5	84,66	
SP 92	Dec	Liebha- ber	orangerot/ gelb	110 cm	Panzer	78	89	91	86	
2007/41	C	Schnitt	rosa	120 cm	Berger- hoff	(V)	84,5	88	86,25	
Nr. 252	Dec	Liebha- ber	rosa mit weiß	110 cm	Voit	91	84	89	88	
Nr.268	Dec	Gruppe	bläulich-lila	80 cm	Voit	87	86,5	90,5	88	beste Gruppe
Baden Baden	Dec	Schnitt/ Lieb	hellrot gelb	120 cm	Hasel- hofer	86	88	92	88,26	
Hapet Goliath	RSC	Schnitt	lachs-oran- ge	140 cm	Hasel- hofer	84	90,5	93	89,16	
Nr. 253	Hk	Liebha- ber	leuchten- drot rotgel- be Kr.	100 cm	Voit	89.5	90	89	89,5	beste Liebhaber
SP86	SC	Gruppe	orange gelb	90 cm	Panzer	86,5	90,5	93	90	beste Deutsche
Hoamat- land	Dec	Schnitt	blutrot wei- ße Spitzen	140 cm	Hasel- hofer	92	89	92	91	beste Ausland
SP 98	B	Schnitt	gelborange	110 cm	Panzer	92	n.b.	91,5	91,75	beste Ball
Erika Kunz- mann	Dec	Klein- blumig	orange mit roten Sprenkeln	120 cm	Hilscher	V	V	V	V	
2004/15	Dec	Schnitt	rot dunkle Stiele	130 cm	Berger- hoff	V	V	90	V	
2007/33	Dec	Schnitt	rosa lila	130 cm	Berger- hoff	V	V	V	V	

n.b. = nicht bewertet



DIE ERGEBNISSE DER 1. PRÜFUNG 2010

ZüchterNr/Name	Klasse	Verwendung	Farbe
Fraureuth Nr 294	Seerose	Schnitt	lachs mit gelb
Hapet Herz Ass	RD	Liebhaber	blutrot
Hapet Neon Sea	Seerose	Schnitt	weiß-neonpinke Spitzen
Fraureuth Nr 240	Seerose	Gruppe	leuchtend orange
HE2008/15	Hg	Liebhaber	gelb
röm.4/08	Dec	Gruppe	altrosa weiß
Hapet Jewel	Miniatur Ball	Schnitt	leuchtendrot
839	Dec	Schnitt	weiß lila gesprenkelt
2008/7	C	Schnitt	lachs gelbe Mitte
Schloß Schwerin	Dec	Schnitt	reinweiß
803 Doi	P	kleinblumig	gelb
801	Dec	Schnitt	rot mit weißen Spitzen
SP 103	Dec	Gruppe	orange
Z 65 N	E	Liebhaber	gelb mit breiter kirschroter
Hapet Mascot	GD	Liebhaber	bronzelachsorange
Hot and Spicy	Anemonenblt	Schnitt	außen pink innen gelb
2008/35	Dec	Gruppe kleinb	weiß
Hapet 2008/92	Dec	Schnitt	himbeer
Hapet Dolce Vita	RD	Liebhaber	hellrot
724 Skt.Brigida	P	Schnitt	weiß mit gelb
Z 20 Q	E	Liebhaber	dunkelviolettschwarz mit
Hapet Diane	Ball	Schnitt	zitronengelb
2007/12	E	Liebhaber	gelb rote Mitte
2008/23	SC	Liebhaber	lachsorange gelber Grund
2007/18	E	Liebhaber	hellrot lachs
Z 65 Q	E	Liebhaber	gelb mit breiter kirschroter
2007/25	E	Liebhaber	gelb dunkler Rand
H 65 H	E	Liebhaber	gelb,Mitte gelb
2007/4	E	Liebhaber	rot lachs
2008/43	SC	Schnitt	lilarosa
ES 915	SC	Liebhaber	gelb,Mitte weiß
Z 13 P	E	Liebhaber	hellviolettrosa mit sehr breiter
Z 26 Q	E	Liebhaber	matt ziegelrot,nach außen hin
Terre du Soleil	Dec	Liebhaber	terracotta-orange
F 65 D	E	Liebhaber	gelb mit dunkelwarmrotem
E 05 A	E	Liebhaber	tief rosa Mitte halbdunkel
2007/35	Dec	Gruppe Liebh	orange

	Höhe	Züchter	Erfurt	Stuttgart	Geilweilerhof	Durchschnitt
	130cm	Voit	95	90,5	93	92,8
	120cm	Haslhofer	94	90	94	92,6
	130cm	Haslhofer	95	88	93	92
	70cm	Voit	94	87,5	94	91,8
	130cm	Hilcher	92	89	92	91
	100cm	Koschker	93	88	Ausfall	90,5
	120cm	Haslhofer	91	87,5	92	90,16
	100cm	Schwieters	92	86	91,5	89,8
	130cm	Bergerhoff	90	88,5	90,5	89,66
	120cm	Haslhofer	91	86,5	91	89,5
	50cm	Schwieters	90	88,5	88	88,8
	80cm	Schwieters	89	86(V)	91,5	88,8
	40cm	Panzer	V	87	90,5	88,7
	100cm	Otto	V	89	88	88,5
	120cm	Haslhofer	84(V)	89,5	91,5	88,3
	100cm	Hartl	94	84,5	86	88,16
	90cm	Bergerhoff	87,5	88,5	88	88
	120cm	Haslhofer	84	87,5	92,5	88
	130cm	Haslhofer	späte Blüte	87	89	88
	80cm	Schwieters	85	88,5	90	87,8
	110cm	Otto	V	88	87	87,5
	120cm	Haslhofer	86	87	89,5	87,5
	120cm	Bergerhoff	89,5	86	86	87,16
	110cm	Bergerhoff	87	87	87	87
	120cm	Bergerhoff	85	87	87	86,3
	80cm	Otto	Ausfall	84,5	87,5	86
	100cm	Bergerhoff	V	83,5	88	85,75
	90cm	Otto	V	86,5	85	85,75
	100cm	Bergerhoff	87,5	85	84	85,5
	120cm	Bergerhoff	84	84	88	85,3
	100cm	Panzer	V	84,5	85,5	85
	110cm	Otto	84	84(V)	86	84,6
	110cm	Otto	80	85	87,5	84,16
	110cm	Hartl	81	85	86	84
	110cm	Otto	82	85,5	Mischung	83,75
	110cm	Otto	78	88,5	V	83,2
	100cm	Bergerhoff	V	V	V	V

2008/17	Dec	Liebhaber	orange bronze
812	B	Schnitt	bordeaux
Annika	E	Liebhaber	ziegelrot Mitte dkl-orange
Hotzenplotz	E	Liebhaber	tief gelb mit breiter ziegelroter Innenzone, Mitte g
F 46 M	E	Liebhaber	dunkelorange mit roter Innenzone, Mitte halbdun
H 44 A	E	Liebhaber	bronzefarben, violetter Innenzone, Mitte goldgell
Z 29 N	E	Liebhaber	ziegelrot mit gelben Streifen, Mitte goldgelb
Z 61 N	E	Liebhaber	weiß mit violetter Innenzone, Mitte gelb
Z 65 P	E	Liebhaber	gelb mit roter Innenzone, Mitte gelb
Hapet Blue Eyes	RD	Liebhaber	weiß-blaulila Mitte und Spitzen

PUBLIKUMSLIEBLINGE

Erfurter Ega-Park: 310 aufgepflanzte Sorten

1. Platz (13,9%) 'Raisa' (Hkr, Verwer, NL, 1987)
1. Platz (13,9%) 'Vancouver' (Div, Wijk, NL, 1999)
3. Platz (12,2%) 'Stadt Spremberg' (Dek, Koschker, D, 2008).
4. Platz (10,4%) 'Bodacious' (Dek, Swan Island Dalias, USA, 2002)
4. Platz (10,4%) 'Boom Boom Red' (Ball, Smits, NL, 2004)
4. Platz (10,4%) 'Großenhain' (Hirsch, Engelhardt, D, 2003)

Insel Mainau: 268 aufgepflanzte Sorten

1. Platz (6%) 'Karma Choc' (Dek, Verwer, NL, 2005)
2. Platz 'Purple Flame' (Dek, Leijten, NL, 2006)
3. Platz 'Vassio Meggos' (Dek, Meggos, USA, 2003)

Bad Köstritz

1. Platz 'Maxime' (Dek, Bal, NL, 2002)
2. Platz 'Akita' (Ohta, Japan, 1978)
3. Platz 'L'Arlequin' (Dek, Truffaut, F, 1951)

Geraer Dahliengarten

1. Platz 'Raisa' wie in Erfurt
2. Platz 'Akita'
3. Platz 'ES' (gelb-weiße Dahlie, Schubert, D)

Baden-Badener Dahliengarten: 64 aufgepflanzte Sorten

1. Platz (10%) 'Elke C' (Dek, Haslhofer, A, 2006)
2. Platz 'Otto's Thrill' (Dek, Aumiller, USA, 1936)
3. Platz 'Vassio Meggos'



'Sandia Melody'

	130cm	Bergerhoff	V	87	V	V
	100cm	Schwieters	V	91	V	V
	90cm	Otto	V	V	V	V
gelb	110cm	Otto	V	V	85	V
nkel	100cm	Otto	V	V	V	V
b	120cm	Otto	V	Kümmerv	V	V
	100cm	Otto	V	85(V)	V	V
	110cm	Otto	V	nicht	nicht	n.b.
	80cm	Otto	nicht	nicht	84	n.b.
	120cm	Haslhofer	V	V	V	V



'Marrakech'

'Stadt Spremberg'

Stuttgart-Killesberg

1. Platz 'Stadt Spremberg'
2. Platz 'Eveline'
3. Platz 'Suffolk Punch'

Coutances, Frankreich: Zuschauerwahl

1. Platz ‚Sandia Melody‘
2. Platz ‚Lilac Time‘
3. Platz ‚Megan Dean‘
4. Platz ‚Melody Mambo‘
5. Platz ‚Artaban‘

Coutances, Frankreich: Wahl der Veranstalter

1. Platz: ‚Marrakech‘ (Ernest Turc)
2. Platz: ‚Wowie‘ (Jeanne de Laval)
3. Platz ‚Black Jack (Peter Haslhofer)



Marianne Reinhardt

VON TAUBEN NÜSSEN UND GUTEN MÜTTERN

FREUD UND LEID EINER DAHLIENZÜCHTERIN

Aus meiner Sicht ist einst die wunderschöne, riesenblütige Dahlie 'Autumn Sunburst' falsch benannt worden. Nun gut - es ist ja schon etwas länger her, dass dieses feurige Juwel das Licht der Welt erblickte... Ich nenne 'Autumn Sunburst' nur noch die 'Prächtige Taube Nuss' - denn sie hat mir in fünf Jahren nicht einen einzigen Samen geboren. Der Name 'Herbstlicher Ausbruch der Sonne' spiegelt leider rein äußerliche Werte wider. Auch die violettweiß gestreifte Sorte 'Tartan' scheint keinen besonders gebärfreudigen Blütenboden zu haben. Meiner bescheidenen Meinung nach müsste man doch bei der Namensgebung einer Dahlie auch deren inneren Werte berücksichtigen.

Hingegen hätte die 'Arabian Nights' eher den Namen 'Gute Mutter' verdient. Von dieser samtig - blutroten kleinen Schönen hätte ich - wenn ich es nur gewollt hätte - Unmengen an Embryos ernten können. Aber da der Mensch oftmals das will, was die Natur nicht so leicht hergibt, züchte ich mit kapriziöseren Müttern. 'Kidd's Climax' war die Erste, die mir keimfähige Saat schenkte, und das ausgerechnet, nachdem sie aus Versehen eines Winters in der Erde vergessen worden war.

Aber nun mal der Reihe nach. Wie kam ich überhaupt auf die Idee, Dahlien züchten zu wollen? Unsere erste - das war eben die bereits erwähnte 'Arabische

Die 'Prächtige Taube Nuss' - 'Autumn Sunburst'





'Gute Mutter' - 'Arabian Nights'

Nacht', aus einer Bildtüte von Aldi angezogen. Sie entwickelte sich auf unserem verbesserten sandigen Gartenboden üppig. Es folgten andere alte Sorten wie die lachsorange farbene 'Traute', die schon etwas größere Blüten hatte. Und als ich von einem Kleingärtner eine riesenblütige 'Rosa Triumph' erhielt, hätte es bald kein Halten mehr gegeben... wenn nicht mein Mann gebremst hätte, der auf unseren knapp 1.000 Quadratmetern am Haus auch noch andere Blumen und ein wenig Salat sehen wollte. Dann trat bei meinem Mann der Erbfall ein, und wir besaßen plötzlich noch 7.000 Quadratmeter mehr - in Ratekau, keine zehn Minuten mit dem Auto entfernt. Nun hätte ich natürlich nach Herzenslust Dahliensorten anschaffen können. Über meine gelegentliche journalistische Tätigkeit für die Gartenseite der Lübecker Nachrichten hatte ich viele Profigärtner kennen gelernt. Auf meinen Besuchen der Internationalen Pflanzenmesse in Essen hätte ich gut Kontakte zu ausländischen Züchtern herstellen können. An Bezugsquellen besonderer Sorten hätte es also nicht gemangelt. Aber damals lagen meine Prioritäten noch woanders, und ich hatte mich zu der Zeit - leider ohne großen Erfolg - an der Zucht von Taglilien versucht.

Besuche im wunderschönen Hamburger Dahliengarten, der nur gut eine Stunde Autofahrt von uns entfernt liegt, hatten mir dann vor Augen geführt, welche ungeheure Variationsbreite an Farbkombinationen und Blütenformen die Dahlie bietet. Und von der Samenernte bis zur Blüte vergeht nur ein einziges Jahr. Da bekam ich Lust, neue Dahliensorten zu züchten. Gartenland und Überwinterungsquartier für die Knollen waren ja nun reichlich vorhanden.



Die "Riesenonesta" der Autorin

Meine hehren Absichten, der Welt neue Dahliensorten zu schenken, waren gar nicht so leicht in die Tat umzusetzen. In 2006 bekam ich eine hübsche Weiße mit dunklen Abzeichen heraus, doch leider fand sich die Knolle im nächsten Jahr nicht mehr an - "wahrscheinlich im Bermudadreieck verschwunden" - wie mein Mann zu sagen pflegt. In 2007 war die Schönste eine tief violettrote Dekorative mit innen eingerollten Blütenblättern, die ich auch weiterzog. Ich nannte sie provisorisch 'Krone', bevor ich einsah, dass es noch weit Schöneres gab. Schweren Herzens übereignete ich meine Krone dem Komposthaufen.

Endlich, im Jahre 2008, waren unter meinen gut zweihundert Sämlingsdahlien einige Vielversprechende, die ich immer noch kultiviere. Mein Liebling ist 'Riesenonesta', die aber nicht von der Sorte Onesta abstammt (ich besaß diese Sorte auch - allerdings in dem zweiten Garten.). Wie die Namensvetterin ist meine eine schreiend pinkfarbene, sehr regelmäßig gefüllte Dekorative. Allerdings hat meine einen viel größeren Blütendurchmesser von 15 - 20 cm. Sie wird 1,40 m hoch und erweist sich seit drei Jahren als standfest, früh, gesund und reichblütig. Die Blüten sind alle gleich - keine ist kleiner oder nur halbgefüllt. Weiterhin gibt es eine weiße Seerose mit ähnlich guten Eigenschaften, eine 'Blondilocks', die - wie Sie wohl vermuten - blonde Locken hat und ebenfalls recht grossblütig ist. Mein 'Wildes Lottchen' blüht blutrot, mit sehr unregelmäßig gedrehten Petalen, will dies Jahr aber nicht richtig in Gang kommen.

Diese und noch ein paar andere dürfen weiterleben, werden natürlich im Winter wie der Augapfel behütet, im Frühjahr durch Stecklinge vermehrt, damit die Sorte erhalten bleibe, auch wenn sich die Mutterknolle mal erkälten sollte.

In diesem Jahr nun blühen viele unsere Dahlien sehr spät - obwohl sie alle zwischen Ende April und Mitte Mai gepflanzt worden sind. Und von den neuen Sämlingen blühen jetzt Anfang August erst etwa 20 Prozent. Aber so viel kann ich schon sagen - unter den achtzig Jungpflanzen, die ich hier in Bad Schwartau direkt am Haus habe, sind drei, die ich beobachten werde. Mein momentaner Augenstern ist eine Kombination aus Halskrause und Dekorativer - das heißt, dass die Blüte immer abwechselnd einen Kranz leuchtend roter langer Blütenblätter und einen Kreis kurzer gelber öffnet. Die Blüte wirkt schön rund und ist voll gefüllt.

Jedes Jahr sind es nur einige wenige Sämlingsknollen, die wir überwintern. Fast jeden Morgen führt mich mein erster Gang zu meinen Babies. Und wenn ich dann anfangs, die ungefüllten und halbgefüllten herauszureißen - einige sind so schön, das tut schon weh. Manche grabe ich sorgfältig heraus, um sie zu verschenken. Diese Maßnahme gibt den „verheissungsvollen“ mehr Platz zum Wachsen, was natürlich auf unserem kleinen Hausgrundstück besonders wichtig ist. Natürlich sind auch in diesem Jahr wieder mal die meisten einfach. Einige werden wieder bis zu 2,50 m hoch werden und graben sich damit selbst ihr Grab. Einige lassen zunächst mein Herz höher schlagen - riesige Knospen, aus denen tief violette Zipfel herauslugen - aber dann entpuppen sich die Blüten als viel zu locker gefüllt. Oder die Blüten hängen herab, weil der Stiel direkt an der Blüte nicht kräftig genug ist - ach, es gibt so viel, womit mich ein neu aufgeblühter Sämling ärgern kann....

'Blondilocks'



In den ersten Jahren machte mir die simple Saatgewinnung von den grossblütigen Sorten enorme Probleme. Dachte ich als blutige Anfängerin noch, dass ich zunächst einige schöne Blüten für die Vasen unserer Freunde schneiden und dann die letzten einfach in Saat gehen lassen könnte, lehrte mich die Erfahrung etwas Anderes. Nur die ersten Blüten, die eine Knolle Ende Juli oder Anfang August hier bei uns produziert, lassen der Frucht genügend Zeit, um die Samen ausreifen zu lassen. Ab Ende August setzten im Lübecker Raum oft starke Regenfälle ein. Der nächtliche Tau hindert die schweren Blüten zusätzlich am Abtrocknen. Wie oft habe ich statt papierartiger Früchte mit dicken Samen nur einen verfaulten Blütenboden mit matschigen Blattresten geerntet. So bin ich dazu übergegangen, von meinen „Guten Müttern“ und den ersehnten Kreuzungspartnern erst ab Ende August Sträusse zu schneiden. Weiterhin darf es auf dem Dahlienbeet keinen einzigen Ausreißer mit ungefüllten oder zu kleinen Blüten geben, denn diese verderben das Ergebnis. Das hat dazu geführt, dass ich einige Dahlien weggeben musste. Glücklicherweise arbeite ich mit einer befreundeten Bäuerin zusammen, der ich die Dahlienknollen für ihr Blumenfeld zum Selberpflücken liefere. Dort kann ich Sorten am Leben erhalten, die nicht in mein Zuchtprogramm passen.

Was nun eigentlich meine Zuchtziele sind? Nun - wenn ich einmal im Leben eine Sorte von der Qualität der eingangs so geschmähten 'Autumn Sunburst', 'Tartan' oder von 'Akita' züchten könnte - das würde mich sehr stolz machen. Leider

Ein Vielversprechender Sämling der Autorin



scheinen einige der Riesensorten steril zu sein. Ich züchte gefüllte grossblütige Dahlien in leuchtenden Farben. Ich liebe Blumen mit gedrehten Blütenblättern. Aber vorderstes Zuchtziel ist Standfestigkeit - wenn sich die Triebe wie bei der Sorte 'Caribbean Fantasy' am Boden herumschlängeln, verursacht mir das eine Gänsehaut. Besonders achte ich auf einen festen Blütenstengel, der die Blüte sicher hochhält.

Was meine Dahlienzucht angeht, schaue ich neugierig in die Zukunft. Ich hoffe, dass ich demnächst meine 'Riesenonesta' aufs Prüffeld schicken kann...

Wer meine Dahlien bei uns zu Hause oder in Ratekau anschauen möchte, ist nach telefonischer Voranmeldung herzlich willkommen. Leider gibt es ja nicht so viele Mitglieder bei uns in der Nähe. Ach ja - ein im Winter geheiztes Gewächshaus, Fuchsien und viele Kübelpflanzen, besonders Engelstropfen sind auch noch vorhanden... Meine Anschrift: Marianne Reinhardt, Stockelsdorfer Weg 63, 23611 Bad Schwartau, Tel. 0451/284276, Mobil 01577/4216609.

Claudia Friedrich und Wolfgang Ritschel

DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES DAHLIEN-ZENTRUMS

WIEDER BLÜTENPRACHT UND NEUE DOKUMENTARISCHE SCHÄTZE IN 2009 UND 2010

Das Bad Köstritzer Blumenkind der Bundesgartenschau 2007 in Gera und Ronneburg steht nun auf eigenen Füßen und schreitet mutig in seinem Alltagsleben voran, wird zunehmend erwachsener und zeigt Gesicht.

Auch im vierten Jahr seines Bestehens ist das **Dahlien-Zentrum Bad Köstritz** mit dem Deutschen Dahlien-Archiv, einer Ständigen Ausstellung und dem Schau- und Lehrgarten ein repräsentativer Mittelpunkt im äußeren Erscheinungsbild der Dahlienstadt Bad Köstritz. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung und deren Angestellten im „Grünen Bereich“ sowie vorrangig mit dem Köstritzer Gartenbaubetrieb „Paul Panzer“ wurde ein attraktives Image als „Dahlienstadt“ geprägt, das an vielen Orten im Zentrum der Stadt, aber auch in den Wohnrandgebieten und den Ortsteilen mit Dahlienschmuck in gepflegten Anlagen aufwartet. Fast schon vergessener Ruhm – einst von den Altmeistern der Köstritzer Gartenbaukunst erworben – wurde wiederbelebt und in das Bewusstsein der Bürger gepflanzt. Beflügelt von der Synergie der Bundesgartenschau von 2007 entwickelte sich bei vielen Köstritzer Bürgern ein neues Selbstwertgefühl - auch im Zeichen der Dahlie. Das Motto des Bad Köstritzer BUGA-Begleitprojektes „Die Dahlie - Königin des Spätsommers und ihre Heimat Bad Köstritz“ lebt. Bad Köstritz ist mehr denn je einen Besuch wert, eine touristisch interessante Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten und Wissenswertem.

Neben der ständigen Pflege und Erhaltung der geschaffenen Werte im Ortsbild ist auch die Öffentlichkeitsarbeit des Dahlien-Zentrums ein zentrales Anliegen der Stadt, denn ein Besuch der Ständigen Ausstellung und des Schau- und Lehrgartens sind empfehlenswert - so die einhellige Meinung der zahlreichen Besucher. Ein Besuch im **Deutschen Dahlien-Archiv** ist sowohl für den wissenschaftlich Tätigen als auch für den interessierten Dahlienliebhaber von Nutzen. Ein dokumentarischer Schatz hat sich in den letzten Jahren zum Thema „Dahlie“ angesammelt. Aktuell dazu gekommen sind historische Materialien zur Geschichte der Köstritzer Gärtner-Lehranstalt, zahlreiche Jahrbücher ausländischer Dahlien-Gesellschaften (USA, Dänemark, Tschechische Republik, Holland, Frankreich ...), diverse Materialien zur Dahliengeschichte in der DDR und 3 Großkeramiken aus Mexiko der indianischen Künstlerin Dolores Borrás sowie Exponate und Belege von Peter Ambrosius' Mexiko Aufenthalt 1994. Im Bestand des Deutschen Dahlien-Archivs sind mit Stand Oktober 2010 ca. 3.400 eingearbeitete Archivalien.

Sortenlisten verschiedener Dahlien-Zentren in Deutschland (z.B. Insel Mainau) und anderer in- und ausländischer Züchter ergänzen die Eingänge. Mehrere Gruppen erhielten 2009 und 2010 Führungen im Archiv und Interessierte suchten zu den verschiedensten Themen rund um die Dahlie Auskunft. Diverse schriftliche und telefonische Anfragen zu speziellen Dahlien-Sorten, geschichtlichen Fakten oder allgemeinen Auskünften zum Dahlien-Zentrum konnten fachkompetent beantwortet werden. Unbedingt zu erwähnen ist eine beträchtliche Geldspende an das Deutsche Dahlien-Archiv im Januar 2009 durch Prof. Dr. Dr. h.c. Eckehard Deegen, den Ur-Urenkel von Christian Deegen, nach seinem zweiten Besuch im Dahlien-Zentrum.

Die **Kontaktpflege zu Experten** in Deutschland und zu mehreren Ländern in Europa und Übersee wurde erweitert. So stattete im Mai 2009 Robert Turc und Gattin aus Angers (Frankreich) dem Dahlien-Zentrum einen Besuch ab. Robert Turc ist der Sohn des Begründers der Dahlienzüchter-Dynastie „Ernest Turc“, jener war um 1900 Student an der Köstritzer Gartenbau-Schule. Die Besucher übergaben Dokumente und ein Sortiment von 25 modernen Turc-Dahlien, die auf einem Präsentationsbeet vor der Stadtverwaltung aufgepflanzt wurden.

Von Bedeutung war auch ein Arbeitsbesuch bei Frau Kristin Jacobi im Dahlienquartier des Rostocker Zoos, wodurch eine stärkere Zusammenarbeit besonders bei den Dahlien-Naturarten ermöglicht wurde. Auch zu weiteren Dahlienexperten mit Mexiko-Erfahrungen wurden zu diesem Zwecke Arbeitskontakte ausgebaut. Durch Martin Král initiiert wurde im Jahrbuch 2010 *Dahlias of Today* der US-amerikanischen PSDA eine 10-seitige Dokumentation zum Bad Köstritzer Dahlien-Zentrum veröffentlicht. Auch zur Schweizer Stiftung ProSpecieRara und zur Dänischen Dahliengesellschaft mit ihrem Chairman Jörgen Möller gab es im September 2010 während ihrer Studienreise durch Deutschland und Österreich Arbeitskontakte. Es war bereits der 4. Besuch einer Gruppe dänischer Experten im Dahlien-Zentrum.

Der Besuch einer Delegation der Tschechischen Dahliengesellschaft DAGLA unter Leitung ihres Präsidenten Jan Dvorak – er ist Träger der Bad Köstritzer Christian-Deegen-Gedenkmedaille – war ein bedeutsames Treffen mit der Vereinba-



Die Delegation der DAGLA unter Jan Dvorak (sitzend) im Dahlien-Zentrum

zung für eine künftig engere fachspezifische Zusammenarbeit. Beide Gruppen übergaben dem Deutschen Dahlien-Archiv wertvolle Dokumente zum Verbleib.

Die **Ständige Ausstellung** des Dahlien-Zentrums wurde 2009 von ca. 1.500 Interessierten mit 30 Führungen und 2010 von ca. 1.900 Besucher mit 27 Führungen bis Ende Oktober besucht. Dabei war die Resonanz während der Dahlienfeste jeweils im September überwältigend. Nun schon das 3. Jahr wurden mehrere Veranstaltungen der Stadt Bad Köstritz und des Kunst- und Kulturvereins Bad Köstritz auf dem Gelände des Dahlien-Zentrums durchgeführt. Hervorzuheben sind dabei die Kinderfeste der Stadt und die Musikmeilen des Vereins.

Ein Höhepunkt war die Wiedereinweihung der Gedenktafel für Christian Deegen und Ernst Herger am 7. August 2009 als gemeinsame Veranstaltung von Heimatverein, Kunst- und Kulturverein und Stadt Bad Köstritz. Mit Hilfe der schon erwähnten Spende von Professor Deegen konnte das Replikat an der Außenfront der Ständigen Ausstellung einen würdigen Platz finden.

Zunehmend wählen Reiseveranstalter dieses Ziel mit einem komplexen Tagesprogramm. Unser Internetauftritt unter www.dahlienzentrum.de, der ständig gepflegt wird, ist dafür eine wichtige Werbung - eine wachsende Zahl an „Klicks“ belegt das zunehmende Interesse. Bei einem Besuch einer Fachgruppe der Stiftung Weimarer Schlösser und Gärten (Abteilung Gärten) im September 2010 wurde die Vorbereitung einer gemeinsamen Jubiläums-Ausstellung 2012 zur Weimarer Dahlientradition angeregt.



Anne-Cathrin Ritschel, Leiterin des Kulturamtes Bad Köstritz, und Bernd Böhme, ehemaliger Vorsitzender des Heimatvereins, bei der Enthüllung der Gedenktafel

Sechs neu gestaltete Schautafeln zu speziellen Themen sowie aktualisierte Tischvitrinen und Ausstellungsstücke bereichern die Dauerausstellung. Mit einer „versendbaren“ Wanderausstellung präsentierte sich das Dahlien-Zentrum im Jahr 2009 zu den Dahlien-Tagen im Museumsdorf Cloppenburg in Nordrhein-Westfalen und im Botanischen Garten Duisburg, allen Helfern aus der DDFGG dafür vielen Dank.

Mehrere **überregionale Aktivitäten** erhöhten 2010 den Bekanntheitsgrad des Zentrums. So präsentierte sich Bad Köstritz mit ihren großen 2010er Events vom 6. - 8. August in der Tourist-Information am Alten Markt in Jena. Mitarbeiter der Stadtverwaltung und des Dahlien-Zentrums - verstärkt durch die Dahlienköniginnen Anne-Sophie I. und Viola I. – warben für das 32. Bad Köstritzer Dahlienfest, den 16. Köstritzer Werfertag mit den Highland-Games und das Heinrich-Schütz-Musikfest. Die Dahlie stand im besonderen Interesse der zahlreichen Besucher des attraktiven Info-Standes im lichtdurchfluteten Atrium dieser Tourist-Information. Vom 28.08. bis 26.09. fand im Informationszentrum Emscher Landschaftspark – Haus Ripshorst eine umfassende Präsentation zur Geschichte der Dahlie statt. Diese Ausstellung wurde als ein Beitrag des Dahlien-Zentrums der Stadt Bad Köstritz, gemeinsam mit der DDFGG, im Rahmenprogramm der Europäischen Kulturhauptstadt „RUHR 2010“ inmitten des Ruhrgebietes nahe der Industriestadt Oberhausen organisiert. Sie wurde langfristig von Claudia Friedrich, Archivarin im Dahlien-Zentrum, vorbereitet und gemeinsam mit dem Leiter des Ripshors-

ter Informationszentrums, Dipl. Ing. Wolfgang Gaida, gestaltet. Insgesamt sahen über 4.500 Besucher diese Präsentation. Wirkungsvoll ergänzt wurden die Dokumentationen und Exponate durch eine Dahlien-Schnittblumenschau von über 120 Dahliensorten mit Vertretern aller Klassen. Diese Dahlienschau wurde vom 2. bis 5. September vom Gartenbaubetrieb Wilhelm Schwieters aus Legden in Zusammenarbeit mit der DDFGG präsentiert. Für große nationale Ereignisse im Zeichen der Dahlie wurden umfangreiche digitale Informationsmaterialien vom Dahlien-Zentrum zur Verfügung gestellt, so zum Humboldtjahr 2010 an der Berliner Humboldt-Universität/Britzer Dahliengarten und zu einem Dahlienfest Ende August auf dem BUGA-Gelände in Schwerin.

Den **Schau- und Lehrgarten** besuchten 2009 über 3.000 Personen und 2010 bis Oktober fast 4.000 Besucher. 23 speziell interessierte Gruppen aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus Japan, Italien, Schweiz und Österreich erhielten Führungen mit Erläuterungen zu den Alten Sorten und seltenen Naturarten. Ein Schaubeet mit den 13 Dahlienklassen verdeutlicht die Vielfalt der Dahlienpracht. Im Sommer 2010 blühten im Schaugarten 60 alte Sorten (Züchtungsjahre 1879 - 1974), 25 Naturart-Varietäten, 15 typische Klassenvertreter, 24 Sorten der Fa. Ernest Turc und 15 Köstritzer Züchtungen von Heinz Panzer.

Mit der blühenden Pracht offenbarten sich aber auch einige gestalterische Mängel in Komposition und Sortenauswahl, diese werden in den künftigen Pflanzplanungen beachtet und mit Unterstützung des Köstritzer Gartenbaubetriebes „Paul Panzer“ korrigiert. Die Witterungsbedingungen im Jahr 2010 waren un-

„Wilfried Bergerhoff“ - eine der Züchtungen Heinz Panzers im Schaugarten



typisch extrem: der Mai zu kalt und zu nass, im Juli lange Zeit sehr heiß und trocken, der August erneut nass und kalt. Das führte zu einer sehr späten Blüte einiger Sorten, verstärkter Krankheitsanfälligkeit durch zu hohe Feuchtigkeit bei der Blütenausbildung und zu einem partiellen Virusbild bei mehreren Pflanzensorten. Bereits Mitte Oktober verursachten erste Nachfröste einen großflächigen Ausfall im Lehr- und Schaugarten.



Im Dahlien-Zentrum sind z. Z. Claudia Friedrich (Archiv/Ausstellung), Jörg Bronisch (Gartenpflege) und ehrenamtlich Wolfgang Ritschel tätig. Bei Bedarf unterstützen auch Mitglieder des Kunst- und Kulturvereins das Dahlien-Zentrum und gartentechnische Aufgaben werden teilweise vom Bauhof der Stadt übernommen. Damit kann der Auftrag des Dahlien-Zentrums weiterhin realisiert werden.

Der Schaugarten im Herbst 2010





Dahliaausstellung September 2010 in Pardubice, Tschechische Republik

Jan Dvorak

BAD KÖSTRITZ UND ČESKÁ SKALICE

ZWEI WIEGEN DER DAHLIENZUCHT

Dieses Jahr brachte uns sehr wechselhaftes Wetter, das das Wachstum und Entwicklung der Dahlien sehr beeinflusste. Kurz nach meiner diesjährigen Ausstellung im nahegelegenen Ort Hejnice besuchte ich mit einigen Freunden unserer nationalen Gesellschaft DAGLA unsere langjährigen Freunde in Bad Köstritz und Heidenau.

Gerne würde ich mit Ihnen meine Eindrücke über meinen Besuch in Bad Köstritz teilen. Die ruhige Thüringer Stadt kenne ich seit mehr als 30 Jahren. Zum ersten Mal kam ich dorthin mit meinem Freund Siegfried Engelhardt und dank ihm lernte ich Familie Panzer und Schade kennen. Einige Jahre später kam ich mit einem ganzen Bus tschechischer Dahlienzüchter wieder. Es folgte der Besuch mit unserem damaligen professionellen Dahlienzüchter Herrn PhDr. Miloš Gál aus Turnov. Außer Gärtner lernten wir auch den guten Freund Böhm kennen, er machte uns mit der Geschichte der Entwicklung der Umgebung von Gera bekannt. Der diesjährige Besuch hinterließ in uns die besten Eindrücke (herrliches Wetter, wir wurden sehr freundlich empfangen und die Dahlien blühten perfekt). Trotzdem tut es mir leid, dass unsere Dahlienzüchter kein eigenes kulturelles und historisches Zuhause wie unsere deutschen Kollegen im Dahlien-Zentrum Bad Köstritz haben.

Die Geschichte der tschechischen Dahlienzucht beginnt auch Anfang des 19. Jahrhunderts. Es war in Ostböhmen hauptsächlich in der Stadt Česká Skalice. Man muss bedenken, dass damals Böhmen ein Teil von Österreich war und die Amtssprache Deutsch war. Die ersten Züchter waren neben den Schlossgärtnern hauptsächlich katholische Pfarrer. Man kann Pater Josef Turek, Myslímír Ludvík, František Hurdálek und J. Rojka nennen.

Zum Beispiel im Jahr 1834 bot ein Pfarrer in der tschechischen Zeitschrift Kwety schon 618 Dahliensorten an. Einige Jahre später (1837) veranstaltete der Freundeskreis der Dahlienliebhaber in der Stadt Skalička am 14. September 1837 ein Dahlienfest im Saal des Rasthofs „U Steindlerů“, wo 125 neue Sämlinge bewertet wurden. Die Ausstellung wurde immer mit einem Dahlienball beendet. Neben den Pfarrern beteiligten sich an der Organisation der Dahlienfeste auch damalige tschechische Intellektuelle aus Hradec Králové (Professor V. K. Klicpera, Lhotský u.a.).

Die Feste fanden jedes Jahr bis zum Jahr 1848 statt, wo in ganz Österreich die Revolution stattfand. Dahlienfeste gab es dann viele Jahre nicht. Sie wurden erst im zwanzigsten Jahrhundert erneuert. Das Bekannteste fand im Jahr 1937 zum hundertsten Jubiläum des ersten Dahlienfestes statt. Der Zweite Weltkrieg unterbrach wiederum die Feste. Erneuert wurden sie erst im Jahr 1947 und seit dieser Zeit findet jedes Jahr im September in Česká Skalice das Dahlienfest statt. Der Rasthof wurde großzügig umgebaut und jetzt ist dort das Museum von Božena Němcová (tschechische Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts, bekannt hauptsächlich durch den wunderschönen Roman „Babička“ – Großmutter). Vor

Ausstellung in Pardubice: Ein Gesteck von Jan Dvorak



dem Museum sind jedes Jahr einige Dahliensorten gepflanzt. Jetzt kämpft leider das Museum ums Überleben wegen des Defizits an Finanzen.

Man kann fragen, warum ich Sie um Ihr Dahlienzentrum beneide? Es ist darum, weil unser umfangreiches Archiv unserer nationalen Dahliengesellschaft bis jetzt noch kein so würdevolles Zuhause wie in Bad Köstritz, wo neben den Schriftstücken auch noch geschichtlich und botanisch wertvolle Dahliensorten wachsen, gefunden hat.

Wir wären froh, wenn in einem Teil des Ostböhmischen Museums in Pardubice (hier wurde 1926 die jetzige Nationale Dahliengesellschaft gegründet) auch eine Dahlienausstellung wäre. Vorerst veranstalten wir jedes Jahr große internationale Dahlienausstellungen über die regelmäßig der begeisterte Dahlienfreund Hans Auinger informiert.

Heiner Roth

DAHLIENBLÜTEN-AUSSTELLUNG IM HAUS RIPS- HORST, OBERHAUSEN

Haus Ripshorst ist ein historischer Gutshof in Oberhausen, der im 14. Jahrhundert zum erstenmal als Rittersitz erwähnt wird. Heute dient der ehemalige Gutshof, der in unmittelbarer Nähe zum Rhein-Herne-Kanal liegt, als Informationszentrum des Emscher-Landschaftsparks, der das gesamte Ruhrgebiet von

Pause bei der Vorbereitung: Herr Gaida, Leiter des Hauses, (links) mit Ans Geritsen (Mitte) und Wim te Winkel (rechts)



Duisburg bis Dortmund durchzieht. Der Landschaftspark ist ein Zusammenschluss von über 300 verschiedenen Projekten, die zum Ziel haben, die Natur und den Erholungswert des Ruhrgebietes zu stärken.

In der Scheune des ehemaligen Bauernhauses finden naturkundliche Informationsveranstaltungen und Ausstellungen statt. Auf dem Gelände befindet sich auch der Sitz der Landesgeschäftsstelle Deutscher Wald und des Landesbüros der Naturschutzverbände Nordrhein Westfalens sowie eine Bienenstation. Der angrenzende Gehölzgarten Ripshorst bietet einen botanischen Streifzug durch die Erdgeschichte und ist Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren.

Im August erreicht mich eine Mail von Frau Verbeek, ob ich nicht Lust und Zeit hätte bei der Blütenausstellung mit zu wirken und zu helfen. Ich bin nun schon ein paar Jahre Mitglied in der Gesellschaft, hatte mich aber bisher nie helfend eingebracht. Nun schien der Zeitpunkt gekommen zu sein. Neben der Geschäftsführerin traf ich auf das Ehepaar Bühnen aus Oberhausen, das sich schon über einen langen Zeitraum bei der im Turnus von zwei Jahren stattfindenden Blütenausstellung engagiert. Und dann waren da noch Ans Gerritsen und Wim t'Winkel aus Holland, die in einem Meer aus Dahlienblüten saßen und kunstgerecht die Gestecke zusammen zauberten.

Nach längerem Zuschauen, als ich meinte, die Grundzüge ihrer Arbeit verstanden zu haben, startete ich unter wohlthuender Begleitung von Ans meine ersten Steckversuche. Als dann noch das Ehepaar Schwieters mit einer Wagenladung frisch geschnittener Dahlien kam, gab es jede Menge zu tun. Vasen vorbereiten, Steckmoos wässern und schneiden, die Gestecke farblich abgestimmt aufstellen und mit Namensschildern versehen, Kaffee trinken und plaudern, Fotos aufnehmen, usw.

Ein Teil der Ausstellung des Dahlien-Zentrums im Haus Ripshorst





Ein Teil der 170 gezeigten Dahliensorten

Den informativsten Rahmen erhielt diese Blütenpracht durch eine sehr sehenswerte Ausstellung des Dahlienzentrums Bad Köstritz, die bereits eine Woche vorher eröffnet hatte und über die Geschichte der Dahlien anhand vieler Schautafeln informierte. Es waren dann um die 170 verschiedene Dahliensorten, die in herrlichen Gestecken von Herrn Schwieters mit Namensschildern gekennzeichnet wurden. Da war ich dann doch überrascht, mit welcher Sicherheit er die Sorten beim Namen nannte.

Ein lohnenswerter Tag für mich. Viele Fotos gemacht, nette Menschen kennengelernt, ein wenig gefachsimpelt und die Geheimnisse des Blumensteckens haben sich mir erschlossen.



Claus Lange

DAHLIEN IN DÜSSELDORF

Dahlien haben in den letzten Jahren im öffentlichen Grün Düsseldorfs eine erstaunliche Renaissance erlebt. Es gibt mittlerweile kaum einen Stadtteil, in denen die Sommerblumenschmuckbeete öffentlicher Gartenanlagen ohne Dahlien als Bestandteil der Komposition auskommen. Vor zwei Jahren wurde ein neuer Dahliengarten eingeweiht. Dabei können Dahlien in dieser Stadt auf eine - zwischenzeitlich allerdings unterbrochene - Tradition zurückblicken, die heute kaum noch jemandem bewusst ist: Vor dem Zweiten Weltkrieg befand sich mit dem Zentraldahliengarten die vermutlich größte europäische Dahlien-Sammlung in Düsseldorf.

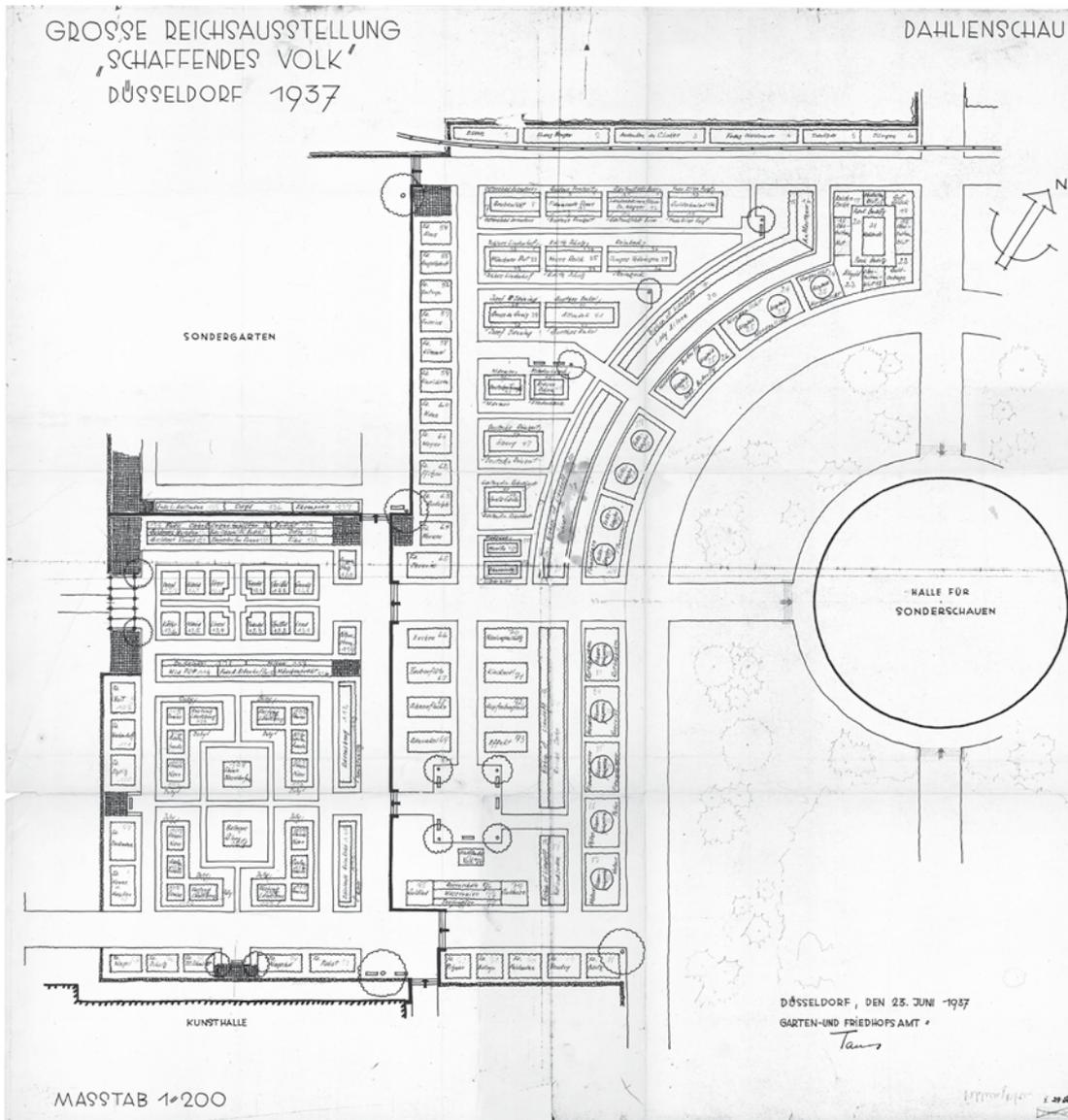
Die Gartenschau von 1937

Zwischen Mai und Oktober 1937 wurden im Rahmen der *Große Reichsausstellung Schaffendes Volk*, der letzten großangelegten Ausstellung im nationalsozialistischen Deutschland, auch umfangreiche Gartenanlagen gezeigt, aus denen der heutige Nordpark als alleiniges Überbleibsel dieser Ausstellung hervorging.

Dahliengarten im Nordpark am 02.09.1937, Foto: Dolf Siebert, Archiv 1-1-112



Eigentlicher Schwerpunkt der Düsseldorfer Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Hermann Göring stand, war eine in großen Hallen gezeigte Industrie- und Werkstoffschau, die sich an dem 1936 verkündetem Vierjahresplan orientierte. Zum zweiten Ausstellungsthema „Die Gestaltung des deutschen Lebensraums“ zählten u.a. zwei Mustersiedlungen mit Einfamilienhausbebauung sowie auch die bis heute erhaltenen weitläufigen Gartenanlagen des Nordparks. Neben den auf Gartenschauen üblichen Vergleichsschauen für Sortimente von beispielsweise Begonien, Iris, Canna und Gladiolen, die nur für eine Saison gedacht sind, hatte der Gestalter der Anlagen, Gartendirektor Willy Tapp (1887-1958), im Gartenschaugelände zwischen „Förstergarten“ und dem Gebäude für Pflanzen-Hallenschauen auch eine 12.000 qm große Dahlienschau





Gartendirektor Willi Tapp, um 1935

vorgesehen. Es war neben dem Rosengarten der größte Garten, der im Gartenschaugelände nur einer Pflanzenart gewidmet war. Auf 90 Beeten wurden über 100 Sorten präsentiert. Darunter waren auch solche, die heute noch erhältlich sind wie die weiße 'Schneeflocke' von 1924, die rosafarbene einfachblühende 'Murillo' von 1933 und 'Ballejos Glory' des Niederländers Ballego von 1932. Auch die heute sehr beliebte 'Bishop of Llandaff' von 1928, die sich mit ihrem roten Laub so gut in Sommerblumenpflanzungen einfügt, war vertreten. Doch der Großteil der Sorten ist heute verschollen. Bemerkenswert ist aus heutiger Perspektive die große Zahl deutscher Züchter, die im Dahliengarten der Ausstellung auf eigenen Firmenbeeten ihre neuesten Sorten zeigen konnten - ein Hinweis auf die in dieser Hinsicht reiche Vergangenheit des deutschen Gartenbaus. Von den

damals 27 vertretenen deutschen Zuchtbetrieben beschäftigen sich nur die Firmen Engelhardt, Voit, Wagschal und Pfitzer noch heute schwerpunktmäßig mit Dahlien. Einige damalige Firmen existieren heute als gartenbauliche Betriebe mit anderen Schwerpunkten weiter, das Schicksal der übrigen ist nicht bekannt.

Hans Günther Moes

Üblicherweise werden die Sortengärten einer Gartenschau nach Ausstellungsende geräumt, umgestaltet oder sonst wie einem anderen Zweck zugeführt. Dass der Dahliengarten der Düsseldorfer Ausstellung hingegen erhalten blieb und sogar einen weiteren Aufschwung nahm, ist namentlich Hans Günther Moes (1886-1966) zu verdanken.

Seit 1934 leitete der in Breslau geborene Hans Günther Moes, zu dessen Andenken alljährlich der *Präsident-Moes-Gedächtnis-Preis* für die beste neue deutsche Dahlien-Züchtung vergeben wird, die Deutsche Dahliengesellschaft. 1923 war er in die Liebhabergesellschaft eingetreten. Ausgebildet als Verwaltungsfachmann, wurde er von seiner Tätigkeit als Landrat 1933 durch das Hitler-Regime entbunden und in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Dies gab dem damals 47jährigen Gelegenheit, sich seiner Dahlien-Liebhaberei intensiver zu widmen und die Leitung der Gesellschaft zu übernehmen.

Auf der Suche nach einem zentralen Standort in Deutschland, an dem Dahlien gesammelt, erforscht, geprüft und präsentiert werden konnten, führte Moes Verhandlungen mit verschiedenen Städten wie beispielsweise Erfurt, das seit langem als Zentrum des Gartenbaus galt, doch ohne konkrete Ergebnisse. Eher durch Zufall kam er 1936 mit dem Düsseldorfer Gartendirektor Willy Tapp zusam-

men, der gerade mit den Vorbereitungen für die Gartenschau der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk“ beschäftigt war. Tapp zeigte sich offen für Moes´ Idee und in Gesprächen mit dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Wagenführ hatte Moes schier Unmögliches erreicht: Die Stadt Düsseldorf erklärte sich bereit, im Rahmen der geplanten Ausstellung einen großen Dahliengarten zu bauen, der anschließend als Zentral-Dahliengarten dienen sollte. Offizieller Träger des Gartens sollte die Stadt sein, was bedeutete, dass auch sie die gesamte finanzielle Last tragen würde. Die Arbeiten der praktischen Unterhaltung und kontinuierlichen Pflege würde durch Mitarbeiter des städtischen Gartenamtes geleistet werden.¹

Zentral-Dahliengarten

Am 1. Januar 1938 nahm der neu eingerichtete Zentraldahliengarten unter Leitung von Moes im Düsseldorfer Nordpark seine Arbeit auf. Moes hatte zu diesem Zweck seinen Berliner Wohnsitz aufgegeben und war nach Düsseldorf gezogen. Ein Jahr später schrieb er in den Jahresblättern der Deutschen Dahlien-Gesellschaft stolz: „Dank des Entgegenkommens der Stadt Düsseldorf und unterstützt durch die Anerkennung des Reichnährstandes“ konnte in Düsseldorf der *Zentral-Dahliengarten* geschaffen werden, wie er in dieser Form in der Welt einzigartig dasteht.“² Zweimal, 1938 und 1939, wurde der bestehende Zentral-Dahliengarten im Nordpark in seiner Fläche erweitert, die zum Schluss 25.000 qm betrug.

1 Dahlien und Gladiolen 1939, Jahresblätter der Deutschen Dahlien-Gesellschaft, S. 27

2 ebenda, S. 10

Der von Hans Günter Moes geleitete Zentraldahliengarten im Düsseldorfer Nordpark im September 1940



Unglaubliche 2.200 verschiedene Dahliensorten aller Klassen wurden hier für Bewertungen und Vergleiche aufgepflanzt und den Parkbesuchern präsentiert. Der Garten war vor dem Zweiten Weltkrieg nach heutigem Wissensstand der größte Dahliengarten in Europa.

Es scheint, dass auch die für die Pflege abgestellten Mitarbeiter des Düsseldorfer Gartenamtes an dem Zentral-Dahliengarten Geschmack gefunden hatten, denn der Garten im Nordpark wurde intensiv und liebevoll unterhalten. Selbst in Kriegszeiten, als die männlichen Arbeitskräfte knapp wurden, erhielt man die aufwändige Pflege aufrecht. Das belegen Fotos aus dem September 1940, die eine gut gepflegte Anlage in üppiger Blumenpracht zeigen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges gelang es, den Zentral-Dahliengarten mit der größten Sorten-Sammlung Europas zu bewahren. Es ist Ironie des Schicksals, dass die kostbare Sammlung den Krieg geschützt überdauerte, im ersten Friedensjahr jedoch ruiniert wurde: Im Winter 1945/46 zerstörte der Frost den größten Teil der Knollen in ihrem Überwinterungsquartier, einem bombengeschädigten Keller.

Nachkriegsjahre

Der Zweite Weltkrieg hatte für Düsseldorf umfangreiche Zerstörung und allgemeines Elend gebracht. Die Bebauung im Stadtzentrum war zum überwiegenden Teil durch Bombardierungen vernichtet worden, und im Rahmen des Wiederaufbaus konnten Gartenanlagen generell keinen besonderen Stellenwert für sich beanspruchen. Zudem stand der Nordpark mit seinem beliebten Dahliengarten für die Erholung suchende Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung. Zwar war die Parkanlage aus dem Krieg mit vergleichsweise geringen Schäden hervorgegangen. Durch Brandbomben waren die nationalsozialistischen Mustereinrichtungen auf dem Gelände wie das Jugendheim für den Bund deutscher Mädel und die Hitlerjugend oder das ehemalige Haus der Deutschen Arbeitsfront zerstört worden, während die Gärten selbst weitgehend intakt geblieben waren. Doch 1946/47 wurde das gesamte Parkgelände von der Britischen Militärregierung beschlagnahmt. Auf den Flächen des Zentral-Dahliengartens entstanden in den Folgejahren nach Plänen der Militärregierung Unterkünfte für die Britische Rheinarmee.

Unweit des Nordparks, dort, wo später eine Schule und in den 1990er-Jahren Verwaltungs- und Bankgebäude errichtet wurden, entstand 1947 auf Gärtnergelände als Ersatz in einfacher Weise ein Garten mit Dahlien- und Gladiolenpflanzungen, vermutlich gedacht als Provisorium auf absehbare Zeit.³ Dem Eindruck zeitgenössischer Fotos im Archiv des Gartenamtes nach zu urteilen, muss dieser Garten recht weitläufig gewesen sein. Hier wurden die Neuheitenprüfungen wieder aufgenommen und in den Jahrbüchern dokumentiert. Hinsichtlich Dimension, Gestaltung und Sortimentstiefe konnte der Garten jedoch an die frühere Anlage nicht heranreichen, obwohl in ihm 800-900 Sorten aufgepflanzt gewesen sein sollen.⁴ Dass er dem Wohnsitz von Hans Günter Moes gegenüber lag, war willkommener Zufall; Moes war schon Jahre zuvor an die Uerdinger Straße gezogen.

3 Moes, H.G., 25 Jahre Deutsche Dahlien- (und Gladiolen-) Gesellschaft, o.J.

4 Anonym, Lebens- und Leistungsbild des Herrn Landrat a.D. Hans Günther Moes, o.J.

Es wird vor allem das Verdienst von Hans Günther Moes gewesen sein, dass er den seit 1945 neuen Gartendirektor Heinrich Kückler (1888-1984) von der Notwendigkeit überzeugen konnte, einen neuen Zentral-Dahliengarten an anderer Stelle wieder aufzubauen. Dass die Düsseldorfer Gartenverwaltung in Zeiten, in denen sie mit der Beseitigung der größten Kriegsschäden in Parkanlagen beschäftigt war, nach Ersatzflächen für den verlorenen Zentral-Dahliengarten suchte und hierfür 1948 und 1949 ausgearbeitete Planungen vorlegte, bezeugt den Stellenwert, den der Dahliengarten auch bei den offiziellen Stellen der Stadt immer noch hatte. Ein neuer „Dahlienkeller“ zur Überwinterung der Knollen, 29 m x 8m groß, war bereits im Spätwinter 1946 seitens des Gartenamtes in Angriff genommen worden. Doch der geplante Bau einer größeren, repräsentativen Anlage, in der Dahlien-Sortimente geprüft und verglichen werden konnten und die auch dem Publikum als Erholungsgarten dienen konnte, konnte nicht realisiert werden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Präsidenten der Deutschen Dahlien- und Gladiolengesellschaft und der Stadt Düsseldorf war weiterhin eng und einvernehmlich. Im September 1949 veranstaltete das Gartenamt in zwei Messehallen eine dreitägige, vielbesuchte Dahlien- und Blumenschau, auf der eine Vielzahl an Sorten in großen Vasen präsentiert wurde. Dass Hans Günther Moes einer der Initiatoren und Vermittler war, darf vorausgesetzt werden, auch wenn dies na-

Dahlienschau in Messehallen am Ehrenhof, Sept. 1949





Hans Günter Moes mit einer großblumigen Dahlie im Dahliengarten an der Uerdinger Straße, um 1950

mentlich nicht erwähnt wird. Er setzte seine Arbeit im verkleinerten Dahliengarten weiter fort und referierte über die Prüfarbeit kontinuierlich in den Jahresbüchern der Gesellschaft. Auch diesen „provisorischen“ Dahliengarten unterstützte die Stadt weiterhin finanziell „mit einigen tausend Mark“.⁵ Als das Gärtnerengelände Ende der 1950er-Jahre für Bebauung benötigt wurde, berichtete Moes 1958 im Jahrbuch „dass der seit 20 Jahren gewährte erhebliche Zuschuss der Stadt Düsseldorf infolge der Auflösung des Dahliensortimentsgartens in Düsseldorf wegfällt.“⁶ Rund 10 Jahre wird der Nachkriegs-Dahliengarten existiert haben.

Ein neuer Dahliengarten im Nordpark

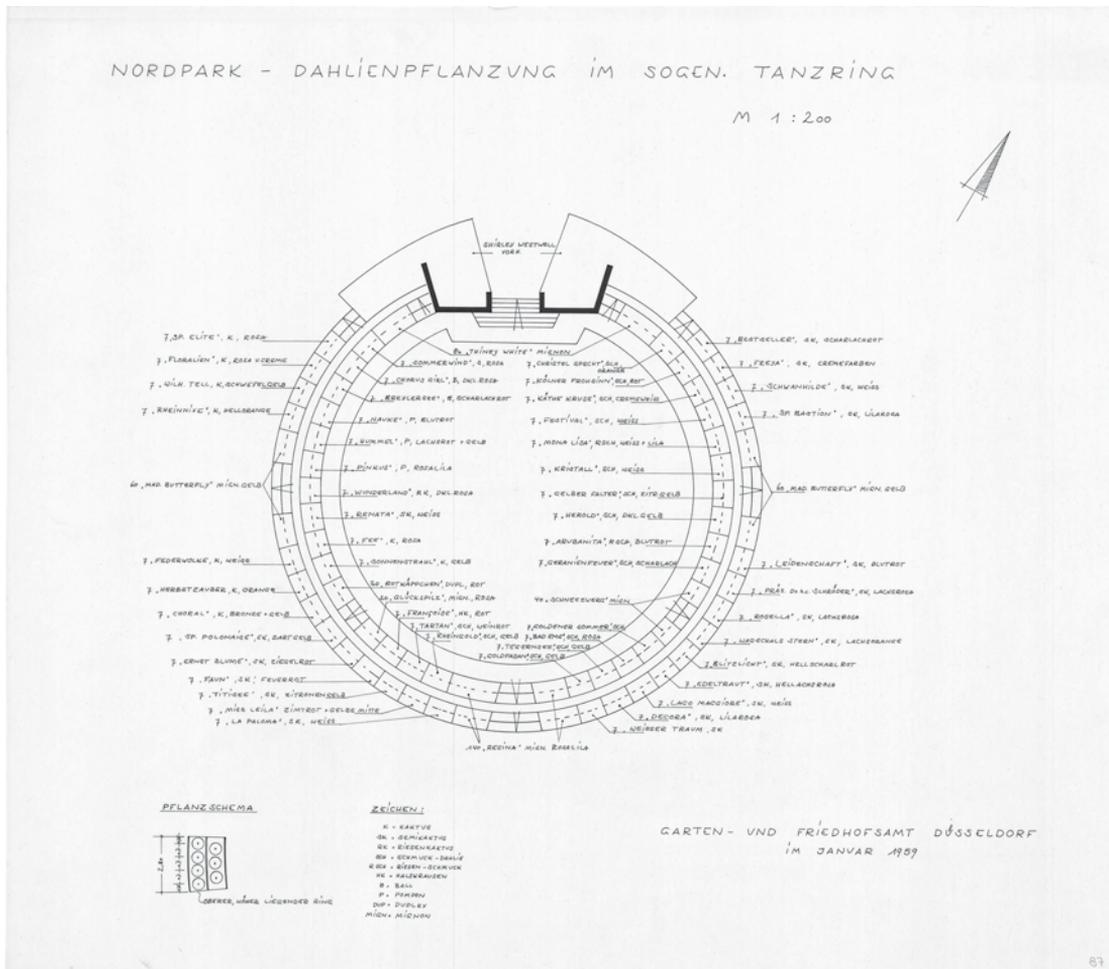
Als 1957 von der Britischen Rheinarmee die zentralen Flächen des Nordparks zurück gegeben wurden, schien die Möglichkeit gegeben, im Nordpark wieder einen Dahliengarten zu errichten und wieder an die Zeit anzuknüpfen, in der Düsseldorf die Dahlien-Hochburg gewesen war. Dass dies in veränderter und reduzierter Form zu geschehen hatte, lag auf der Hand, denn die Flächen des ehemaligen Zentraldahliengartens blieben jedoch weiterhin von den Engländern besetzt. Ulrich Wolf (1902-1967), Gartendirektor seit 1954, hatte für den Nordpark ein umfangreiches Umgestaltungsprogramm vorgesehen. Es sollte den Park in manchen Partien von der „gestalterischen Schwere“, die aus seiner Orientierung am „bodenständigen Bauen“ und am Heimatstil der 1930er-Jahre resultierte, be-

5 Dahliengarten soll in den Nordpark, in: Der Mittag, Düsseldorf 27.10.1955

6 Dahlien- und Gladiolen-Gesellschaft, Jahrbuch 1958, Düsseldorf (im Selbstverlag), S. 13

freien. Entsprechend den neuen Gestaltungsidealen der 1950er-Jahre sollte der Park fröhlicher und heiterer wirken und in seinen baulichen Anlagen leichter und weniger streng, schwer und massiv.

Der so genannte *Tanzring*, eine Art Freilufttheater mit kreisförmig angeordneten Sitzstufen, die auf eine tiefer liegende runde Rasenfläche hinabführen, wurde für den neuen Dahliengarten ausgewählt. Im Rahmen der Ausstellung 1937 war die zentrale, runde Rasenfläche für Darbietungen wie Volkstänze oder ähnliches gedacht gewesen. Die einfache und prägnante architektonische Form schien analog zur „Dahlienarena“ im Grugapark/ Essen für die Präsentation von Dahlien wie geschaffen, weil sie mit ihrer klaren Geometrie den notwendigen optischen Zusammenhalt für die unterschiedlichsten Farben, Blütenformen und Pflanzhöhen garantierte. Mit der Bepflanzung wurde die junge Landschaftsarchitektin Ingeborg Pahlke (geb. 1929) beauftragt. Sie war 1958 zum Düsseldorfer Gartenamt gekommen und war für die Entwürfe aller Schmuckpflanzen in der Stadt verantwortlich. Erhalten hat sich ein Dahlien-Pflanzplan für den nur 2.700 qm großen Tanzring vom Januar 1959, in dem 60 Sorten aller Klassen vorgesehen waren. Aus diesem breitgefächerten Sortiment sind heute nur noch drei





Der Tanzring im August 2010

Sorten im *Dahlia Catalog* der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft, der 1830 Sorten vorstellt, verzeichnet: die orangerote Duplex-Dahlie 'Rotkäppchen', die großblumige, dunkelpurpur farbene 'Tartan' aus dem Jahr 1950 und die weiß-lila-farbene 'Festival' des Züchters Bergerhoff. Die restlichen Dahlien-Sorten scheinen allesamt verschollen. Sie trugen mehrheitlich deutsche Namen wie 'Rheinnixe', 'Federwolke', 'Herbstzauber', 'Gelber Falter', 'Schwanhilde', 'Geranienfeuer' oder deutsche Ortsbezeichnungen wie 'Titisee', 'Tegernsee' und 'Bad Ems'.

Die Dahlienpflanzungen am Tanzring bestanden vermutlich nur für einige Jahre. Das jährliche Herausnehmen der Knollen, die sortengenaue Etikettierung und die Überwinterung waren offensichtlich schon damals im großen Betrieb des Gartenamtes unliebsame Anforderungen. Im Rahmen von Vereinfachungsmaßnahmen in der Planung und Pflege, die bereits im Zuge der wirtschaftlichen Rezession Mitte der 1960er-Jahre begannen, trennte man sich vom Dahliengarten.

Ein neuer Beginn

Für sehr lange Zeit führten die sonnenliebenden Dahlien in Düsseldorf fortan ein ausgesprochenes Schattendasein. Der Dornröschenschlaf dauerte bis 2002, als im Rahmen der dezentralen Landesgartenschau im restaurierten Park von



Blick auf die mit Buchsbaumhecken gefassten Rabatten des Parterregartens im Schlosspark Benrath. Hier werden Dahlien in einer artenreichen Sommerblumenpflanzung verwendet. September 2010

Schloss Benrath die Landschaftsarchitektin Christine Orel in Schmuckpflanzungen eine Vielzahl von Dahlien präsentierte. Orel verwendete Dahlien nicht wie in den traditionellen Dahliengärten in größerer Stückzahl für sich, sondern als kleine Gruppe oder Einzelexemplare und stets in Kombination mit anderen Sommerblumen wie beispielsweise *Verbena bonariensis*, *Kochia scoparia*, *Salvia elegans* oder *Cosmos bipinnatus*. Diese gekonnte Benachbarung verlieh der Knollenpflanze ein vollständig neues Image. Ehemals von Kritikern als spießig und kleinbürgerlich verspottet, wurde die Dahlie zum umjubelten Star im Sommerblumenbeet. In Düsseldorf waren Publikum wie Bezirksgartenmeister des städtischen Gartenamtes gleichermaßen begeistert. In den folgenden Jahren nahm die Verwendung von Dahlien für sommerliche Schmuckbeete in öffentlichen Düsseldorfer Anlagen einen ungeahnten, rasanten Aufschwung. Die ehemals geäußerten Argumente der umständlichen Überwinterung schienen nicht mehr existent. Höhepunkt dieser Renaissance der Dahlien in Düsseldorf ist die Einrichtung eines neuen Dahliengartens im Südpark.

Im Rahmen des Begrünungswettbewerbes „Entente Florale“, an dem die Stadt 2007 teilnahm, wurde im Südpark, dem ehemaligen Bundesgartenschau Gelände von 1987, ein Dahliengarten angelegt. Es ist eine vergleichsweise kleine Anlage, die jedoch beim Publikum rasch sehr beliebt geworden ist. 20 Jahre zuvor war der Bereich als architektonischer Rosengarten gestaltet worden, doch die

tiefe, windstille Lage im Gelände förderte die Pilzkrankheiten mehr als die Rosen, so dass über eine andere pflanzliche Ausrichtung nachgedacht wurde. Mit der Umplanung der alten Anlage beauftragte man die Düsseldorfer Landschaftsarchitektin Gudrun Banf.

In dem von Hainbuchenhecken umgebenen Garten stehen heute im Sommer in rechtwinkligen Beeten mit einer Gesamtfläche von 685 qm rd. 900 Dahlien. Rasenwege erschließen die Beete für die Besucher. Acht Dahlienklassen werden mit insgesamt 27 verschiedenen Sorten „klassisch“, d.h. ohne Begleitpflanzen präsentiert, wobei die dekorativen Dahliensorten zahlenmäßig die Spitze bilden. Es folgen Semi-Kaktus- und Ball-Dahlien. Mit jeweils nur einer oder zwei Sorten sind die restlichen Klassen (Pompon, Seerosen, Kaktus, Halskrausen und paeonienförmige Dahlien) vertreten. Der Großteil der Züchtungen stammt aus den 1990er-Jahren, doch sind auch ältere, noch heute beliebte Sorten wie die aus USA stammende Sorte 'Thomas Edison' von 1929 oder 'Kidd's Climax' aus dem Jahr 1940 aus Neuseeland vertreten. Von niederländischen Züchtern wurde das Gros der Sorten eingeführt, gefolgt von deutschen Züchtern wie Schwieters, Wagschal und Voit. Sorten aus Frankreich, Großbritannien und den USA. sind ebenfalls vertreten.

Um eine möglichst langzeitige Attraktivität des Gartens zu erreichen, wurde für die Flächen der im März/April noch brachliegenden Dahlienbeete zusätzlich ein

*Blick in den neugestalteten Dahliengarten im Düsseldorfer Südpark,
August 2010*



Frühjahrsflor konzipiert. Die umliegenden, rahmenden Flächen erhielten eine Staudenbepflanzung, welche mit eigenen Blütenhöhepunkten zwischen dem Frühjahrsflor und dem Beginn der Dahlienblüte Akzente setzt. So wurden umfangreiche Flächen u.a. mit einem Pfingstrosen-Sortiment, *Paeonia lactiflora*-Hybriden, bepflanzt und in einem anderen Bereich zeigt eine Pflanzung mit u.a. 40 Sorten Funkien, wie vielgestaltig das Hosta-Sortiment in den letzten 20 Jahren geworden ist.⁷

Auch wenn der kleine Düsseldorfer Dahliengarten an die großen Anlagen in der Bundesrepublik nicht annähernd heranreicht, ist für diese faszinierende Pflanzengattung in Düsseldorf doch ein neuer Anfang gemacht worden. Die Zeit wird zeigen, wie sich das Thema Dahlien in dieser Stadt, die den Beinamen „Gartenstadt“ trägt, weiter entwickeln wird.

7 Freundliche Mitteilung Gudrun Banf vom 21.04.2010

Ingo Kaczmarek

ANMERKUNGEN ZU DAHLIENARTEN: *DAHLIA SUBLIGNOSA* (P.D. SØRENSEN) D.E.SAAR & P.D.SØRENSEN, COMB. & STAT. NOV.

Leider haben alle Botaniker bisher die Knollen und ihre Formen bei den Dahlienarten völlig unbeachtet gelassen. Herbarmaterial wurde aus vielerlei Gründen stets ohne Knollen gesammelt und doch wären gerade die Speicherorgane und ihre Formen für mache Dahlienart ein wichtiges morphologisches Merkmal.

1969 beschreibt P.D. Sørensen (auf der Grundlage von Herbarmaterial) die Unterart *Dahlia dissecta* var. *sublignosa*. Hauptunterschiede zu *Dahlia dissecta* var. *dissecta* sind die kurzen verholzenden Triebe woraus der neue Austrieb erfolgt sowie die geographische Isolation im Norden von Mexiko. Als Folge von weiteren phylogenetischen Analysen veröffentlichten Dayle Saar und P. D. Sørensen 2005 unter dem Titel: "*Dahlia sublignosa* (Asteraceae) a species in its own right" ihre Ergebnisse und die Autoren gewähren der bisherigen Unterart nun den Artstatus zu.

Im Rahmen einer von der ZEIT-Stiftung finanzierten Feldexkursion in Mexiko unternahmen die rechts abgebildeten mexikanischen Biologen Jeronimo Reyes Santiago und Ara-





Die lange Gesuchte: *Dahlia sublignosa*...

celi Gutierrez de la Rosa mit mir vom 30.9. bis 7.10.2001 eine Reise in die nördlichen Bundesstaaten Guanajuato, San Luis Potosí, Nuevo Leon und Tamaulipas. Lange nach Einbruch der Dunkelheit erreichten wir am 02.10.2001 den Ort Jaumave im Bundesstaat Tamaulipas. Von dort wollten wir am kommenden Tag auf halbem Weg zwischen den beiden Dörfern Valle Hermosa und Marcela den Typusstandort von *Dahlia sublignosa* finden. Morgens fuhren wir bei Sonnenschein die MEX101 Richtung Miquihuana. Von dort suchten wir den Weg nach Valle Hermosa und gelangten auf einen schmalen kurvenreichen Weg immer höher und tiefer in die Sierra Los Borrego. Schließlich kamen uns Zweifel, doch es gab keinerlei Möglichkeit zu wenden. Nach einer weiteren gefühlten Stunde Fahrt entschlossen wir uns, den Rückwärtsgang einzulegen und fuhren die gesamte kurvenreiche Strecke im Schrittempo rückwärts! So waren wir um zwei Uhr nachmittags wieder zurück in der Nähe von Miquihuana und fuhren weiter Richtung Jaumave bis

wir bei La Peña eine Abbiegung nahmen, die uns zu einem kleinen Dorf mit soyate (Blattfasern von *Beaucarnea inermis*) gedeckten Holzhütten führte. Ein Campesino war dort mit der Weizenernte beschäftigt und er lächelte uns freundlich an: Willkommen in Valle Hermosa!

Erleichtert und zugleich enttäuscht von der monotonen Kulturlandschaft beobachteten wir die vielen Ziegen, die alles kurz und klein hielten. Angespannt fuhren wir aus dem Dorf weiter Richtung Marcela. Inzwischen war die Sonne längst verschwunden und passend zur Stimmung regnete es. Mitten in der kargen Kulturlandschaft tauchten flache dunkelgefärbte Gesteinsflächen eines kalkhaltigen Sedimentgesteines auf und die wenigen Cosmosblüten wurden von uns

besonders kritisch beäugt. Und tatsächlich, diesmal waren es Dahlienblüten und sie gehörten der gesuchten *Dahlia sublignosa*! Alle waren erleichtert, dass dieser Standort noch existierte. Wenn auch der gesamte Bestand von den Ziegen kurzgefressen war, so hat sich diese Dahlie immerhin seit dem Besuch von Stanford, Rutherford und Northcroft am 14. Juli 1949 hartnäckig in den Felsfugen gehalten.

Die Zeit drängte, es war inzwischen fünf Uhr und wir wollten noch abends die Stadt Tula erreichen. So wurde fotografiert, Herbarmaterial gesammelt und vorsichtig ein wenig Knollenmaterial mit der Spitzhacke aus den Felsritzen gebrochen. Merkwürdig länglich sahen die Knollen schon aus (Bild 1 und 2 auf der nächsten Seite), doch so richtig wahrnehmen sollte ich diese Besonderheit erst ein Jahr später.

Denn inzwischen zeigten die mitgebrachten Knollen ihr arttypisches Wachstum auch in der Gefangenschaft eines Tontopfes (Bild 3 auf der folgenden Seite) mittels

'wandernder Knollen'. Nur handelt es sich eben nicht um Knollen und schon gar nicht um wandernde Knollen. Diese Dahlienart bildet als einzige bisher bekannte Art ihrer Gattung Rhizome (unterirdische Sprossachsen). Dieses morphologische Merkmal sollte Eingang in den Bestimmungsschlüssel der Dahlienarten finden.



...hat sich hartnäckig in den Felsfugen gehalten

Literatur:

Sørensen, P.D. 1969. Revision of the genus *Dahlia* (Compositae, Heliantheae-Coreopsidinae). *Rhodora* 71:309-365, 367-416.

Saar, D.E. and P.D. Sørensen. 2006. Validation of the name *Dahlia sublignosa* (Asteraceae). *Sida* 22:545.

Saar, D.E. and P.D. Sørensen. 2005. *Dahlia sublignosa*: a species in its own right. *Sida* 21:2161-2167.



oben: Bild 1; unten Bild 2; Knollen von *Dahlia sublignosa*





*links: Bild 3 - die Knollen
im Topf
unten: Noch einmal der
natürliche Standort die-
ser Art*



Marianne Reinhardt

BESUCH IM DAHLIENGARTEN HAMBURG

Als Dahlienfreak und -züchterin kenne ich den Dahliengarten Hamburg seit über 10 Jahren. In jeder Saison müssen wir wenigstens ein- bis zweimal hin und in Blüten schwelgen. Mitte August dieses Jahres machten wir uns wieder einmal auf den Weg dorthin. Als wir ankamen, schüttete es gerade wie aus Eimern, und wir verzogen uns zum Abtrocknen zu unserem Lieblingsinder "Shikara" in die Bahrenfelder Chaussee. Das Mittagsbuffet dort bot unter anderem süßliche Pfefferminz-Yoghurtsoße, saures Mango-Chutney, mildes, saftiges Hühnercurry und

köstliche frische Ananas. Gut gefüttert, gewärmt und getrocknet für nur 6,90 wagten wir anschließend einen erneuten Anlauf.

Mein größtes Interesse im Hamburger Dahliengarten gilt stets den riesenblütigen Sorten links am Hauptgang. 'Rosa Triumph', 'Yellow-' und 'Autumn Sunburst' leuchteten wieder mal um die Wette. Und unzählige weitere Prachtsorten. Was mir allerdings unangenehm auffiel, war, dass einige Sorten völlig ausgefallen waren, sodass etliche Pflöcke ohne Aufgabe im Beet herumstanden. Etliche Sorten wirkten zudem krank, waren zwergwüchsig oder verkrüppelt.

Mein Mann tippte auf eine Art Bodenmüdigkeit - aber weshalb sollte so etwas nach so vielen Jahren des Bestehens plötzlich auftreten? Bei anderen Sorten hatte zumindest ein Teil der aufgepflanzten Knollen ausgetrieben, sodass wir wenigstens die Blüten bewundern konnten. Bei einigen sortenreinen Pflanzreihen gab es Ausreißer - also Dahlien, die dazwischen



'Cheyenne'

nichts zu suchen hatten. Ob die Ursache Probleme mit ungenauer Beschilderung oder gar falscher Lieferung waren, wer weiß? Oder ob die Bewässerung der Dahlien in den extrem trockenen Wochen vorher nicht zu bewältigen war? Jedenfalls hatten die teilweise großen Lücken in der Bepflanzung etwas Trauriges, das es in vorangegangenen Jahren so nicht gegeben hat. Oder sollte den Dahlien etwa die gute Hand von Dahlienvater Rolf Hofmann fehlen, der den Dahliengarten Hamburg so viele Jahre lang erfolgreich leitete?

Von den Lücken und den Ausreißern mal abgesehen, bot der Dahliengarten Hamburg auch viele prächtige Beete. So hatten wir doch noch einige traumhafte Stunden.

Am liebsten hätte ich wieder einen Dahlienbestellzettel ausgefüllt, aber mein Mann konnte mich gerade noch bremsen. Er erinnerte mich an die Pleite vom letzten Jahr, als von 22 teuer bezahlten Dahlienknollen 5 Stück nicht der Beschriftung entsprochen hatten. Anstelle der riesenblütigen 'Emory Paul' hatte ich zum Beispiel 2 Knollen von 'Karma Yin Yang' erhalten, einer zugegebenermaßen recht hübschen Schnittdahlie mit etwa 11cm Blütendurchmesser. Dennoch - welch herbe Enttäuschung. Zwei weitere Knollen hatten sich noch in Hamburg gleich nach dem Öffnen des Sackes als matschig verfault herausgestellt. Beim Dahlieniosk, der die Bestellungen annimmt und ausgibt, hatte es große Wortwechsel gegeben, ehe ich mein Geld für die toten Knollen zurück erhalten hatte. Ich kann jedem ernsthaften Dahlienliebhaber nur raten, sich solche Parks anzuschauen, besondere Sorten zu notieren und dann direkt bei den Züchtern bzw. Dahlienhändlern zu bestellen. Dort ist das Reklamieren einfacher. Der Dahliengarten Hamburg sammelt nur die Bestellungen seiner Besucher. Nach Auskunft des Dahlienkiosts werden die Bestellungen aber nicht aus dem Knollenbestand der Anpflanzung bedient, sondern der Dahliengarten bestellt die gewünschten Knollen für die Besucher im In- und Ausland. So konnte ich leider nicht erfahren, welcher Händler mir die lütte 'Karma Yin Yang' anstelle der prachtvollen 'Emory Paul' untergejubelt hatte.

So - genug gemeckert und gewarnt - es wurde noch ein herrlicher Nachmittag im Hamburger Dahliengarten. Mein Mann wurde ob meiner Fotoleidenschaft und ob der zahlreichen AUFDEMWEGPLAUDEREIEN mit anderen Dahlienliebhabern leicht ungeduldig, und so schickte ich ihn zum weiter weg geparkten Auto, um mir eine Banane zu holen. Inzwischen war ich in die netten Fänge einer freundlichen alten Dame geraten, die bis ins Detail wissen wollte, wo und wie wir unsere eigenen Knollenmassen zu überwintern pflegen. Ich gab ihr gern Auskunft und erfuhr, dass auch sie meine schöne samtig - dunkelrote 'Arabische Nacht' in ihrem Garten pflegt.

Und als mein Mann eine gute halbe Stunde später wieder auftauchte - um eine Bratwurst und ein alkoholfreies Bier schwerer - träumte ich gerade auf einer Bank vor mich hin, in Sichtweite der feuerroten Hirschgeweihdahlie 'Cheyenne', die ich unbedingt nächstes Jahr zum Züchten verwenden möchte. Mit den kurzen Worten "Hier, deine Banane!" hielt mir mein Mann die bestellte Nahrung vor die Nase und beendete abrupt jegliche Träumerei. Kurz darauf öffnete der Himmel erneut seine Schleusen, und wir flüchteten zum Wagen. Wie gut, dass ich die

Wartezeit zu einem intensiven Dialog mit Kamera und Dahlienblüten genutzt hatte. Für den Fotowettbewerb waren mir zwar bei dem regnerischen Wetter zu wenig Tiere unterwegs, aber einige schöne Ecken im Dahliengarten konnte ich doch einfangen.

Bettina Verbeek

DIE NIEDERLANDE UND IHRE DAHLIEN, GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Die diesjährige Reise von Mitgliedern der DDFGG in die Niederlande hat u.a. dazu geführt, über niederländische Dahlien und Dahlienzüchter nach zu denken und zu schreiben. Ein Land, das jährlich mehr als 75 Millionen Dahlienknollen produziert, muss auch besonders gute, vielleicht auch viele Dahlienzüchter haben. Wie ist die Situation heute, wie war es noch vor 10 oder 15 Jahren oder noch früher?

Die Geschichte der Dahlien in den Niederlanden ist eng verknüpft mit der Geschichte der NDV (Nederlandse dahlia-vereniging), die etwa 100 Jahre nach Einführung der Dahlie in NL gegründet wurde, nämlich 1918.

1810 kamen die ersten Dahlienpflanzen in die Niederlande, zumindest gibt das die Quelle, das Jubiläums-Jahrbuch der NDV, an. Das will sagen, dass dann die niederländischen Gärtner begannen, sich damit zu beschäftigen, in den botanischen Gärten war sie sicherlich schon früher angekommen. Doch dann ging es auch im Gartenbau sehr schnell, dass die Dahlien als Produktionspflanze wichtig wurde. 1813 findet Arentz aus Leiden erste gefüllte Dahlien aus Samen und 1819 bietet er schon 72 gefüllte Sorten zum Verkauf an. 1832 nimmt R. C. Affoudit aus Leiden mit 72 verschiedenen gefüllten Dahlien an einer Ausstellung in Leipzig, Deutschland teil. J. T. v. d. Berg findet dann 1874 die Kaktusdahlie *Dahlia juarezii*, die ein Meilenstein in der Dahlienzucht darstellt. 1903 wird von H. Hornsveld aus Baarn die erst päonienblütige Dahlie entdeckt, bei uns heißen sie heute Anemonenblütige Dahlien.

Nun ist es auch in den Niederlanden soweit, dass durch Zusammenarbeit der Dahliengärtner und Züchter die NDV gegründet wird. Dieser gehören zunächst vor allem Fachleute an, die sich vor allem für eine strenge Prüfung neuer Dahliensorten einsetzen. Wie in Deutschland beschäftigten sich damals sehr viele Gärtner mit der Dahlienzucht, da bekanntlich die Zucht neuer Sorten durch Aussaat einfach ist und so sehr viele neue Sorten auf den Markt beworfen wurden, die für Verwirrung sorgten. Es wurden Dahlienprüfungen eingeführt in verschiedenen Orten und die Zusammenarbeit mit der Königlichen Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik und dem Niederländischen Verein für

Blumenzwiebeln in Haarlem gesucht. Auch wurde beschlossen, Zertifikate zu vergeben, in verschiedenen Wertstufen, zu deren Erlangung strenge Prüfungen der neuen Sorten durchgeführt werden mussten. Tatsächlich wirkte dieses Verfahren sehr gut, es verbesserte auch das Vertrauen in anderen europäischen Ländern in die niederländischen Züchtungen, was für den Export neuer Sorten sehr wichtig war.

1926 beschloss der Verein die Herausgabe eines Stammbuches, in dem die preisgekrönten Dahliensorten seit 1900 bis 1926 verzeichnet sind. Von über hundert Gärtnern sind preisgekrönte Sorten aufgelistet. Auch aus dem Ausland, Deutschland und Belgien u.a. waren Gärtner und ihre eingeschickten Sorten benannt (J. Mayer, Stamboek van Dahlia-Verscheidenheden, uitgegeven door de NDV 1926).

Später ging man dazu über, die geprüften Dahlien auch zu registrieren, jedoch war es keine Verpflichtung. Die Registrierung von Dahliensorten ist jedoch ein anderes Kapitel, auf das schon früher eingegangen wurde. Nachforschen, welche Sorten es in all den Jahren gab, kann man in den alten Jahrbüchern der NDV. Dort gibt es lange Listen mit in diesen Jahren ausgezeichneten Dahliensorten. Im Laufe der Jahrzehnte entstand so eine umfangreiche Sammlung von Dahliensorten, von denen jedoch nur einige Jahrhundertsorten noch heute auf dem Markt sind.

Stellvertretend für die über 600 niederländischen Sorten, die noch in Deutschland auf dem Markt sind, bzw. in Parks und Gärten gepflanzt werden, ist hier eine Liste mit 30 Sorten eingefügt, ein Querschnitt durch das vorige Jahrhundert. Manche Züchter waren sehr erfolgreich, wie z. B. Ballego, Bruidegom und Maarsee. Diese Züchter müssen mit sehr robusten Sorten gezüchtet haben, denn es gibt noch einige dieser Sorten, die zum Standardsortiment gehören.



Name	Zuechter	Jahr
Ballego's Glory	Ballego, Jan and sons	1932
Olympic Fire	Maarse	1936
Barbarossa	Carlee	1940
Giraffe	Hoek	1940
Gerrie Hoek	Hoek	1942
La Gioconda	Mayer-Gmelin	1943
Lilac Wonder	Hoek	1946
Clair de Lune	Maarse	1946
Siemen Doorenbos	Ballego, Jan and sons	1947
Glorie van Heemstede	Geerlings, Cor	1947
Arc de Triomphe	Topsvoort, F	1950
Arabian Night	Weijers	1951
Purple Gem	Kops	1957
Red Cap	Lammerse	1957
Holland Festival	Bruidegom	1960
Vuurvogel	Bruidegom	1962
Color Spectacle	Bruidegom	1963
Procyon	Maarse	1963
Cafe au Lait	Bruidegom	1967
Clarence	Geerlings, Cor	1971
Kennemerland	Geerlings, Cor	1973
Autumn Fairy	Lammerse	1973
Franz Kafka	Maarse	1974
Bantling	Aartsen	1979
München	Lammerse	1980
Bluesette	Verwer, Fa. Gebr.	1985
Heatwave	Verwer, Fa. Gebr.	1988
Onesta	Verwer, Fa. Gebr.	1988
Oriental Dream	Verwer, Fa. Gebr.	1990
Cornel	Geerlings, Cor	1992

Im Jubiläumsjahrbuch von 1993 schreibt Aad Verwer, der bekannte Dahlienzüchter der Gallery-Sorten, der Melody-Sorten, der Karma-Serie und vieler guter Einzelsorten, einen umfangreichen Rückblick auf die Geschichte der Dahlie und Dahlienzucht in den Niederlanden. Ich zitiere, bzw. übersetze daraus: „Der Export unserer Dahlien hat von Anfang an eine große Rolle gespielt. Man war sich darüber klar, dass der Absatz alleine in den Niederlanden zu gering war. Der holländische Handelsgeist, die nötige Fachkenntnis und viel Enthusiasmus der

niederländischen Gärtner und Exporteure hat dazu geführt, dass holländische Dahlienknollen weltweit verkauft werden. Das sich stets erneuernde Angebot neuer Sorten, das Wissen und die Einstellung, dass die Kunden nur dann zufrieden sind, wenn die Ware gut ist, sowie die guten Dahlienknollen, die auf dem holländische Sandboden produziert wurden, führten dazu, dass Dahlien aus den Niederlanden weltweit geschätzt werden.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war die Aktivität des Dahlienzüchtens am größten. Fast jeder Dahliengärtner, der Dahlien anbaute für die Knollenproduktion, versuchte sich auch in der Züchtung. Es kristallisierten sich zwei Zuchtziele heraus: Einmal die Züchtung von Dahliensorten, die den Pflanzenliebhaber interessierten, vor allem für Ausstellungen und Wettbewerbe. Zum Zweiten Dahliensorten, die zwar gut aussahen, aber vor allem leicht durch Stecklinge zu vermehren waren, dadurch Knollen für den Export lieferten und gleichzeitig die Privatkunden in den Geschäften zufriedenstellten. Eine gute Knollenernte war wichtig.

Oftmals wurden neue Sorten, die gute Bewertungen bekommen hatten, den Züchtern abgekauft, in die Produktion aufgenommen und getestet. Wenn sie nicht den Ansprüchen der Gärtner genügten, wurden sie wieder aus der Produktion entfernt.

So entwickelte sich im Laufe der Jahre ein Sortiment, das heute ganz anders aussieht als noch vor 50 Jahren. Wenn sich damals sehr viele Gärtner mit dem Züchten neuer Sorten beschäftigten, so sind es heute nur noch eine Handvoll Züchter, die sich intensiv mit der Zucht neuer Dahliensorten beschäftigen.

Einige von ihnen bemühen sich, weiterhin schöne Sorten zu züchten, die die Gartenfreunde und vor allem die Freunde der Ausstellungen und Wettbewerbe interessieren. Andere wiederum bemühen sich, neue Sorten zu züchten, die andere schwache Sorten, die im Sortiment größerer Handelsfirmen sich befinden, ersetzen sollen. Teilweise wird auch auf Bestellung, sozusagen nach den Wünschen des Bestellers gezüchtet.

Auch da verändern sich die Wünsche und Vorstellungen, auch die Gärten, in denen die Dahlien wachsen, verändern sich. Ein heutiger Garten sieht anders aus als noch vor 50 Jahren. Daher ist in den letzten 15 (inzwischen 25, Anmerk. der Übersetzerin) Jahren ein großes Sortiment an niedrig wachsenden Dahlien entstanden. Diese brauchen nicht gestützt zu werden und passen sich gut an die heutigen Gär-



*von oben nach unten:
'Ballego's Glory', 'Olympic Fire', 'Giraffe' und 'Gerrie Hoek'*

ten an, die oftmals kleiner geworden sind. Viele dieser niedrigen Dahlien können auch sehr gut in Töpfen und Blumenkästen gebraucht werden. Ideal also auch für Balkon und Terrasse.“

Soweit die Übersetzung von Teilen des Berichtes von Aad Verwer aus dem Jubiläumsjahrbuch der NDV von 1993, 75 Jahre NDV.

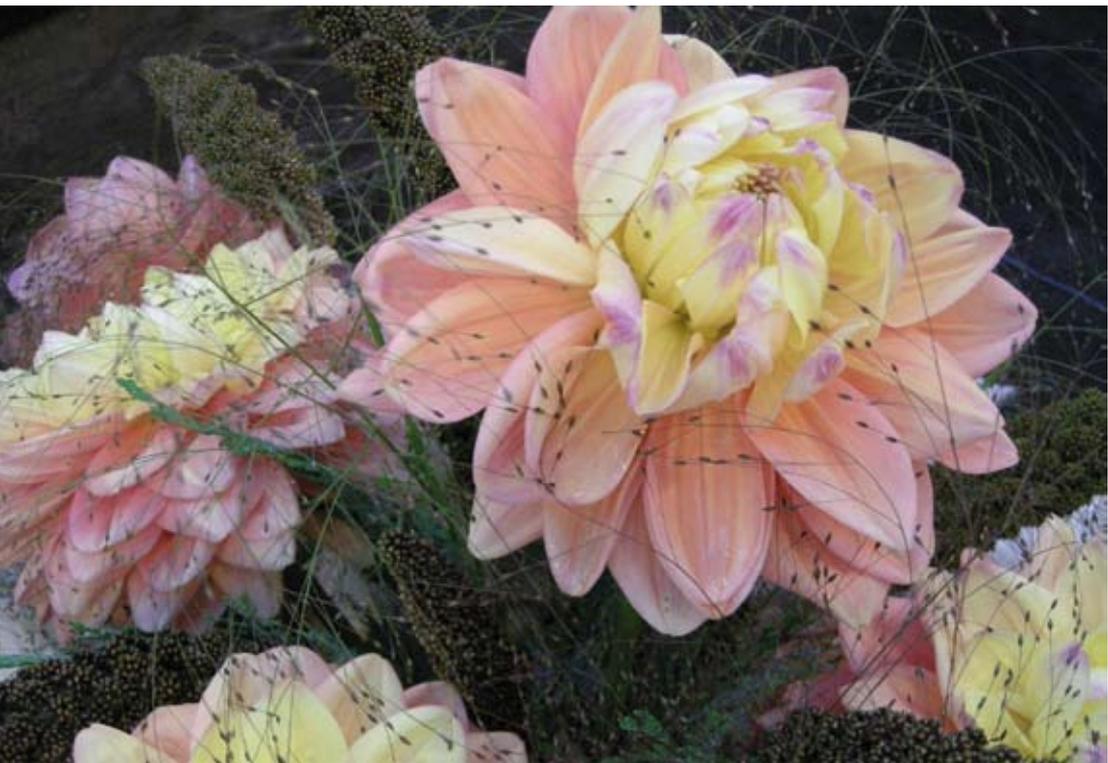
Nun sollen einige der derzeit noch aktiven Züchter vorgestellt werden, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Cor Geerlings

Einer der bekanntesten Züchter und wohl auch der dienstälteste, noch aktive Züchter der Niederlande ist Cor Geerlings. Seine Dahlienzüchtungen haben weltweit einen hervorragenden Ruf und schon viele wichtige Preise erlangt, zuletzt die Sorte 'Cornel', eine dunkelrote Balldahlie, deren perfekter Blütenaufbau und Stabilität das Maß aller Dahliendinge ist. Sie bekam von der ADS (American Dahlia Society) im Jahr 2003 die Stanley-Johnson-Medaille verliehen.

Seine Dahliensorten sind besonders beliebt bei den Ausstellungen und Wettbewerben. Aber auch in den Gärten machen sie immer eine gute Figur. Mit der Dahlienzucht begann er schon im Alter von 18 Jahren und kurz nach dem 2. Weltkrieg, also 1947 brachte er seine erste Sorte, die berühmte 'Glorie van Heemstede' auf den Markt. 'Glory van Heemstede', oder heute 'Glory of Heemstede' war lange Zeit die ideale Seerosenblütige Dahlie, die auch sehr für den Schnittenbau geeignet ist. Viele seiner Züchtungen sind inzwischen weltbe-

'Gerard van Maasackers'



rühmt, neben 'Cornel' die Sorten 'Sorbet', 'Kennermerland' und 'Clarence', um nur einige zu nennen. Im Dahlienverzeichnis der DDFGG sind zurzeit 107 Sorten aus Geerlings' Zucht verzeichnet. Noch heute beschäftigt er sich mit der Zucht neuer Sorten, immer wird von Hand bestäubt und gesondert kultiviert, um nur die guten Eigenschaften der Sorten zu kreuzen. Zuletzt wurde eine Sorte von ihm auf der Nationalen Dahlienausstellung in Veldhoven auf den Namen 'Gerard van Maasackers', einem bekannten niederländischen Sänger, getauft.

Gebr. Verwer

Ein weiterer sehr bekannter Züchter, eigentlich zwei Züchter, nämlich die zwei Brüder Aad und Cees Verwer, die ihre Sorten gemeinsam auf den Markt bringen, sollen besonders erwähnt werden. Ihre Sorten, die mit den verschiedenen Präfixen benannt sind, sind weltweit bekannt. Die Gallery-Sorten, die Karma-Serie, die Melody-Sorten. Alles Dahlien, die bestimmte Merkmale in sich vereinigen, sei es niedriger Wuchs und Blütenreichtum bei den Gallery- und Melody-Typen. Oder geeignet für Schnittenbau, für welchen die Karma-Sorten gezüchtet wurden. Ganz neu die HS-Serie, dunkles Laub, niedriger Wuchs, einfache Blüte in vielen Farben. Zurzeit hochaktuell, weil Bienen, Hummeln und Schmetterlinge diese offenen Blüten sehr gut mit ihrem Besuch beehren. Alle diese Dahliensorten, die zu einer Serie gehören, unterliegen dem Sortenschutz. Dies ist im Bereich der Dahlienzucht leider noch ziemlich ungewöhnlich, da kostspielig. Doch für dieses Züchterpaar wichtig, um überhaupt durch die Dahlienzucht den Lebensunterhalt zu verdienen. Sortenschutz bedeutet nämlich, dass jeder Gärtner,

'Oriental Dream'



der aus diesem Sortiment selbst Dahlien vermehren möchte, dem Züchter eine Lizenzgebühr bezahlen muss. Da ihre Sorten weltweit gehandelt werden, vor allem der amerikanische und japanische Markt interessiert sich für diese Sorten, ist solch eine internationale Lizenz sinnvoll und richtig.

Die beiden Brüder haben aber auch einige sehr schöne Einzelsorten herausgebracht, die noch stets im Handel sind und für die keine Sortenschutzgebühr erhoben wird. Beispielsweise 'El Paso', 'Garden Princess', 'Oriental Dream', 'Key West', 'Onesta' oder 'Heatwave'.

Bei unserem Besuch in seinem Schaugarten erzählte uns Aad Verwer bereitwillig über seine Zuchtziele und beantwortete unsere Fragen. Vor allem das Problem der verschiedenen Viruserkrankungen wurde erörtert. Eine für diese Firma sehr wichtige Frage, da sie ihre Dahlienknollen vielfach nach Übersee verkaufen und dann wird ein Pflanzenschutzzeugnis benötigt. Virusfreie Pflanzen sind derzeit nur durch die Meristemvermehrung zu bekommen. Und auch das nur mit großen Anstrengungen und hohen Kosten.

In der Liste der niederländischen Züchtungen nehmen die Verwer-Sorten derzeit die Spitzenstellung ein mit rund 110 Sorten! Alle gezüchtet in den letzten 25 Jahren.

Jan van Ruiten / René Rotteveel (RuRo-Plant)

Den ersten Dahlienzüchter, den wir im Rahmen unserer Reise besuchten, war die Kooperative Rotteveel / van Ruiten. Es begrüßte uns Jan van Ruiten persönlich. Er ist hauptsächlich verantwortlich für die Züchtungen, die Vermarktung der neuen Sorten liegt dann zum größten Teil in den Händen von René Rotteveel. Beide betreiben die Dahlienzucht als Nebenjob, hauptberuflich sind sie zwar auch Gärtner, arbeiten aber in anderen Bereichen. Jan van Ruiten in der Landespflanzpflege und René Rotteveel ist als Vertreter für Algenprodukte tätig. Ursprünglich war er Gärtner im Bereich der Blumenzwiebelproduktion, ist dann aber aus gesundheitlichen Gründen umgesattelt und stellt jetzt sein Ackerland und die Gewächshäuser für die Dahlienzucht zur Verfügung.

Jan van Ruiten züchtet Dahlien auf verschiedene Art und Weise. Möchte er bestimmte Eigenschaften einer Sorte in neuen Sorten wiederfinden, dann werden die Blüten von Hand bestäubt und im Folientunnel abgeschirmt vom Insektenflug weiter kultiviert. Sollen bestimmte Farben von unterschiedlichen Sorten vermischt werden, lässt er die Bienen die Arbeit des Bestäubens tun, da Bienen „farbfest“ sind, also erst mal bei einer Farbe bleiben. Das heißt, sie fliegen auf Blumen einer bestimmten Farbe, auch wenn anders farbige Blumen derselben



Art zusammenstehen. Hierdurch hat erfolgreiche Fremdbestäubung mehr Chancen. Da Jan als weiteres Hobby die Imkerei betreibt, hat er einen Schaubienenstock im Dahliengarten, wo man die Bienen beobachten kann.

Wenn es ihm wichtig ist, dass bestimmte Sorten gekreuzt werden, setzt er auch noch Hummeln als bestäubende Insekten ein, da Hummeln für Blumen ohne Nektar, den die Dahlien nicht besitzen, die besten Bestäuber sind. Durch ihr pelziges Kleid können sie viel mehr Pollen übertragen als Bienen. Sie fliegen auch bei niedrigen Temperaturen,

'Melody Dora'

'Arabian Night improved'

wo hingegen Bienen ziemlich hohe Temperaturen benötigen, mindestens 15 °C Lufttemperatur.

Die entstandenen Samen werden ausgesät und schon bei den Sämlingen beginnt das Sortieren. Man sieht schon Sämlingen an, ob sie kräftige Pflanzen werden. Doch etwa 1000 Sämlinge behält er bis zur Blüte und dann wird weiter kräftig ausgelesen. Das machen die beiden Kompagnons gemeinsam. Zum Ende der Saison bleiben vielleicht 20 bis 30 Sämlinge übrig, die für die nächste Saison vermehrt werden. Eine Knolle liefert dann etwa 50 Stecklinge, wenn man früh mit der Stecklingsproduktion beginnt und dann wird eine Partie von etwa 50 Pflanzen gepflanzt, die dann auch schon zum Verkauf stehen.



Das heißt, es wird die gesamte Partie Pflanzen verkauft, sämtlich Rechte, auch das Recht der Namensgebung, liegen dann beim Käufer. Seine erste niedrige Dahliensorte, die Jan verkaufte, bekam jedoch noch die Auflage mit, dass sie nach seiner Mutter benannt werden sollte. So heißt sie also heute 'Melody Dora'. Was zeigt, dass die Züchter voneinander profitieren. Wenn einer eine gute Sorte gefunden hat, kann sie ohne Weiteres von einem anderen Züchter vermarktet werden.

Beispielsweise hat er seinen Ehrgeiz darein gesetzt, die Sorte 'Arabien Night' zu verbessern. Nach drei Jahren ist er nun soweit, dass er eine Sorte gezüchtet hat, die der 'Arabian Night' zum Verwechseln ähnlich sieht, nur hat sie viel stabilere Stiele und fällt nicht mehr nach allen Seiten um. Diese Partie Pflanzen 'verbesserte Arabian Night' ist auch schon verkauft und wird sicher bald unter dem alten Namen im Handel sein, ohne dass der „normale“ Dahlienfreund einen Unterschied zur alten Sorte bemerken wird. So ist uns nun auch klar geworden, woher jedes Jahr die neuen Sorten kommen, die man in den verschiedenen Gartencentern findet. Sie werden von Gärtnern oder Großhandelsbetrieben bei den Dahlienzüchtern, wie es J. van Ruiten und R. Rotteveel sind, gekauft und dann weiter vermehrt. Und wir wundern uns, wer denn nun wieder diese oder jene schöne neue Sorte gezüchtet hat. Da keine Registrierungspflicht besteht, bei der der Züchter angegeben werden muss, kommt man manchmal nur auf Umwegen oder gar nicht dahinter, wer Züchter ist.

Ans van Haaster

Eine Seltenheit im Züchtermilieu ist noch stets eine Frau, die diesem Gewerbe nachgeht. Eine erfolgreiche Dahlienzüchterin habe ich im vorigen Jahr kennengelernt: Ans van Haaster aus Hillegom. Sie züchtet vor allem auf dem Gebiet der niedrigen Beet- und Balkondahlien und ist mit ihrer Glow-Serie inzwischen sehr erfolgreich. Eine Serie von ihr heißt Dahlinova Hypnotica, für die inzwischen auch Sortenschutz besteht.

Auch sie bestäubt bestimmte Sorten mit passenden Eigenschaften von Hand und kultiviert sie weiter abgeschirmt in einem Folientunnel. Ihr Sämlingsfeld bestand somit nur aus niedrigen Dahliensämlingen in allen Farbschattierungen und Blütenformen. Ihre Glow-Sorten verdienen große Beachtung, die Blüten-

farbe ist sehr leuchtend und die Pflanzen sind sehr hitzebeständig, was für diese niedrigen Sorten wichtig ist, wenn sie in Töpfe oder Balkonkästen gepflanzt werden.

Leo van der Vlugt / Nic Kops

Eine weitere Züchtergemeinschaft bilden van der Vlugt und Kops. Leo van der Vlugt ist in erster Linie Dahliengärtner für Schnittdahlienbau, hat aber in Nic Kops einen guten Züchter gefunden, mit dem er zusammen Dahlien für den Schnitthanbau züchtet. Im vorigen Jahr waren sie mit der Sorte 'Happy Halloween' im Haltbarkeitstest sehr erfolgreich. Mindestens acht Tage steht sie gut in der Vase. 'Happy Halloween' ist eine orangefarbene Dekorative Dahlie mit langen Stielen und nicht so sehr großer Blüte. Daher sehr gut für die Schnittkultur geeignet.

In diesem Jahr wurde eine ihrer neuen Sorten auf der Insel Mainau durch Gräfin Bettina Bernadotte getauft auf den Namen 'Happy Butterfly'. Auch dies eine speziell für den Schnitt gezüchtete Sorte, 10 cm große Blüten in Gelb mit orangefarbenen Streifen.

Arie Koot

In diese Züchterkategorie gehört auch Arie Koot. Auch er ein Dahliengärtner, der sich auf Schnitthanbau spezialisiert hat und dafür selbst Sorten züchtet. Im vorigen Jahr wurde eine seiner Sorten auf den Namen 'Karla Peijs' getauft im Rahmen der Nationalen Dahlienschau in Heinekenzand. Des weiteren gibt es die diversen Züchtungen aus seiner Hand, die alles speziell für den Schnitthanbau geeignet sind, wie zum Beispiel 'Ariko Zsaza'.

Ausblick

So ist die Situation derzeit in den Niederlanden, was die Dahlienzucht betrifft. Es gibt sie noch stets, die passionierten Züchter, doch sie arbeiten mehr im Hintergrund. Mehr Kooperationen entstehen mit Privatgärtnern, die das Züchten für sich entdeckt haben. Das ist sicher nicht das Schlechteste, denn man sollte nicht vergessen, dass ein Gärtner in erster Linie mit seinem Tun Geld verdienen muss. Und das ist allein durch die Züchtung neuer Sorten nur schwer möglich. Für eine neue Sorte, wie Jan van Ruiten beispielsweise sie derzeit züchtet, wird etwa 1500 Euro gezahlt. Um davon den Lebensunterhalt zu bestreiten, muss man schon einige Sorten pro Saison verkaufen. So ist es doch sinnvoll, die Energien zu bündeln, in dem man auch mit der Möglichkeit des Sortenschutzes arbeitet oder selbst die Sorte vermarktet, sei es durch den Anbau von Schnittdahlien, die derzeit hoch im Kurs sind.

Doch die Dahlienzüchter werden nicht aussterben, da bin ich sicher. Es wird sich immer wieder jemand finden, der Spaß daran hat, mit zu erleben, wie sich neue Sorten aus den Samenkörnern entwickeln, die man im Sommer zuvor geerntet hat.

Gunther Ganzhorn

DIE LIEBE ZU MADEIRA

EIN KURZES SELBSTPORTRAIT

Gunther Ganzhorn, geboren am 9.5.1952 in Pforzheim. Von Beruf Vermessungsingenieur und bei den Stadtwerken Pforzheim als Leiter der Netzdokumentation und Vermessungsabteilung beschäftigt.

Die Liebe zu Pflanzen und Garten „erbte“ ich wohl von einem meiner Großväter, von ihm lernte ich auch viele Dinge der Gartenpraxis. Vielleicht war für meinen hobbymäßig betriebenen „Gärtnerwerdegang“ ausschlaggebend, dass er mir als damals 20 Jährigen, einen großen Garten übergab, eine Herausforderung und Verpflichtung zugleich.

Weshalb gerade Fuchsien: Als Vorsitzender unseres örtlichen Obst- und Gartenbauvereins bereitete ich im Jahre 1984 einen Diavortrag über die Insel Mainau vor. Hierzu besuchte ich das Jahr über mehrere Male die Mainau und durfte dabei auch hinter die Kulissen schauen. Ich war damals von der großen Vielfalt geradezu überwältigt, und auch neugierig geworden. Damit war eine Fuchsienleidenschaft entstanden, die bis heute ungemindert anhielt.

Mein kultiviertes Sortiment: Im Laufe der Jahre kultivierte und testete ich eine Vielzahl von Sorten. Es war ein Kommen und Gehen in meinem Pflanzensor-

Gunther Ganzhorn auf der BUGA München



timent. Manchmal wurden die groß gefüllt blühenden, dann wieder Sorten mit kleinen Blüten bevorzugt. Ich denke, heute ist es eine gute Mischung von Allen, geblieben ist aber meine Begeisterung zu den Weißen, von denen ich eine stattlich Zahl an Sorten kultiviere. Zurzeit umfasst mein Sortiment ca. 300 Sorten und weitere ca. 25 eigene Züchtungen, die im Test stehen.

Ausstellungen: Die Information über die Fuchsien liegt uns Fuchsienliebhabern allzu sehr am Herzen. Da Ausstellungen hierzu eine sehr gute Plattform bieten, um die vielfältigen Blüten und die Pflanzen in den unterschiedlichsten Wuchsformen zu präsentieren, nahm ich an einigen Ausstellungen und Hallenschauen teil.

Nichtprämierte Ausstellungen: Ausstellungen des Freundeskreises Leonberg, Landesgartenschau Pforzheim 1992, Botanischer Garten Tübingen und Landesgartenschau Ostfildern 2002; Prämierte Ausstellungen: IGA Stuttgart 1993 (4x Gold, 3x Silber, 2x Bronze), BuGa Gelsenkirchen 1997 (3x Silber, 2x Bronze) und BuGa München 2005 (5x Gold, 7x Silber, 9x Bronze, 1x Ehrenpreis)

Züchtungen: Mit einem gewissen sportlichen Ehrgeiz hat sich im Laufe der Zeit der Gedanke nach eigenen neuen Züchtungen entwickelt. Leider stand aus familiären Gründen dazu nicht immer die Zeit zur Verfügung, die man diesem Thema eigentlich widmen müsste. War am Anfang das „Probieren“ vordergründig, so steht heute der Fokus eher auf dem Ergebnis reich blühend, aufrecht stehender Sorten, die eventuell nicht nur bei Fuchsienliebhabern Interesse finden. Aber, alles bleibt Hobby.

'Portus'





Gunther Ganzhorns Terrasse

Pflanzquartiere: Die Möglichkeiten auf meinem Grundstück Fuchsien zu kultivieren, sind eigentlich nicht die besten. Die beiden großen Terrassen liegen auf der Südseite in voller Sonnenlage und sind nur für die Kübelpflanzen und Zitruspflanzen geeignet. Auf dem Balkon dazwischen stehen dann einige größere Pflanzen. Auf der Westseite wird der größte Teil der Fuchsien in einem Pflanzbeet am Haus entlang ausgepflanzt, teilweise direkt in die Erde, manche werden im Topf eingesenkt; dies meistens im jährlichen Wechsel. Die weißen Sorten stehen auf der Nordseite am Haus. Überwintert werden die Pflanzen in zwei kleinen Gewächshäusern, jedoch nie ohne Zurückschnitt und Entblätterung.

Eigene Sorten und deren Namensgebung: Die Benennung von neuen Sorten wird oftmals Personen, Orten, Sehenswürdigkeiten oder anderer Begebenheiten gewidmet, so erhielten einige meiner Züchtungen bei der Namensgebung einen Bezug zur Insel Madeira. Wie kamen die Namen zustande?

'Schöne Helena': Die Entstehung der Sorte war spannend und schön zugleich. Der Name sollte an etwas Schönes erinnern und damit in Verbindung gebracht werden. Deshalb steht Helena aus der griechischen Mythologie Pate, die als die schönste Frau ihrer Zeit galt.

'Pretty Woman': Die schönste Filmromanze aller Zeiten und Lieblingsfilm meiner Frau.

'Dudu': Die Sorte Dudu erinnert an den kleinen schwarzen Zwergpudel meiner Frau, dessen Gestalt genau so grazil war, wie die dunkle Blüte und zwergartige Wuchs der Kreuzung aus 'Venus Victrix' x 'Melanie'.



'Madeiraperle'

'Sara Lea': Der Name unserer jüngsten Tochter. Nachdem die Namen unserer anderen Töchter in Sortenverzeichnissen zu finden waren, sollte auch der Jüngsten eine gewidmet werden.

'Madeiraperle': Madeira, meine Lieblingsinsel ist eine Perle im Atlantischen Ozean, ein Traum für alle Blumen- und Pflanzenfreunde.

'Cliff Bay': Diese blauweiße Sorte wurde nach dem 5*-Hotel Cliff Bay benannt, das in Funchal, spektakulär auf einer Klippe gelegen, einen wunderschönen Panoramablick auf die Bucht von Funchal und den tiefblauen Atlantischen Ozean frei gibt. In der gepflegten subtropischen Gartenanlage des Hotels, die einen herrlichen Blumen- und Pflanzenbestand besitzt, blühen von der 'Cliff Bay' noch heute Vermehrungen der ersten Generation.

'Quinta Vigia': War für sechs Monate ihr Domizil, als Kaiserin Sissi 1860/61

'Quinta Virginia'



in Funchal auf Madeira ihren Winterurlaub verbrachte. Das Anwesen, das mit einem beschaulichen Park auf einer Anhöhe liegt und einen überwältigenden Blick über Hafen und Bucht von Funchal freigibt, wird heute für Regierungszwecke genutzt.

'**Pico Ruivo**': Der Pico Ruivo liegt als höchster Berg im Zentrum der Insel Madeira. Unzählige Wanderwege führen einem zu einer grandiosen Aussicht. Der Gipfel bietet einen Platz, um den Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang ganz nahe dem Himmel einzufangen.

'**Ribeiro Frio**': Hier wird in einem steil abfallenden Tal auf der Nordseite der Insel Madeira dem Besucher ein kleines Naturparadies geboten. Ribeiro Frio ist ein beliebter Haltepunkt für Einheimische und Touristen, vor allem wegen der liebevoll angelegten Forellenfarm und als Ausgangspunkt für viele Wanderwege zu herrlichen Aussichtspunkten.

'**Festa de Flores**': Jedes Jahr findet im April in Madeiras Inselhauptstadt Funchal ein Blumenfestival statt. Die ganze Stadt, die Läden und Geschäfte sind geschmückt, auf den Straßen werden Teppiche aus Blüten arrangiert und ein großer Blumenkorso erfreut die zahlreichen Besucher. Da diese Züchtung nicht mit Blüten geizt, mehr Blüten finden auf einer Pflanze fast nicht Platz, soll sie an diese Blüten- und Blumenspektakel erinnern. Diese Sorte ist nicht nur im Sortiment einiger Deutschen Fuchsiengärtnereien zu finden, sondern hat auch einen Platz im einmalig gelegenen Botanischen Garten von Funchal gefunden.

'**Ritter Belrem**' und '**Zuleima**': „Mein“ Pforzheimer Stadtteil Dillweißenstein war bis zum 16. Jahrhundert in zwei Teilorte getrennt. Weißenstein besaß drei Burgen,

'**Ribeiro Frio**'



die heute noch mit zwei Ruinen und in der Burg Rabeneck mit einer sehr, sehr schönen Jugendherberge existieren. Über diese örtlichen Burgen herrschte um das Jahr 1230 der Ritter Belrem von Weißenstein. Der Überlieferung nach war Zuleima die Gemahlin von Ritter Belrem, die er angeblich von einem Kreuzzug aus dem Orient mitgebracht hat. Ritter Belrem und Zuleima wurden zu Symbolen des Dillweißensteiner Faschings. Beide werden jedes Jahr am 11.11. aus dem Burgverlies der Burg Rabeneck „erweckt“. Die Kleidung der beiden in den traditionellen Farben rot gestreift bei Ritter Belrem und blau gestreift bei Zuleima, spiegelt sich wieder in den entsprechenden Farben der geflammt blühenden Fuchsienarten.

'Portus': Die Stadt Pforzheim geht auf die römische Siedlung Portus zurück, die um 90 n. Chr. an einer Furt über die Enz gelegen hat. Portus, lateinisch für Hafen, weist auf diese Furt hin. Die Enz war ab dieser Stelle für die Flößerei schiffbar, die sich zu jener Zeit fest etablierte. Ein Zeugnis dieser Zeit gibt die in unmittelbarer Nähe liegende geschützte Grabungsanlage am Kappelhof ab.

'Triefenstein': Das ehemalige Kloster der Augustiner Chorherren in Triefenstein im bayrischen Bezirk Unterfranken, wurde durch die ordensähnliche, im Rahmen der evangelischen Kirche, in den 60-er Jahren gegründete Gemeinschaft der Christsträger, in einer beispiellosen Restaurierung wieder hergestellt. Die entstandene Freundschaft zu dieser Gemeinschaft soll sich in dieser Fuchsien-sorte verdeutlichen.

'Festa de Flores'



Manfried Kleinau

EURO-FUCHSIA ÖFFNET SICH FÜR DIE ZUKUNFT

Die Euro-Fuchsia ist seit über 25 Jahren ein Zusammenschluss der nationalen Fuchsien-Gesellschaften auf der europäischen Ebene. Ihr Ziel ist primär ein einfacher Informationsaustausch zwischen den Gesellschaften. Das wurde bisher so gehandhabt, dass die Mitgliedsgesellschaften sich gegenseitig ihre Publikationen zuschickten; jede Mitgliedsgesellschaft konnte dann die Inhalte ohne weitere Rückfragen für die eigene Mitglieder-Zeitschrift nutzen. So sieht der Leser hier im Jahrbuch beispielsweise am Ende des Berichts von Gerard Rosema über die Fuchsienzüchtung, dass dieser Artikel letztlich der niederländischen Zeitung Fuchsiana des NKvF (Nederlands Kring van Fuchsiavrienden) entnommen wurde, in der Schweiz übersetzt und in deutscher Sprache im Postillon des Schweizerischen Fuchsienvereins veröffentlicht wurde. Dies ein Beispiel für ein sehr freundschaftliches Miteinander der Liebhaber-Gesellschaften. Euro-Fuchsia bietet dafür die Plattform, auch die Plattform für das persönliche Miteinander; denn man trifft sich einmal im Jahr reihum in einem anderen Land. Nächstes Jahr ist - nebenbei gesagt - die Tagung in Bonn, die DDFGG ist zusammen mit der Deutschen Fuchsiengesellschaft (DFG) Gastgeber.

So weit, so gut. Aber die Zeiten ändern sich und nichts bleibt, wie es ist. Schon seit einigen Jahren kriselt es in vielen Fuchsiengesellschaften nicht nur in Europa, sondern weltweit. Da ist einmal das Internet, in dem man viele Informationen auch über seine Lieblingspflanzen finden kann, ohne Mitglied in einem Verein werden zu müssen. Da ist zum anderen ein geändertes Verhalten in der Bevölkerung den Pflanzen und auch den Vereinen gegenüber. Das Interesse an der Natur scheint zu schwinden. Und die Bindung an einen Verein ist auch nur noch temporär.

Die Folge ist ein erheblicher Mitgliederschwund bei vielen Gesellschaften. Einige Gesellschaften haben in den letzten Jahren über die Hälfte ihrer Mitglieder verloren. In Konsequenz schwinden die Einnahmen, an den Veröffentlichungen des Vereins muss gespart werden; der Verein wird dadurch noch unattraktiver und verliert noch mehr Mitglieder. Oder man streitet sich so heftig, dass der Verein zerbricht. Da beißt sich die Schlange selbst in den Schwanz! Interessanterweise (und erfreulicherweise!) gilt das bisher Gesagte nicht für die beiden deutschen Gesellschaften DFG und DDFGG.

Diese veränderte Fuchsienswelt bleibt natürlich nicht ohne Konsequenzen für Euro-Fuchsia. Euro-Fuchsia schrumpft; die britische Fuchsiengesellschaft (BFS), die sich bereits längere Zeit wenig kooperativ zeigte, ist dieses Jahr hauptsächlich aus Kostengründen aus dem europäischen Verbund ausgetreten. Die schwedische Fuchsiengesellschaft (SFS) löst sich mit dem Ende des Jahres auf. Neue Mitglieder - es gibt eine ganze Reihe kleinerer Gruppierungen von Fuchsiensliebhabern in ganz Europa - zeigen sich bisher abgeschreckt von den hohen Mitgliedsgebühren und den in allen Ländern inzwischen recht hohen Kosten für den Versand von Broschüren ins Ausland. Und man nutzt eben auch

das Internet, das vergleichsweise nur geringe Kosten verursacht. Zahlreiche Internet-Foren, die sich mit Fuchsien und auch Dahlien befassen, zeigen, dass viele Pflanzenliebhaber auch ohne Verein auskommen.

Auf diese Entwicklungen hat Euro-Fuchsia nun bei seiner letzten Sitzung unter der Schirmherrschaft des Schweizerischen Fuchsienvereins in Basel reagiert. Man will den internationalen Verbund auf alle Fälle erhalten. Man will ihn attraktiver machen und setzt auf die heutige Informations-Technologie. Was heißt das? Zunächst einmal öffnet sich Euro-Fuchsia über den bisherigen Rahmen hinaus auch für kleinere Gruppierungen und Einzelpersonen, auch aus dem nicht-europäischen Raum. Die Mitgliedsbeiträge werden generell gesenkt und gestaffelt - in welcher Höhe muss noch kalkuliert werden. Kostensenkung und gleichzeitig Attraktivitäts-Steigerung, wie verträgt sich das? Das Sparpotenzial, das in den bisherigen Verfahrensabläufen der Euro-Fuchsia liegt, wird voll ausgenutzt; die Nutzung des Internets wird deutlich vorangetrieben. Nach ersten Abschätzungen lässt sich damit eine deutliche Kostensenkung erzielen.

Die Attraktivität der Euro-Fuchsia wird dadurch gesteigert, dass derzeit brachliegende Aufgaben von engagierten Fuchsien-Enthusiasten unter dem Dach der Euro-Fuchsia angegangen werden. Dies sind momentan drei Bereiche:

'25 Jahre SFV' - eine Fuchsia der Schweizer Züchterin Vreni Flückiger zum 25-jährigen Bestehen des Schweizerischen Fuchsienvereins, dem Gastgeber der Euro-Fuchsia-Tagung 2010 in Basel





'Arenenberg' - eine Züchtung der Schweizerin Olga Schär

Mit der Auflösung von Fuchsia Research International ist bei der Forschung und Bestimmung von Wildarten ein Stillstand eingetreten. Viele Fuchsienarten besitzen ein weites Spektrum an unterschiedlichen Ausformungen, dass man momentan lieber vom bspw. *F. loxensis*-Komplex spricht als von der Art *F. loxensis*. Auch bei den nach Europa eingeführten Fuchsienarten gibt inzwischen einige, die sicherlich nicht zu der Art gehören, deren Namen sie tragen. Eine Arbeitsgruppe „Species“ hat sich inzwischen unter dem Euro-Fuchsia-Dach gebildet, die sich unter Leitung des Niederländers Gerard Rosema mit bisher französischer und englischer Hilfe um einen Abgleich und eine Verifizierung der in Europa befindlichen Arten bemühen wird.

Ein zweites Thema ist die Fuchsien-Registrierung. Nach dem Ausscheiden der BFS aus dem europäischen Verbund stand zunächst einmal die Registrierung durch Euro-Fuchsia, die das britische Verfahren nutzte, vor dem Aus. Aber Terry Parkes, der bisher für die BFS arbeitete, ist nun der Registrator für Euro-Fuchsia. Die Registrierung läuft zunächst einmal wie gehabt weiter; sie wird jedoch vereinfacht werden. Und, die Veröffentlichung der registrierten Fuchsien ist im Internet auf der Euro-Fuchsia-Seite geplant. Dort soll eine Seite entstehen, auf der alle Fuchsien veröffentlicht werden:

Die Arten mit ihren Erstbeschreibungen, Bildern und - soweit vorhanden - digitalen Herbarblättern und die Sorten, ob registriert oder unregistriert (Letztere natürlich nur soweit bekannt), ob von der amerikanischen Fuchsien-Gesellschaft (AFS), dem NKvF, der BFS oder Euro-Fuchsia. Die Arbeitsgruppe, die zunächst

einmal die Rahmenbedingungen und die genauen Inhalte für diese Seite festlegen soll, wird derzeit zusammengestellt. Auf der Basis ihres Ergebnisses sollen dann Internetprofis die Seite programmieren.

Schließlich bastelt eine dritte Gruppe an einer neuen „Constitution“, wie das Grundlagenpapier der Euro-Fuchsia genannt wird.

Die nächste Tagung der Euro-Fuchsia in Bonn vom 8. - 11. September 2011 wird sicherlich interessant werden; denn alle drei Arbeitsgruppen werden ihre bis dahin erreichten Ergebnisse vortragen, die Delegierten-Versammlung über den zukünftigen Kurs endgültig entscheiden. Dazu wird es wieder interessante Vorträge zu Fuchsienarten und -sorten geben. Übrigens: Wer Interesse an der Mitarbeit in einer der oben genannten Gruppen hat, wende sich bitte an den Autor (Tel.: 02225-701834).

Der folgende Beitrag des Niederländers Gerard Rosema schließt an seinen Bericht "Züchten von Fuchsien" im Jahrbuch 2009, S. 184 ff. an. Der Autor vertieft die im vergangenen Jahr gegebenen Informationen zur Züchtung von Fuchsien durch ergänzende Hintergrundinformationen.

Gerard Rosema

ZÜCHTEN VON FUCHSIEN

In den kommenden Abschnitten soll die Aufmerksamkeit auf etwas Hintergrundinformation zur Gattung Fuchsia gerichtet werden. Die Stellung im Pflanzenreich, spezifische Eigenschaften und Lebenszyklus der Fuchsia sollen erläutert werden. Anschliessend wollen wir uns der Variation zuwenden - woher kommen denn all die Tausenden von Fuchsien? Chromosomen, Chromosomenanzahl und ein wenig Erblehre sollen dann auch noch an die Reihe kommen.

1. STELLUNG DER FUCHSIE IM PFLANZENREICH

Eine Frage, die mir oft gestellt wird, ist die folgende: Die Fuchsia gehört in die Familie der Nachtkerzen, aber sie gleicht diesen überhaupt nicht. Wie kommt dies?

Tatsächlich, die Fuchsia gehört zu den *Onagraceae* oder Nachtkerzengewächsen. Schauen wir in der 'Flora' nach, dann steht da unter anderem: "Krautige Pflanzen oder Sträucher. Blätter verteilt, gegen- oder quirlständig, einfach. Blüten meist regelmässig, zwittrig, 2- oder 4-zählig. 2, 4 oder 8 Staubblätter. Fruchtknoten unterständig (1), 2 oder 4 Kammern. Fruchtboden oberhalb des Fruchtknotens verlängert zu einer sogenannten Kelchröhre, worauf die

Kelch-, Kron- und Staubblätter aufgesetzt sind. 1 Griffel mit einer 2- oder 4-teiligen Narbe. Die Frucht ist als Kapsel Frucht oder Beere ausgebildet, oder trocken und nicht aufspringend." (Aus: Heukels 'Flora van Nederland', 23. Auflage, Ruud van der Meijden).

Sowohl die Fuchsie, wie auch die Nachtkerze passen zu dieser Beschreibung. Wenn wir deren Blüten zergliedern und nebeneinander legen, wird dies deutlicher sichtbar (s. Foto 1), nur die Blütengrösse und -farbe weichen voneinander ab. Zudem sind bei der Fuchsie die Blüten meist hängend und die Staubfäden und der Griffel treten oft aus der Blüten heraus, während sie bei der Nachtkerze versteckt sind. Die Nachtkerze hat viel die grösseren Kronblätter. Und dann deren Farbe! Hätten wir die doch auch bei unseren Fuchsien. Die Züchter arbeiten noch stets daran. Einige versuchen sogar das Kreuzen mit der Nachtkerze, aber diese muss ich enttäuschen; vergebliche Mühe, denn dazu sind die Fuchsie und die Nachtkerze zu wenig nah verwandt.



*Foto 1:
Links die Fuchsie, rechts die
Nachtkerze.
Im Weiteren von unten nach
oben:
Bei der Fuchsie ein ziemlich lan-
ger Blütenstiel, der bei der Nacht-
kerze ganz fehlt,
Fruchtkörper,
Kelchröhre,
4 Kelch- und 4 Kronblätter,
8 Staubblätter,
1 Stempel.*

2. NOCH EINE ANZAHL PFLANZENSPEZIFISCHER EIGENSCHAFTEN

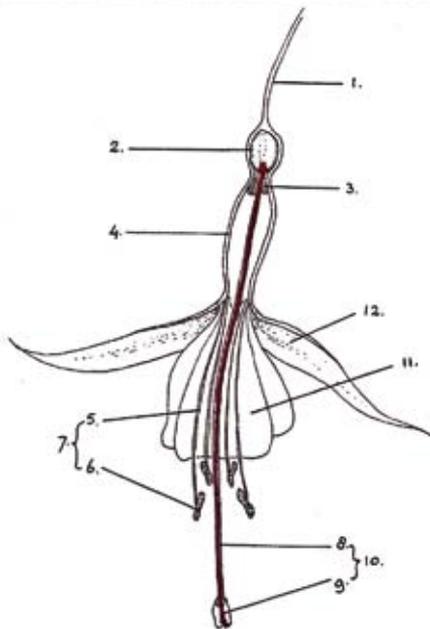
2.1. BLÜTENAUFBAU

Es geht nun um den Blütenbau und da wollen wir uns die Blüte der Fuchsie etwas detaillierter anschauen. Die Blüten der Fuchsie sind meist zweigeschlechtlich und hängend. Nur selten sind die Blüten stehend, wie bei *F. procumbens* und einigen Zuchtformen, wie z.B. 'WALZ Jubelteen' und 'Bon Accord'. Oft wird auf diese spezielle Eigenschaft hin gezüchtet. Ist doch schön, so eine Fuchsie, die dich anschaut (oder ungefragt unter ihr Röckchen schauen lässt)! Innerhalb der Gattung *Fuchsia* (Sektion *Encliandra*) kommen auch Arten vor mit weiblichen und männlichen Blüten, jeweils auf verschiedenen Pflanzen. Dies nennt man zweihäusig. Daneben gibt es auch noch Fuchsien, die keine Kronblätter besit-

zen, und zwar kommt dies vor bei allen Arten der zwei Sektionen *Hemsleyella* und *Procumbentes*. Schauen wir uns nun nacheinander die verschiedenen Blütentypen innerhalb der Gattung *Fuchsia* an.

2.2. ZWEIFESCHLECHTLICHE BLÜTEN

Diese treten bei den Fuchsien am häufigsten auf. Wir können bei einer normalen, einfachen Blüte folgende Teile unterscheiden: den Blütenstiel, den unterständigen Fruchtknoten (inklusive die Samenanlagen), die Kelchröhre, die 4 Kelchblätter, die 4 Kronblätter, die 8 Staubblätter (jedes bestehend aus Staubfaden und Staubbeutel), 1 Stempel (bestehend aus Griffel und Narbe). Man vergleiche dies nun mit der vorangehenden Beschreibung der Nachtkerzengewächse aus Flora!



Zeichnung 1:
Querschnitt durch eine normale,
einfache Fuchsienblüte

- 1. Blütenstiel
- 2. Fruchtknoten mit Samenanlagen
- 3. Nektardrüsen
- 4. Kelchröhre
- 5. Staubfaden
- 6. Staubbeutel
- 7. Staubblatt
- 8. Griffel
- 9. Narbe
- 10. Stempel
- 11. Kronblatt
- 12. Kelchblatt

Auf der Zeichnung ist rot der Weg angegeben, den ein Staubkorn von der Narbe durch den Staubfaden bis zu den Samenanlagen durchwandern muss. Der Griffel ist nicht wie die Staub- und Kronblätter mit dem Ende der Kelchröhre verwachsen, sondern entspringt dem Fruchtknoten, innerhalb dessen die Befruchtung stattfinden muss.

Anmerkung: Kreuzen wir eine langröhrige mit einer kurzröhrigen Sorte, ist es vermutlich besser, die Sorte mit der kurzen Röhre als Mutter zu nehmen, und diejenige mit der langen als Vater. Das Staubmehl der langröhrigen Sorte ist darauf ausgelegt, einen langen Weg zurückzulegen.

2.3. EINGESCHLECHTLICHE WEIBLICHE BLÜTEN

Zweihäusigkeit heisst, dass bei einer Art Pflanzen mit männlichen Blüten und solche mit weiblichen Blüten vorkommen. Dieses Phänomen kommt in der Sektion *Encliandra* vor (Sie wissen schon, die Fuchsien mit den ganz kleinen Blüten) und zwar bei *F. encliandra* subsp. *tetradactyla* und *F. cylindracea*. Die weiblichen Blüten sind in diesem Fall viel kleiner als die männlichen (s. Foto 2 und 3). Sie

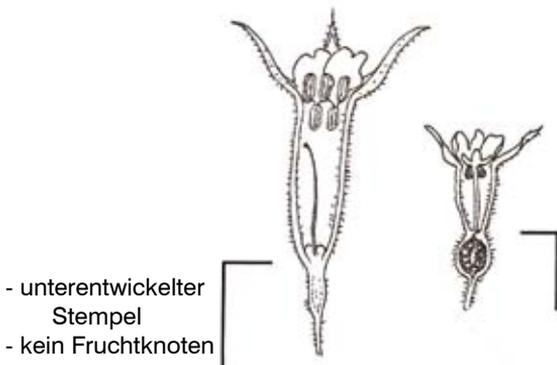
haben einen gut entwickelten Stempel und manchmal rudimentäre, nicht funktionierende Staubblätter. Nach der Befruchtung entwickeln sie schöne schwarze Beeren.



*Foto 2:
Links die männliche,
rechts die weibliche Form von
F. cylindracea.*

2.4. EINGESCHLECHTLICHE MÄNNLICHE BLÜTEN

Die männlichen Blüten sind oft wesentlich grösser, sie haben gut entwickelte Staubblätter und einen unterentwickelten Stempel (s. Zeichnung 2 und Foto 2 und 3). Pflanzen mit männlichen Blüten liefern natürlich keine Beeren und sind deshalb weniger attraktiv. Auffallend ist, dass die männlichen Pflanzen auch grössere Blätter haben (s. Foto 3).



*Zeichnung 2:
Querschnitt durch männliche und weibliche Blüte von F. cylindracea. Beachten Sie vor allem den unterentwickelten Stempel (Nach Breedlove, D. E., 1969).*

2.5. ZWEIFESCHLECHTLICHE BLÜTEN OHNE KRONE

Bei der Sektion *Procumbentes* und *Hemsleyella* fehlt bei allen Arten die Krone. Für die Züchtung ist dies im Prinzip kein Problem, obwohl man hofft, dass sich nach der Kreuzung doch eine Krone entwickelt, da diese die Blüte charmanter auftreten lässt.

Bei meinen Kreuzungen zwischen *F. triphylla* (mit Kronblättern) und *F. procumbens* (ohne Kronblätter) hatten übrigens alle Nachkömmlinge sehr wohl eine Blütenkrone. Glücklicherweise kompensieren diese Arten das Fehlen der Krone durch andere auffallende Eigenschaften, wie z.B. die Farbe bei der Kelchröhre von *F. procumbens*. Die *Hemsleyella*-Arten kompensieren es durch auffallend

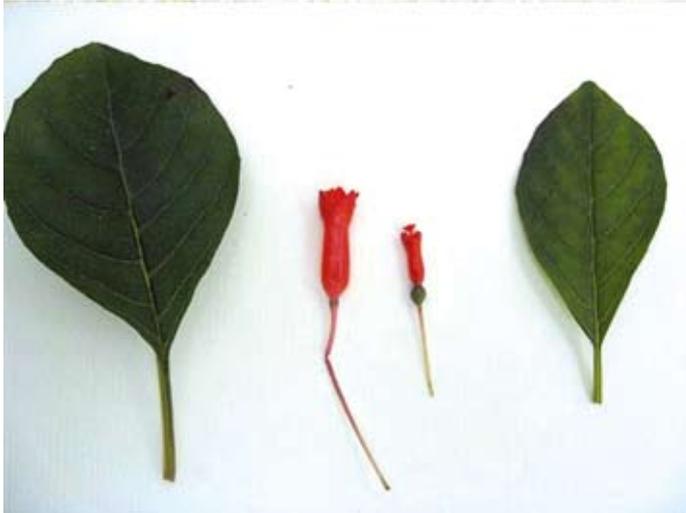


Foto 3:
Hier auch wieder links die männliche, rechts die weibliche Form von *F. cylindracea*. Die männlichen Pflanzen haben zudem grössere Blätter als die weiblichen.

gefärbte und lange Kelchröhren, wie z.B. bei *F. inflata*, *F. jutanensis* und *F. insignis* (siehe Foto 4). Die letztgenannte ist noch nicht lange in den Niederlanden, scheint aber ein lohnenswerter Elternteil zu sein.



Foto 4:
Fuchsia insignis, eine prächtige Art, die noch nicht so lange in den Niederlanden ist.

3. ERBLICHKEIT/VARIATION

Züchter "stehen" auf Variation, denn je mehr Varianten eine Kreuzung liefert, desto grösser sind die Selektionsmöglichkeiten. Die Chance, eine von uns gewünschte Kombination zu finden, wird dadurch auch erhöht. Es ist daher ausserordentlich wichtig zu wissen wovon die Variation abhängt.

Ein Blick auf Gregor Mendel ist hier darum angebracht. Dieser Augustiner-Mönch aus Brno (Brünn) publizierte 1865 seine Vererbungslehre (Mendelsche Gesetze).

Dies ist sehr bemerkenswert, hatte er doch weder von Chromosomen noch von DNA je etwas gehört. So brauchen auch wir es uns nicht allzu schwer zu machen und kommen vorläufig auch ohne diese schwierigen Begriffe zurecht.

Schauen wir uns also einmal an, wie Mendel zu seinen Folgerungen kam. Er arbeitete zwar nicht mit Fuchsien, sondern mit Erbsen, was eine sehr glückliche Wahl war.

Erst einmal arbeitete er nur innerhalb einer Species, nämlich mit der Art *Pisum sativum*. Bei Fuchsien haben wir es mit verschiedenen Arten und allerlei Kreuzungsprodukten zwischen Arten zu tun, was es viel komplizierter macht. Zum zweiten ist die Erbse eine Selbstbestäuberin; das bedeutet, dass ohne unser Zutun das eigene Staubmehl auf den eigenen Stempel kommt. Somit entstehen rassenreine Linien. Er sammelte Erbsen von verschiedenen Saatfirmen. Diese Sorten von Erbsen sind reinerbig (homozygot). Das bedeutet, dass bei Ernte und Aussaat von Samen deren charakteristische Eigenschaften erhalten bleiben. So bleibt eine weissblühende Sorte Jahr für Jahr weiss blühend, es sei denn, wir kreuzen sie durch einen speziellen Kunstgriff mit einer z. B. violett blühenden Sorte. Er kontrollierte alle erhaltenen Sorten durch Aussaat, um zu schauen, ob in der Tat alle Pflanzen einer Linie gleich sind.

Mendel arbeitete also mit kontrolliert reinerbigen Linien, die sich durch wenige, klar ins Auge springende Eigenschaften unterschieden. Z. B. Sorten, die nur gelbe Samen liefern, im Gegensatz zu solchen, die nur grüne liefern, oder Sorten mit weissen Blüten versus Sorten mit violetten Blüten. Aber er hatte auch Sorten, die sich in zwei Eigenschaften voneinander unterschieden, wie z. B. weissblühende Sorten mit grünen Samen und violett blühende Sorten mit gelben Samen usw.

Bei Fuchsien arbeiten wir nun aber nicht mit sauberen Linien. Die Fuchsia ist ein Kreuzbefruchter; Staubmehl wird durch Bienen, Hummeln oder in Südamerika durch Kolibris übertragen. In den folgenden Beispielen gehen wir nun aber davon aus, dass wir es mit reinerbigen Linien zu tun haben, so wie Mendel mit seinen Erbsen.

Unser Ausgangspunkt sind zwei Fuchsienpflanzen, Elternteil P1 und Elternteil P2 (P steht für lateinisch parentes = Eltern).

P1 = Fuchsia mit weisser Krone.

P2 = Fuchsia mit violetter Krone (diese Fuchsia könnte man auch den Wildtypus nennen).

Wir kreuzen nun P1 x P2

♀		♂
P1:	x	P2:
		
	F1:	
		

(F steht für lateinisch filii = Kinder oder Nachkommen).

Alle F1-Pflanzen zeigen eine violette Krone! Auch bei der reziproken Kreuzung P2 (♂) x P1 (♀) liefern alle F1-Nachkommen eine violette Krone. Mendels Erklärung dazu: Die Eigenschaft "violette Krone" ist dominant gegenüber "weisse Krone". Die Eigenschaft "weisse Krone" ist verschwunden, sie ist rezessiv gegenüber der "violetter Krone".

Was nun? Was können Sie nun tun? Mendel erntete Samen der F1-Pflanzen und säte sie aus. Wir kommen so eine Generation weiter und bekommen F2-Pflanzen. Und was zeigte sich? Eine Anzahl F2-Pflanzen weisen eine violette Krone auf, aber es gibt auch eine Anzahl mit weisser Krone. Die Eigenschaft "weisse Krone" kehrt zurück! Mendel ermittelte auch das zahlenmässige Verhältnis von violetten zu weissen Kronen, z. B. 78 violett zu 22 weiss. Er zog folgenden Schluss: In den F1-Pflanzen musste neben der Eigenschaft "violette Krone" (=P) auch die Eigenschaft "weisse Krone" (=p) vorhanden sein, anders wäre es nicht möglich, dass daraus auch Pflanzen mit weisser Krone entstehen konnten. Für die Bezeichnung von dominanten Eigenschaften verwendete Mendel Grossbuchstaben, für rezessive Eigenschaften Kleinbuchstaben.

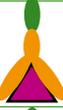
Bei den F1 Pflanzen notierte er also Pp; diese Pflanzen hatten sowohl die Eigenschaft "violette Krone" (=P) als auch die Eigenschaft "weisse Krone" (=p) in sich. Die Eigenschaft p bleibt aber hinter der Eigenschaft P "verborgen".

Diese F1-Pflanzen sind ja nun Nachkommen von P1 x P2 (oder P2 x P1). P1 und P2 waren reinerbig (=homozygot) und da eine Eigenschaft zweifach in einer Pflanze vorzukommen scheint, bekommt P1 die Notation pp und P2 die Notation PP. Die Eizellen sind demzufolge p und die Pollen P. Nach Verschmelzung bei der Befruchtung bekommen wir wieder Pp und der Kreis schliesst sich.

Schematisch sieht dies wie folgt aus:

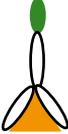
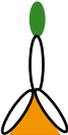
♀		♂
P1: weiss	x	P2: violett
pp		PP
Eizellen: p		Pollen: P
	F1: Pp = violette Krone	

Um es noch etwas komplizierter zu machen, gehen wir nun noch einen Schritt weiter. Was geschieht, wenn F1-Pflanzen sich selbst bestäuben? Sowohl für Eizellen wie für Pollen gilt: Sie haben die Eigenschaft für violette Kronen (=P) oder für weisse Kronen (=p).

		Pollen	
		P	p
Eizellen	P	PP 	Pp 
	p	Pp 	pp 

Obiges Schema macht folgendes Resultat sichtbar: $\frac{3}{4}$ der Pflanzen haben eine violette Krone (alle mit dem dominanten P) und $\frac{1}{4}$ der Pflanzen zeigen eine weiße Krone (pp). Die weiße Krone, die verborgen war, ist also wieder zum Vorschein gekommen! Bei den Pflanzen mit violetter Krone sind jedoch nicht alle identisch. Es gibt PP-Pflanzen, die zweimal den Erbfaktor für eine violette Krone haben; wir nennen diese Pflanzen homozygot oder reinerbig. Die anderen Pflanzen mit violetter Krone sind Pp-Pflanzen. Man nennt sie heterozygot oder mischerbig, da sie sowohl das Erbgut P für violette Kronen, wie auch das Erbgut p für weiße Kronen in sich tragen.

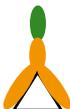
Nun zurück zu realen Fuchsien. Wäre es doch nur so einfach wie bei den Erbsen mit denen Mendel gearbeitet hat. Es ist in der Literatur wenig zu finden über abweichende Pflanzen innerhalb einer Species, geschweige denn, dass jemand versucht hat, solche Varianten untereinander zu kreuzen, um zu sehen, wie das eine und andere vererbt wird. Ein Beispiel, das auch Ihnen bekannt ist, habe ich jedoch trotzdem gefunden, nämlich *F. boliviana* (roter Tubus) und *F. boliviana* 'Alba' (weißer Tubus). Jemand in England hat diese zwei dann auch mit einander gekreuzt. Die F1-Pflanzen, die dabei herauskamen, gleichen sehr *F. boliviana* 'Pink Trumpet', einer Pflanze, die so etwa in der Mitte zwischen *F. boliviana* und *F. boliviana* 'Alba' liegt (pinkfarbener Tubus). Die Selbstbestäubung von 'Pink Trumpet' ergab dann auch drei verschiedene Pflanzen; Pflanzen wie *F. boliviana* 'Alba', Pflanzen wie die gewöhnliche *F. boliviana* und Pflanzen wie 'Pink Cornet'. Siehe auch das folgende Schema:

P1: <i>F. boliviana</i> 'Alba'	x	P2: <i>F. boliviana</i>	
= aa		= AA	
			
	F1: 'Pink Trumpet'		
			
	F2:		
			
= aa	= Aa	= Aa	= AA

Hier ist nun also 'Pink Trumpet' intermediär zwischen den beiden Elternteilen. Das Resultat in F2 zeigt eine Aufteilung 1:2:1. Man findet z. B. 22 'Alba', 55 'Pink Trumpet' und 25 "normal".

Das folgende Beispiel ist eine vollständig freie Annahme von mir, die aber illustrieren soll, wie Züchten funktioniert, wie also aus einer Kreuzung neue Typen entstehen.

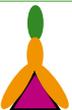
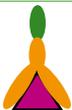
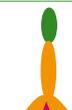
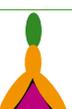
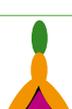
Machen wir nun also folgende Kreuzung:

Elternteil 1	x	Elternteil 2
weisse Krone kurzer Tubus ppKK		violette Krone langer Tubus PPkk
		
	F1: violette Krone kurzer Tubus PpKk	
		

In diesem Fall haben wir direkt etwas Neues gefunden, womit man zufrieden sein könnte, was wir aber nicht sind! Was können wir in der nächsten Generation erwarten, wenn wir zwei F1-Pflanzen untereinander oder die beste F1-Pflanze mit sich selbst bestäuben?

Die violette Krone ist dominant (PP) gegenüber der weissen Krone (pp) und der kurze Tubus ist dominant (KK) gegenüber dem langen Tubus (kk). Wenn wir nun F2-Pflanzen erzeugen, wird es interessant, denn wir können noch etwas Neues erwarten! Im Erbgut der F1-Pflanzen sind folgende Kombinationen enthalten: PK, Pk, pK und pk. Setzen wir diese in ein Schema, dann bekommen wir das folgende Resultat:



		Pollen			
		PK	Pk	pK	pk
Eizellen	PK	PPKK 	PPKk 	PpKK 	PpKk 
	Pk	PPKk 	PPkk 	PpKk 	Ppkk 
	pK	PpKK 	PpKk 	ppKK 	ppKk 
	pk	PpKk 	Ppkk 	ppKk 	ppkk 

Zusammengefasst finden wir:

9/16 violett / kurz	3/16 violett / lang	3/16 weiss / kurz	1/16 weiss / lang
			
neu (hatten wir bereits als F1)			neu !!!

Was können wir von diesem Beispiel lernen?

Man sollte sich nicht immer mit einer F1-Neuheit zufrieden geben, sondern auch mal F2 ziehen, weil man damit noch mehr neue Typen bekommen kann. Die meisten Züchter lassen diese Chance jedoch an sich vorbei gehen. Als ein Züchter mich stolz etwas Neues sehen liess, fragte ich ihn, ob er bereits mit Selbstbestäubung versucht habe noch weitere Farbkombinationen zu bekommen. In der Zwischenzeit hat er dies mit Erfolg ausprobiert. Noch ein praktischer Hinweis: Wenn wir erwarten, dass aus einer Kreuzung 1/16 der Pflanzen eine neue Kombination von Eigenschaften aufweisen sollen, so genügen 16 Pflanzen nicht. Statistisch gesehen brauchen wir ungefähr 50 Pflanzen einer entsprechenden Kreuzung um eine von uns gewünschte Kombination auch wirklich zu finden (wie z.B. oben dargestellt; weisse Krone kombiniert mit langem Tubus).

4. ANZAHL DER CHROMOSOMEN

Wir wollen uns nun wiederum mit etwas theoretischeren Dingen befassen, wobei ich aber hoffe, dass Sie davon auch in der Praxis als Fuchsienzüchter profitieren können. Das Wort Chromosomen kam im vorherigen Kapitel schon ein paar Mal vor. Nun werden wir etwas näher darauf eingehen. Wie in der nachstehend abgebildeten Tabelle 1 abzulesen ist, können Fuchsienarten eine verschiedene Anzahl an Chromosomen aufweisen, nämlich zwischen 22 und 88. Was hat das zu bedeuten? Was heisst das für uns als Züchter?

Jede Pflanze, so auch die Fuchsie, ist aus Zellen aufgebaut, wie zum Beispiel den Blattzellen, Stängelzellen, Wurzelzellen usw. Jede einzelne Zelle besitzt einen Zellkern, in dem die Chromosomen zu finden sind. Die meisten Fuchsienarten haben 22 Chromosomen, oder anders gesagt, 2 Sets mit jeweils 11 Chromosomen. Die Zellen einer Pflanze haben zum Teil verschiedene Funktionen, aber der genetische Inhalt von normalen Zellen ist immer derselbe und zwar, was die Anzahl Chromosomen (22) betrifft, aber auch was auf diesen "geschrieben" steht. Später mehr darüber.

Wenn Pflanzen zum Blühen kommen, besitzen sie nebst normalen Zellen auch Geschlechtszellen (Eizellen und Pollen). Diese Geschlechtszellen haben auch einen Kern, aber nur ein Set mit 11 Chromosomen. Der genetische Inhalt von Geschlechtszellen ist nun aber, im Gegensatz zu normalen Zellen, prinzipiell unterschiedlich. Dies ergibt die gewünschte Vielfalt.

Chromosomen sind die Träger der erblichen Eigenschaften. Sie bestehen aus DNA, die in Eiweisse verpackt ist. Gene sind Stückchen der DNA, die einen Code enthalten, der von den Pflanzen gelesen und in Eigenschaften wie Blütenfarbe usw. umgesetzt werden kann. Die Chromosomen beinhalten also die Gene, die codiert die unterschiedlichen Eigenschaften wie Blütenfarbe, Blattfarbe, Blattgröße, usw. enthalten. So liegen zum Beispiel auf

- *Chromosom 1*: die Blattfarbe, die Farbe der Kronblätter und die Stängellänge
- *Chromosom 2*: die Länge der Blattstiele, die Blattbehaarung und die Kelchfarbe usw.

Bei Fuchsien mit 22 Chromosomen ist jede von den 11 Chromosomen doppelt vorhanden, so auch alle Gene oder Eigenschaften. Die Eigenschaft der Blütenfarbe ist daher doppelt vorhanden, wobei diese nicht identisch sein müssen. Somit ergeben sich die folgenden drei Möglichkeiten: PP, Pp oder pp. Innerhalb einer Pflanze mit 22 Chromosomen enthalten alle normalen Zellen 22 Chromosomen, sowie denselben genetischen Inhalt, also PpSs oder PPSS usw.

Die Geschlechtszellen sind jedoch alle unterschiedlich (z.B. Ps, pS, PS, usw.). Im folgenden Schema soll dies verdeutlicht werden. Der gesamte Lebenszyklus einer Fuchsie, vom Kreuzen bis zur blühenden Pflanze, ist schematisch wiedergegeben:

Lebenszyklus	Chromosomenanzahl
Samen	22
Keimling	22
Jungpflanze	22
Ausgewachsene Pflanze	22
Junge Blütenknospen	22
Fruchtblätter / Staubblätter	Meiose
Eizellen / Pollen	11 / 11
Verschmelzung	$11 + 11 = 22$
Eine Zelle	22
Zwei Zellen usw.	22
Embryo	22
Samen	22

Es beginnt beim Samenkorn. Dies ist eigentlich ein Pflänzchen in der "Nusschale". Dieses Pflänzchen oder Embryo ist das Resultat der Verschmelzung einer Eizelle (mit 11 Chromosomen) mit einem männlichen Kern eines Pollenkorns (auch mit 11 Chromosomen). Wenn sich diese eine Zelle (mit $11+11=22$ Chromosomen) teilt, entstehen 2 identische Zellen. Teilen sich diese 2 Zellen, entstehen 4 identische Zellen, dann 8, 16 usw., bis ein kleiner Embryo und danach ein kleines Pflänzchen entstanden ist. Bei der Teilung der Zellen werden die Chromosomen immer kopiert. Dieser Prozess heisst Mitose. Dadurch sind Stecklinge einer Pflanze genetisch immer identisch.

Der wesentlichste Punkt in diesem Schema ist das Stadium der jungen Frucht- und Staubblätter. Während dieser Phase entstehen aus normalen Zellen mit 22 Chromosomen Geschlechtszellen mit 11 Chromosomen. Dieser Prozess heisst Meiose. Ich werde hier jedoch nicht weiter darauf eingehen.

Die Anzahl Chromosomen ist je nach Art unterschiedlich. Die meisten Fuchsienarten haben 22 Chromosomen, wie z.B. *Fuchsia fulgens*. Eigentlich sind es ja zwei Sets von je 11 Chromosomen. Ein Set hat diese Pflanze von der Mutter mitbekommen, das andere Set vom Vater. Tabelle 1 (siehe folgende Seite) führt alle Arten auf, deren Chromosomenanzahl von der normalen Anzahl von 22 abweicht. Alle andern bekannten Arten haben somit 22 Chromosomen.

Möglicherweise fragen Sie sich nun, was Sie mit dieser Information anfangen sollen? Für den eher praktischen Züchter ist Folgendes wichtig zu wissen: Wenn man Arten mit 22 Chromosomen kreuzt, ergibt dies in der folgenden Generation meist sterile Nachkommen. Man muss daher aufs erste Mal einen Treffer erzielen!!!

Wenn man mit Arten kreuzt, die 44 Chromosomen aufweisen, sind die Chancen auf fruchtbare Nachkommen grösser. Diese kann man dann selbstbefruchten oder weiter kreuzen. Die eine oder andere Schwierigkeit beim Züchten hat auch

damit zu tun, dass der Anteil einer bestimmten Art mit jeder Runde des Kreuzens halbiert wird. In einem weiteren Kapitel werde ich versuchen, dies genauer zu erklären. Es ist für den Züchter daher sehr wichtig zu wissen, welche Arten diploid (22 Chromosomen), welche tetraploid (44 Chromosomen) und welche oktoploid (88 Chromosomen) sind.

Tabelle 1:
Chromosomenanzahl innerhalb der Sektionen

Sektion	Art	Anzahl
<i>Encliandra</i>	<i>F. microphylla</i> subsp. <i>aprica</i> *	22 oder 44
<i>Fuchsia</i>	<i>F. cinerea</i> **	44 (oder 22?)
	<i>F. magdalenae</i>	44
	<i>F. pringsheimii</i>	44
	<i>F. triphylla</i>	44
	<i>F. vulcanica</i>	44
<i>Hemsleyana</i>	<i>F. apetala</i>	44
	<i>F. juntasensis</i>	44
<i>Kierschlegeria</i>	<i>F. lycioides</i>	44
<i>Quelusia</i>	<i>F. alpestris</i>	44 oder 88
	<i>F. bracedinae</i>	44
	<i>F. brevilobis</i>	44
	<i>F. campos-portoi</i>	44
	<i>F. coccinea</i>	44
	<i>F. glazeviana</i>	44
	<i>F. hatschbachii</i>	44
	<i>F. magellanica</i>	44
	<i>F. regia</i> subsp. <i>regia</i>	44 oder 88
	<i>F. regia</i> subsp. <i>reitzii</i>	88
	<i>F. regia</i> subsp. <i>serrae</i>	88
<i>Verrucosa</i>	<i>F. verrucosa</i>	44

* D.E. Breedlove hat einmal eine Pflanze mit 44 Chromosomen gefunden.

** Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es zwei Publikationen, die sich widersprechen.

Ein Blick in die Züchtungsgeschichte zeigt uns mit welchen Arten die grössten Erfolge gefeiert werden konnten. Herman de Graaff gebrauchte für seine Kleinblütigen vor allem *F. lycioides*. (Einmal auch 'Rosea' = *F. magellanica* x *F. lycioides*). Diese Art gehört zur Sektion *Kierschlegeria* und hat 44 Chromosomen. Henk Waldenmaier (Züchter der 'WALZ'- und 'Herps'-Fuchsien) macht viel Gebrauch von *F. magdalenae* (aus der Sektion *Fuchsia*), welche auch eine Art mit 44 Chromosomen ist. Für das Züchten von sogenannten *Triphylla*-Hybriden wur-

de *F. triphylla* gebraucht, die auch 44 Chromosomen aufweist und die auch zur Sektion *Fuchsia* gehört. Zu Beginn der Fuchsienzüchtung um ca. 1830 wurde oft *F. magellanica* (44 Chromosomen) verwendet. Die Frage ist nun natürlich, welche dieser Arten es wert sind, verwendet zu werden. Wenn Sie wirklich etwas Neues schaffen wollen, dann sollten Arten verwendet werden, die noch nicht so oft gebraucht wurden, wie z.B. *F. triphylla*, *F. cinerea*, *F. vulcanica*, *F. pringsheimii* und *F. apetala*. Diese tetraploiden Arten kann man auf verschiedene Weise gebrauchen: Man kann versuchen, sie untereinander zu kreuzen, was meistens weniger ein direktes Endprodukt liefert, aber womöglich interessantes Züchtungsmaterial, das für weiteres Kreuzen verwendet werden kann. Möchte man schnell Resultate sehen, dann sollten diese Arten mit guten, fruchtbaren(!) Kultursorten gekreuzt werden.

Die anderen tetraploiden und oktoploiden Arten, die in der Tabelle aufgeführt sind, würde ich weniger für das Züchten empfehlen, ausser *F. campos-portoi*, die resistent gegen Gallmilben ist. Wenn Sie jedoch winterharte Sorten züchten wollen, dann werden Sie um diese Sorten nicht ganz herumkommen. Einer der Nachteile dieser Sorten ist, dass sie sehr dominant sind und fast immer Nachkommen haben, die rot/violett blühen.

5. KREUZEN ZWISCHEN WILDFORMEN

Das Kreuzen zwischen Wildformen (Fuchsienarten) ist eine spannende Angelegenheit. Dabei wird probiert, Pflanzen zu kombinieren, die in der Natur nicht die Möglichkeit haben, sich gegenseitig zu bestäuben oder zu befruchten. Diese Pflanzen wachsen meistens in ganz verschiedenen Ländern oder gar Erdteilen. Was kann man nun erwarten, wenn die Kreuzung, die man vor Augen gehabt hat, geglückt ist? Letztes Jahr habe ich einige Kreuzungen mit meiner *Fuchsia pringsheimii* ausprobiert. Aus den folgenden zwei Kreuzungen habe ich, unter anderem, schöne Pflänzlein erhalten: *F. pringsheimii* x *F. juntasensis* und *F. pringsheimii* x *F. campos-portoi*.

- *F. pringsheimii* gehört zur Sektion *Fuchsia* und wächst in der Dominikanischen Republik. Es ist eine kleine, unscheinbare Pflanze mit sehr kleinen Blättern, jedoch mit sehr grossen, schönen roten Blüten und grossen Kronblättern.
- *F. juntasensis* gehört in die Sektion *Hemsleyella* und wächst in Bolivien. Sie wächst wild und unkontrolliert, ist sehr dominant und trägt lila Blüten mit langem Tubus, keine Krone.
- *F. campos-portoi* wächst in Brasilien und gehört zur Sektion der *Quelusia*. Es ist ein ziemlich kleiner Strauch mit kleinen Blüten, die rot-violett blühen. Diese Sorte ist ziemlich winterhart.

Sie können sich vorstellen, dass ich kaum warten kann, bis die ersten Blüten erscheinen. Welche Farbe werden sie haben? Haben sie einen langen Tubus? Haben sie eine Krone, und wenn ja, ist diese dann genau so gross wie die der Mutterpflanze *F. pringsheimii*? Falls die Pflanze Blüten tragen wird, ist sie dann auch fruchtbar? Als Züchter will man ja immer einen Schritt weiter kommen! Eine dieser Pflanzen trägt nun die ersten Knospen.

Das Kreuzen von Wildformen ist sehr spannend, kann aber auch sehr frustrierend sein. Die drei Eltern, die ich ausgesucht habe, besitzen alle 44 Chromosomen, eine wichtige Voraussetzung und sicherlich kein Zufall. Die folgenden Ausführungen sollen dies nun noch verdeutlichen.

5.1. KREUZEN ZWISCHEN ZWEI ARTEN MIT 22 CHROMOSOMEN

Dies führt meistens zu grosser Enttäuschung, was die Fruchtbarkeit der Pflanzen betrifft. Falls die Kreuzung geglückt ist, kann daraus natürlich zufällig eine schöne Pflanze hervorgehen. Man kann jedoch nicht weiter damit kreuzen. Ich kenne nur eine Ausnahme und das ist die Hybride *F. x speciosa*, eine Kreuzung zwischen *F. fulgens* und *F. splendens*.

Diese Arten sind nahe verwandt, sie gehören beide der Sektion *Ellobium* an und haben beide 22 Chromosomen. Mit *F. x speciosa* lässt es sich gut kreuzen, aber das ist wirklich eine Ausnahme.

Ein besseres Beispiel ist eine Kreuzung von Jan de Boer, 'Straat Malakka'. Dies ist eine Kreuzung zwischen *F. procumbens* und *F. dependens* und ist nun wirklich völlig steril und bestätigt somit die Regel, dass Kreuzungen zwischen zwei Arten mit 22 Chromosomen immer ein sehr steriles Produkt ergeben!

Andere Beispiele von sterilen Kreuzungsprodukten sind z.B. 'Ulean Pipes' (*F. paniculata* x *F. sancta-rosae*), 'First Succes' (*F. splendens* x *F. paniculata*), 'Lechlade Tinkerbelle' (*F. arborescens* x *F. thymifolia*) und noch viele andere. Oft ist es auch so, dass man gar keine Samen aus einer solchen Kreuzung bekommt, oder dass diese nicht keimen.

Fuchsia splendens





Fuchsia fulgens

5.2. KREUZUNGEN ZWISCHEN EINER ART MIT 22 CHROMOSOMEN UND EINER ART MIT 44 CHROMOSOMEN

Auch bei dieser Kombination wird man nach dem Kreuzen meistens enttäuscht sein. Das Resultat einer solchen Kreuzung hat nämlich 33 Chromosomen. Das

Fuchsia x speciosa





'First Success'

heisst, dass man beinahe immer ein steriles Kreuzungsprodukt erhält, wie z.B. bei der folgenden Kreuzung, die ich selbst gemacht habe:

F. splendens (22 Chromosomen) x *F. juntasensis* (44 Chromosomen).

Das Produkt dieser Kreuzung liegt irgendwo zwischen den beiden Eltern (siehe Foto). Ich habe diese Pflanze schon seit Jahren, nur leider ohne Blütenstaub und Samen!



*Links die Mutterpflanze *F. splendens*, rechts die Vaterpflanze *F. juntasensis* und in der Mitte die Hybride*

Und hier die Blätter
dazu:
links die Mutter-
pflanze *F. splendens*, rechts die
Vaterpflanze *F. jun-
tasensis* und in der
Mitte die Hybride



5.3. KREUZUNGEN ZWISCHEN ZWEI ARTEN MIT 44 CHROMOSOMEN

Kreuzungen zwischen zwei Arten mit 44 Chromosomen stellen meistens keine Probleme dar. Das Kreuzungsprodukt hat dann ebenfalls 44 Chromosomen, von beiden Arten je 22, die während der Meiose gut zusammenkommen können. Weiter stellen Kreuzungen zwischen Arten mit 44×88 , ergibt 66 Chromosomen auch keine Probleme dar. Kreuzungen von 22×88 , ergibt 55 Chromosomen liefern ebenfalls gute Ergebnisse, auch wenn man dies nicht erwarten würde. Ein Beispiel dafür ist Nr. 83-5 von Henk Waldenmaier, woraus sehr viele neue Sorten hervorgegangen sind. Auch Edwin Goulding machte zielsicher grossen Gebrauch von Sorten, von denen er wusste, dass sie 55 oder 99 Chromosomen besitzen. Auch er hatte Erfolg damit. Eine gute theoretische Erklärung hierfür ist leider nicht vorhanden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Kreuzungen zwischen zwei Pflanzen mit 22 Chromosomen und Kreuzungen zwischen Pflanzen mit 22 und mit 44 Chromosomen die meisten Probleme aufweisen beim Weiterverwenden. Alle anderen Kombinationen ergeben meistens fruchtbare Kreuzungsprodukte, mit denen man weiter kreuzen kann.

Literatur:

- D.E. Breedlove, The systematics of fuchsia section Encliandra (Onagraceae)
University of California Press, Vol.53, 1969, Library of Congress, Catalog Card No.: 72-626140
E. Goulding, FUCHSIAS: The complete guide. 2. Ausgabe, 2002. (ISBN 0 7134 8664 3)
T. Hoshino and P. E. Berry, Chromosomal observations on Fuchsia species and artificial hybrids,
Annals of the Missouri Botanical Garden 75: 1153-1154 (1988)
T. Hoshino and P. E. Berry, Observations on polyploidy in Fuchsia sects. Quelusia and Kierschlegeria
(Onagraceae), Annals of the Missouri Botanical Garden 76: 585-592 (1989)

Quelle: Dieser Beitrag erschien zunächst als Reihe in der Zeitschrift FUCHSIANA der niederländischen Fuchsiengesellschaft (NKvF) in den Jahren 2008 bis 2010, Die Teilbeiträge wurden von Hans Eggenberger und seiner Tochter Rahel Eggenberger, sowie Bettina Verbeek übersetzt und im POSTILLON des Schweizerischen Fuchsienvereins in den Jahren 2009 und 2010 veröffentlicht.



Bild 1: Die Braunschwanzmazilie (*Rufous-tailed Hummingbird, Amazilia tzacatl*) ist nur 9 cm lang und etwa 4,6 g schwer. Hier trinkt sie an einer *Jaltomata viridiflora*. Dies ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Jaltomata* in der Familie der Nachtschattengewächse (*Solanaceae*)

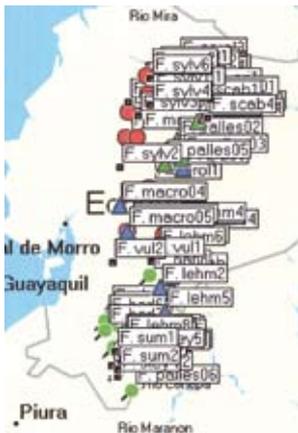
Der folgende Bericht - mehr eine Geschichte in Bildern - ist eine kurze Zusammenfassung eines Vortrags des Briten Jack Lamb über seine zweite Suche nach Fuchsienarten in Ecuador während der Tagung der Euro-Fuchsia in Basel im September 2010. Sie stellt die notwendigen Vorbereitungen zu solch einer Reise dar und gibt einen Eindruck von der Vielfältigkeit einiger Fuchsienarten und den damit verbundenen Schwierigkeiten in der exakten Bestimmung, aber auch der Notwendigkeit weiterer Forschungsmaßnahmen in diesem Bereich.

Jack Lamb

FLORA OF THE ANDES

FUCHSIEN IN DEN ECUADORIANISCHEN ANDEN

Eine Reise nach Ecuador, um dort nach Fuchsienarten zu suchen, braucht eine intensive Vorbereitung. Zunächst muss man im Vorfeld bereits Führer mit guten Ortskenntnissen suchen, die meine Frau Joan und ich in Gustavo Canas-Valle und Hugolino Onate von der Firma Neblina Forest fanden. Um die Suche



zielgerichtet beginnen zu können, sind vor der Reise verschiedenste Quellen, wie zum Beispiel die Erstbeschreibungen, auszuwerten und die dort angegebenen Fundorte in ein GPS-Gerät zu übertragen. Wir haben über 150 Koordinaten eingegeben (Bild 2).

Aber Vorsicht, man bedenke vor Ort, dass ältere Koordinatangaben nicht immer sehr exakt sein müssen, wie Bild 3 mit dem „Fundort“ einer *F. corollata* zeigt. Auch im Land selbst sind zunächst alle möglichen Quellen aufzusuchen und auszuwerten. Recherchen erfolgten beispielsweise in der Katholischen Universität von Quito, wo vor allem originale Herbarblät-

Bild 2

Bild 3

ter eingesehen werden konnten. Ein typisches Herbarblatt (Bild 4) zeigt *F. harlingii* (Erstbeschreibung durch Dr. David Neil und bestätigt durch Paul E. Berry), die dann auch von uns im Gelände gefunden wurde.



links: Bild 4
rechts: Bild 5



Zudem braucht man bei der Reise ein gewisses Improvisationstalent. Wenn man mit beiden Füßen im Schlamm steht und nicht an den Fuchsienzweig herankommt, muss man nach Alternativen suchen. Bild 5 zeigt die Ehefrau des Autors mit einem Besenstiel und Haken am Ende. Schließlich braucht man eine gewisse Nervenstärke, wenn man in diesem Gelände nach Pflanzen sucht (Bild 6) oder am Hang eines aktiven Vulkans. Bild 7 zeigt die zweite Eruption des Sangay, während wir dort suchten.



Bild 6



oben links:
Bild 7, der aktive Vulkan Sangay

oben rechts:
Bild 9, F. harlingii

links:
Bild 8, F. aquaviridis

links unten:
Bild 10, F. summa



Welche Fuchsienarten wurden gefunden? Unter anderem *F. aquaviridis* (Bild 8), *F. harlingii* (Bild 9) und *F. summa* (Bild 10).

F. sherffiana zeigte erhebliche Unterschiede in der Farbintensität, wie bei einem Vergleich von Bild 11 und 12 zu sehen ist.



links:
Bild 11, *F. sherffiana*
an der Cerri Toledo
Road



rechts:
Bild 12, *F. sherffiana*
an anderer Stelle
und viel blasser

Noch schwieriger wird die Bestimmung von *F. loxensis* (vergleiche Bilder 13 - 15), die Unterschiede sind erheblich. Man kann eigentlich nur von einem „Komplex“ sprechen, der weitere Untersuchungen zwingend erforderlich macht.



Drei mal *F. loxensis*
links oben: Bild 13
oben rechts: Bild 14
rechts: Bild 15



Bild 16 und 17: Zwei Unbekannte

Einige Fuchsienarten konnte ich nicht bestimmen, wahrscheinlich handelt es sich um „neue“, noch nicht beschriebene Arten (Bilder 16 und 17).

Zusammenfassung und Übersetzung: Manfred Kleinau

Die Österreicherin Burgi Klemm, Mitglied unserer Gesellschaft, hat in diesem Jahr einige interessante Neuheiten herausgebracht, die im Frühjahr in Österreich und sicherlich auch bald in Deutschland zu haben sind.

Burgi Klemm

EIN PAAR INTERESSANTE NEUHEITEN

'Andreas Burgschweiger'

Die Eltern der Neuheit sind 'Buttercup' als Mutterpflanze, 'Checkerboard' als Vater. Die Sorte wächst aufrecht bis halbhängend und ist einfach blühend. Kelch und Kelchblätter sind hellorange, die Korolla ist leuchtend orangerot. Das Laub ist von mittelgrüner Farbe und relativ groß. Die Sorte wird sich sowohl ausgepflanzt in Kübeln oder Trögen, aber auch in Ampeln gut machen. Sie verträgt gut Sonne, wenn sie gleichmäßig bewässert wird.



'Burgi's Helga'

Die Eltern sind 'Berba's Kirsten' als

Burgi's Helga



oben: *'Andreas Burgschweiger'*; unten: *'Burgi's Regenbogenbrücke'*



Mutterpflanze, 'Antonie van Heijst' als Vater. Diese Fuchsie ist halbhängend bis hängend, hat einfache, manchmal halbgefüllte Blüten mit hellrotem Kelch und Kelchblättern und eine lilablaue Korolla, die weit offen ist – fast schalenförmig. Das Laub ist mittelgrün mit braunroter Äderung, besonders die Neuaustriebe heben sich bronzefarbig ab. Geeignet ist diese Fuchsie besonders für Ampelpflanzung und Baskets oder Tröge, denn sie ist auch ein unermüdlicher Blüher bis zum Frost.

'Burgi's Regenbogenbrücke'

Die Eltern sind 'Turandot' und 'Bert's Whisky'. Tubus und Sepalen sind hellrot mit grünen Spitzen, etwas aufgebogen, die Korolla einfach, rotorange und leicht ausgestellt (3/4 flared). Die einzelnen Blütenblätter sind abgerundet, leicht geädert und wenig gezähnt. Das Laub ist mittelgroß und hellgrün. Die Sorte wächst relativ steif aufrecht als Busch oder Kübelpflanze. Sie ist reich blühend und problemlos für viele Gelegenheiten verwendbar und gut sonnenverträglich.

Wir widmen diese Sorte allen Tieren, die wir lieb gewonnen haben und welche uns aus verschiedenen Gründen verlassen haben. Sie sind auf Erden eingeschlafen und zu diesem wunderschönen Ort, hinter der Brücke, mit Wiesen, Hügeln und saftigem Gras, dem Regenbogenland, aufgebrochen. Dort geht es ihnen gut, wo wir sie einst wieder treffen und wir werden nie wieder getrennt sein (frei nach der Übersetzung von „Die Geschichte der Regenbogenbrücke“ von Paul C. Dahm).

'Friedolin Höfler'





'Prinz Eugen'

'Friedolin Höfler'

Eltern: 'Lavaglut' x 'Lavaglut'. Tubus und Sepalen rot, Korolla dicht gefüllt, groß, dunkelblau mit roten Petaloiden (Nebenblättern). Die Sorte ist großwüchsig, aufrecht bis halbhängend und lässt sich gut in Trögen, Ampeln oder Blumenkistchen verwenden. Mehrjährige Pflanzen sind am besten als großer Busch zu kultivieren. Sie fühlt sich im Halbschatten wohl, hält aber auch etwas Sonne gut aus.

Friedolin Höfler war der Bruder einer ganz besonderen Fuchsienliebhaberin, welcher leider nach schwerer Krankheit viel zu früh verstorben ist. Mit dieser Fuchsie möchten seine Familie und die Fuchsienfreunde ihn in guter Erinnerung behalten.

'Prinz Eugen'

Die Eltern der neuen Fuchsienart sind 'Alison Ewart' als Mutterpflanze, 'Paul Berry' als Vaterpflanze. Die Sorte ist aufrecht bis halbhängend wachsend. Der Blütenkelch und die Kelchblätter sind hellrosa, die Korolla ist dunkel weinrot und einfach. Die mittelgroßen Blätter sind stark gerippt, die Blattadern so wie die Zweige rotbraun. Das ergibt einen sehr guten Kontrast. Die Sorte ist sehr blütenreich und müsste als Blumenschmuckpflanze in Trögen und Ampeln, aber auch in Beeten gut verwendbar sein.



'Träumerei'

'Träumerei'

Mutter 'Flament Rose', Vater,'White Marshmallow'. Tubus und Sepalen rotrosa, Kelchblätter etwas heller, Korolla weißrosa mit zarter rosaroter Äderung, die Blütenblätter sind zart gezähnt und zu etwa 1/3 offen. Die Sorte blüht reichlich und fast durchgehend. Das Laub ist mittelgrün, schmal lanzettförmig. Die Fuchsia eignet sich gut für Fensterkistchen, Tröge und Ampeln.

'Träumerei' ist Frau Gudrun Kleinau gewidmet, sie hat auch diesen Sortennamen vorgeschlagen.



Manfried Kleinau

TRIPHYLLAS, GARTENPRAXIS, WINTERHART, FELLNER ...

Hinter dem etwas wirren Titel verbergen sich folgende Sachverhalte:

- Andreas Fellner, Dipl.-Ing., Fuchsienliebhaber, Autor des 2007 im österreichischen Agrarverlag erschienen und inzwischen vergriffenen Buches "Fuchsien", Abteilungsleiter an der Höheren Bundeslehr- & Forschungsanstalt für Gartenbau in Schönbrunn, Mitglied der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft.
- Die "Gartenpraxis" ist eine zwar teure, aber sehr gut gestaltete und stets interessant zu lesende Zeitschrift für Gartengestalter, Gärtner und an Garten und Pflanzen Interessierte, deren Verlag übrigens auch Mitglied der DDF-GG ist, deren verantwortlicher Redakteur aber aus grundsätzlichen Erwägungen keine Genehmigungen zum Nachdruck von Artikel erteilt.
- Die "Gartenpraxis" hat nun in diesem Jahr zwei Artikel von Andreas Fellner gebracht, die für jeden Fuchsienliebhaber lesenswert sind. Im Heft 7-2010 (S. 47 ff.) wurden Triphylla-Fuchsien empfohlen. Und in Heft 10-2010 (S. 14 ff) berichtete Andreas Fellner unter der Überschrift "Winterharte Fuchsien im Klimawandel" über die Ergebnisse eines Tests der Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn.

Die Besonderheiten der Triphylla-Abkömmlinge inner-



'Billy Green'

halb der Gattung *Fuchsia* werden von Andreas Fellner interessant beschrieben, ebenso wie die Folgerungen für die Verwendung und Pflege. Die Sortenempfehlungen basieren auf Versuchen der Forschungsanstalt für Gartenbau aus den 1970-er Jahren. Der zweite Artikel ist von besonderem Interesse im Vergleich mit den in der Beilage zum Jahrbuch 2008 „Winterharte Fuchsien von A bis Z“ niedergelegten Erfahrungen. Da eine Übernahme der beiden Berichte in dieses Jahrbuch nicht möglich ist, bleibt nur, ausführlich über die von Andreas Fellner gemachten Erfahrungen zu berichten.

EMPFEHLENSWERTE TRIPHYLLA-FUCHSIEN

Der entscheidende Punkt, sich mit Triphyllas zu befassen, ist ihre Sonnenverträglichkeit. Die typischen Merkmale einer Triphylla beschreibt Andreas Fellner mit „den dreizählig angeordneten Blättern, welche meist sehr groß und samtig behaart sind“



„(Alle Zitate in diesem Kapitel stammen aus: Andreas Fellner, *Empfehlenswerte Triphylla-Fuchsien*, in: *Gartenpraxis* 7-2010, S. 47 ff.), der größeren Wuchshöhe, ihrer geringen Verzweigung und vor allem ihren Blüten. Letztere „sind überwiegend orange bis rot gefärbt (die Farbe Blau fehlt gänzlich), und die Kelchröhre ist mindestens doppelt so lang wie bei herkömmlichen Fuchsienarten.“ Aufgrund der vielen Einkreuzungen anderer Arten (bspw. *F. boliviana*, *splendens* oder *fulgens*) oder Hybriden beginnen sich die typischen Merkmale jedoch zu verwischen. Die Kenntnis der Herkunft ist allerdings wichtig, da Triphyllas anders zu verwenden und zu behandeln sind. „Die Schnitttechnik bei den Triphyllas ist auf das Blühen am Ende des Triebes abzustimmen. Wird zu viel oder zu spät geschnitten, verzögert sich die Blüte um Wochen. Es soll daher nur vor dem Austrieb an einem Drittel der Triebe ein Rückschnitt

Elfriede Ott

erfolgen. Das ... Wachstum ... kann deshalb nicht wie üblich durch Pinzieren gebremst werden.“

Zur Verwendung schreibt Fellner, dass sie warme und sonnige Plätze lieben, der Wurzelbereich aber nie austrocknen dürfe. Die großen Blätter verdunsten zu viel, der Wasserverbrauch ist an sonnigen Tagen recht hoch. Fellner empfiehlt die *Triphyllas* als optimale Wintergartenpflanzen, aber auch für den Einsatz im Beet oder im Kübel. Von einer Verwendung als Zimmerpflanze rät er ab.

Welche Sorten empfiehlt Fellner nun?

'**Billy Green**' (Rawlins, 1966, GB) wächst im Beet besser als im Kübel; „ein kleines Wunder an Wachstumsgeschwindigkeit... Da die rein rosafarbenen Blüten auch seitlich gebildet werden, zählt diese Sorte zu den wenigen einigermaßen schnittverträglichen *Triphyllas*.“

'**Elfriede Ott**' (Nutzinger, 1976, A) ist eine schöne Ampelpflanze. Die langlebigen Blüten brauchen nicht entfernt werden, da auch die „dunkelvioletten Früchte eine Zierwirkung besitzen.“ Als Ausnahme zum oben Gesagten, lässt sich 'Elfriede Ott' nach dem ersten Austrieb durch Pinzieren buschiger erziehen.

'**Firecracker**' (Ridding, 1998, GB) ist spät blühend, kann aber mit ihrem schönen bunten Laub punkten; für Kübel und Beet geeignet.

'**Gartenmeister Bonstedt**' (Bonstedt, 1905, D) hat rosafarbene Blüten. Bei der Düngung sollte man mit Stickstoff vorsichtig sein, da die Sorte sonst wuchert und nur wenig blüht.

'**Göttingen**' (Bonstedt, 1904, D), ist „eine der am häufigsten verwendeten Beetsorten“ mit dichten Blütenbüscheln und kräftigem Wuchs.

'**Insulinde**' (de Graaff, 1990, NL) besitzt dunkles Laub und einen dichten, aufrechten Wuchs. Sie zeigt sich von ihrer besten Seite im Beet.



'*Gartenmeister Bonstedt*'



oben: 'Göttingen'; links: 'Insulinde'

'Koralle', oft auch 'Coralle' geschrieben (Bonstedt, 1905, D). Diese alte Sorte lässt sich gut als Hochstamm ziehen. Ihr Wert liegt vor allem in ihrer relativ frühen, leuchtend orangeroten Blüte.

'Leverkusen' (Hartnauer, 1923, D) steht mit ihrem kompakten Wuchs am Rande der Triphyllas (die Blütenform als auch die seitlichen Blütenansätze sind untypisch“) und ist als Beetpflanze zu empfehlen.

'Mantilla' (Reiter, 1948, USA) besitzt untypischerweise für eine Triphylla hängende Blüten, ist sehr robust und eignet sich besonders für eine Verwendung in der Ampel.

'Our Ted' (Golding, 1987, GB) ist eine recht schwierige Sorte, wird aber wegen ihrer weißen Blüten gerne verwendet. Sehr empfindlich braucht sie einen geschützten Standort.

'Phaidra' (de Cooker, 1999, NL) ist niedrig, pflegeleicht und für Ampel wie Balkonkasten geeignet. Nur wenig Dünger geben, da sie sonst zu viel Laub bildet.

'Präsident Walter Morio' (Nutzinger, 1976, A)

wächst hängend und kann als Ampel in die volle Sonne.

'Red Rain' (de Graaff, Herman, 1986, NL) „zeigt nur in der Blüte ihre Verwandtschaft“ zu den Triphyllas. Schöne Ampel mit hängender, sehr reicher Blüte.

'Roger de Cooker' (de Cooker, 1999, NL) wächst buschig und passt mit ihrer weißen Blüte ins Beet wie in die Ampel.

'Schönbrunner Schuljubiläum' (Nutzinger, 1976, A) ist stark wüchsig, blüht recht spät und sollte im Beet verwendet werden. Da sie sehr groß wird und damit nur schwer zu überwintern ist, empfiehlt Fellner, im Sommer Stecklinge zu nehmen.

'Stella Ann' (Baker / Dunnett, 1974, GB) ist eine typische Triphylla; reiche orange Blüte und schöne dunkle Blätter machen sie eher zu einer Solitärpflanze als zu einer Beetpflanze.

'Taco' (de Boer, 1997, NL) ist eine von Fellers Lieblingsarten und nur die Blüten verraten das Triphylla-Blut. Fellner schreibt begeistert: „Unerreicht sind die Farbnuancen, vor allem bei Morgentau und Sonnenlicht. Der Blütenansatz beginnt mit Gelb, geht über ins Rot und endet wieder mit gelben Farbtönen... Sie ... ist in Mitteleuropa nicht so hitzeresistent wie echte Triphylla-Typen.“

'Thalia' (Bonstedt, 1905, D; nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen britischen Sorte (Turner, 1855, GB)) ist im „Kübel und Beet gleichermaßen gut und lässt sich bei genügendem Platz gut überwintern.“

'Whiteknights Cheeky' (Wright, 1980, GB) ist „eine Sorte mit interessanten Blü-

nten links: 'Koralle' im Stadtgarten von Überlingen; unten rechts: 'Mantilla'





Eine von Andreas Fellner Lieblingsfuchsien: 'Taco'

ten... Die pinkfarbenen Blüten ... entfalten ihre Schönheit bei Betrachtung aus nächster Entfernung.“

WINTERHARTE FUCHSIEN

Ähnlich wie in der DDFGG-Broschüre geht auch Andreas Fellner in seinem Bericht davon aus dass, „ausgepflanzte Fuchsien wesentlich gesünder sind und üppiger wachsen als in Gefäßen gehaltene Artgenossen. Nicht einmal die im Beet ausgepflanzten und im Herbst wieder ausgegrabenen Sorten zeigen eine so gute Vitalität wie die gleichen Fuchsien, die im Freiland überwintern können.“ (*Alle Zitate in diesem Kapitel stammen aus: Andreas Fellner, Winterharte Fuchsien im Klimawandel, in: Gartenpraxis 10 - 2010, S. 15 ff.*) Die Versuche der Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn wurden von 2008 bis 2010 an zwei Standorten durchgeführt. Ein Standort in den Voralpen konnte jedoch wegen erheblicher Überschwemmungen im zweiten Versuchsjahr nicht bewertet werden. Im Standort Wien wurden die Pflanzen - wie auch in der DDFGG-Broschüre beschrieben - tiefer gepflanzt, kein Winterschutz betrieben und „nur zum Einwurzeln und in extremen Hitzeperioden bewässert. Sonst wurde ... lediglich das Unkraut entfernt.“ 15 der 53 gepflanzten Sorten können nach Ende des Versuchs als „ausreichend winterhart“ in der Winterhärtezone 6 oder 7 empfohlen werden. Es ist ja erfreulich, dass es einige Übereinstimmungen mit der DDFGG-Broschüre gibt, doch wirklich erfreulich ist, dass die „Schönbrunner“ auch einige zusätzliche Sorten als winterhart einstufen konnten.

Sorten, die auch in der DDFGG-Broschüre empfohlen werden

'Celia Smedley' (Roe, GB, 1970) wird ebenfalls nur für Winterhärtenzone 7 empfohlen. Wuchshöhe und Breite werden etwas größer (jeweils 90 cm statt 80 cm) angegeben.

'David' (Wood, GB, 1949): Gleiche Angaben, zusätzlich wird auf die frühe Blüte verwiesen.

'Genii' (Reiter, USA, 1951): Fellner verweist zusätzlich auf das optische Problem der hellen, gelblichen Blätter, die von vielen als Krankheitssymptom gesehen werden.

'Hawkshead' (Travis, GB, 1962): Fellner verweist darauf, dass die Blüten durch Regentropfen „hässliche braune Flecken“ bekommen.

'Thamar' (Springer, 1987, D): Der gleiche Hinweis, sie immer in Gruppen zu setzen!

'Vielliebchen' (Wolf, 1911, D), blühfreudig und anspruchslos; wird bei Fellner mit 90 cm Höhe angegeben, statt „nur“ 80 cm.

Sorten, die in der DDFGG-Broschüre nicht aufgeführt sind

'Delta's Groom' (Vreeke - van't Westeinde, 1993, NL): „Ihre Winterhärte schwankt zwischen den Bereichen 7

rechts: 'Delta's Groom' als Hochstamm im Stadtgarten in Überlingen

unten: Die Blüte von 'Delta's Groom' zeigt intensive Farbe





oben: 'Paula Jane', unten: 'Rohees Queen'



und 8. Diese Sorte ist meist nicht sehr konkurrenzstark und sollte daher in größerem Abstand von anderen Pflanzen gesetzt werden. Im Halbschatten gedeiht sie am besten und erreicht mit aufrechtem Wuchs etwa 1m Höhe, wenn das Nährstoffangebot genügend hoch ist.“

'Paula Jane' (Tite, 1975, GB): „Bewährte britische Fuchsienzüchtung. Die aparten Blüten ... erscheinen am Ende der aufrechten und reich verzweigten Triebe. Bei zu sonnigem Standort kränkelt die ganze Pflanze“, 70 cm hoch, Winterhärtezone 6.

'Rohees Queen' (Roes / Heesakkers, 1999, NL): „Bei einem halbaufrechten Wuchs erreicht die Pflanze etwas über 70 cm an Höhe. Da sie etwas lichtempfindlich ist, sollte ein vollschattiger, eventuell halbschattiger Standort gewählt werden. Sie treibt relativ spät im Frühjahr aus, zu einem Zeitpunkt, an dem man die Fuchsie schon verloren geglaubt hat“ Winterhärtezone 6.

'Harry Gray' (Dunnett, 1981, GB): „Ein schattiger Platz wird bevorzugt, ansonsten stellt diese Sorte keine besonderen Ansprüche an Boden und Pflege.“ Höhe bis 80 cm, Winterhärtezone 6.

'Lambada' (Götz, W., 1989, D): mittelfrüher Blühbeginn, kompakter Wuchs, sonnenverträglich. Entwickelt sich zu einem dichten Busch.

'Lisa' (Antonelli, 1965, USA): „Diese halb aufrecht wachsende Sorte hat nur einen Nachteil: bei Freilandpflanzung werden die ... Blüten zum Teil verdeckt.“ Fellner empfiehlt deshalb die Pflanze trotz ihrer Winterhärte lieber konventionell als Ampel zu ziehen.



'Lisa'

'Murru's Perfecta' (Murru, 1999, B): „Der lockere, aufrechte Wuchs präsentiert die Blüten, ohne sie zu verdecken. Die Blüten sind einigermaßen regenfest.“

'WALZ Blauwkous' (Waldenmaier, 1989, NL): „Die großen Blüten mit rosa Kelchblättern und blau-violett gefüllter Korolle widerlegen das oft gehörte Vorurteil, das winterharte Fuchsien ein unscheinbares rot-blaues Blütenbild abgeben.“

'White Eyes': Massenware, leidet unter zu viel Sonne und ist empfindlich gegen Regentropfen. Aber im Schatten, unter Regenschutz und in Gruppe gepflanzt attraktiv!

Außerhalb des Versuchs empfiehlt Andreas Fellner noch aus eigener Erfahrung die folgenden Sorten mit einer Winterhärte 6: 'Beacon', 'Constance', 'Corallina variegata', 'Eisleben', 'Eppsii', 'Eva Boerg', 'Lady Thumb', 'Lena', 'Lord Roberts', 'Monsieur Thibaud', 'Rufus', 'Sparky', 'Tom West' und 'WALZ Polka', sowie die Arten



F. regia reitzii,
magellanica
'Riccantonii',
magellanica
'Tricolor' und
procumbens.

Diese Sorten und Arten sind alle im Heft „Winterharte Fuchsien von A bis Z“ beschrieben.

'WALZ
Blauwkous'

E. Rijkooort-Moerer ¹⁾**VERBORGENE INFORMATIONEN IN FUCHSIENNAMEN**

Weil man bei der Registrierung von Fuchsienamen bei der AFS einen bereits vorhanden Namen nicht nochmals vergeben darf, gibt es manchmal Probleme. Jedenfalls weiss man nicht immer, ob der Name, den man seiner Fuchsie geben möchte, schon vergeben ist.

Zur Sicherheit kann man vor den Namen z.B. „Dutch“ oder „Gerharda“ setzen. In diesem ersten Teil des Doppelnamens ist manchmal eine Information versteckt. Sie weist z.B. auf den Züchter, seine Familie oder seine Umgebung hin.

Beispiel	Erklärung	Nat.	Zahl ²⁾
‚Aladna’s Marina‘	Aladna ist der alte römische Namen für Aalten, dem Wohnort des Züchters Kempink	NL	3
‚Berba’s Trio‘	Der Ehemann der Züchterin Bats-Wesseling heisst Bertus Bats	NL	11
‚Bert’s Ritje‘	Bert ist die Kurzform von Albert, dem Vornamen des Züchters Albert Pelgrims	B	23

‘Berba’s Trio‘



'Gerharda's Aubergine'

‚ Breevis Angela‘	Der Züchter ist der Niederländer P. van Bree	NL	104
‚ Burgi’s Tilda‘	Der Vornamen der Züchterin Klemm wird allgemein zu Burgi verkürzt	A	17
‚ Clem’s Cindy‘	Die Züchterin Meertens heisst heißt mit Vornamen Clementine	B	6
‚ Cliff’s Hardy‘	Nach dem britischen Züchter Clifford Gadsby	GB	3
‚ Comperen Ijsvogel‘	J. Comperen ist der Name des Züchters	NL	95
‚ De Groot’s Avondrood‘	J. de Groot , ein Züchter aus Elburg, NL	NL	39
‚ Deco Amour Perdu‘	Eine Abkürzung des Nachnamens des Züchters Decoster	B	14
‚ Delta’s Groom‘	Die Deltawerke sind ein Sperrwerk an der Küste der Niederlande, das die Provinz Zeeland, dem Wohnort der Züchter Vreeke und van’t Westeinde, vor Überflutungen schützen soll	NL	37
‚ Ector’s Prince‘	Nachname der Züchterin Ann Ector	B	9
‚ Gerharda’s Aubergine‘	Gerharda ist der Name des Elternhauses des Züchters Herman de Graaff	NL	8

‚ Gigis Faro ‘	Spitzname des Züchters Georg Dürr	D	9
‚ Henkelly’s Sandro ‘	Nach dem Züchter Henk Spierings und seiner Frau Elly	NL	63
‚ Herps Gamba ‘	Der Züchter Henk Waldenmaier lebt in Herpen	NL	88
‚ Héza Roby ‘	Der Züchter Defraîne wohnt in der rue Héza	B	8
‚ Jaspers Groentje ‘	J. van Aspert ist der Züchter	NL	20
‚ Köhlers Schneeweißchen ‘	Name der Züchterin Waltraud Köhler	D	5
‚ Lechlade Chinaman ‘	Während der Zeit als Leiter eines Gartencenters in Lechlade nutzte der Züchter John Wright diesen Präfix	GB	19
‚ Loxhore Minuet ‘	Seit Wright pensioniert war und in dem Weiler Lower Loxhore in North Devon wohnte, nutzte er diesen Präfix	GB	15
‚ Lunters Trots ‘	Lunteren ist der Wohnort des Züchters Appel	NL	9
‚ Lye’s Unique ‘	Nach dem Züchter James Lye	GB	7

‘Gigis Faro’



‚Marlea’s Aphrodite‘	Zusammengesetzt aus Marcel und Lea , den Vornamen des Züchters Marcel Michiels und seiner Frau Lea Michiels-De Smedt	D	41
‚Martin’s Double Delicate‘	Nach dem Vornamen des Züchters Martin Beijer; aber Achtung ‚Martin’s Delight‘ gibt es auch von Ron Holmes und ‚Martin’s Magic‘ sowie ‚Martin’s Midnight‘ stammen vom Amerikaner Martin	NL	64
‚MS Papa‘	Kürzel des Namens der Züchterin Maria Schöner	D	5
‚Murru’s Schöne von Lichtendorf‘	Nach dem Züchter Victoire Murru	B	31
‚Oldbury Delight‘	Der Züchter Dresman ist Inhaber der Oldbury Nurseries in Bethersden/Kent	GB	4
‚Pabbe’s Tudebekje‘	Pabbe ist ein Dialektwort für Papa, der Züchter ist Tielko Koerts	NL	49
‚Radings Magma‘	Die Züchterin Drude Reiman wohnt in Rading	NL	12

‚MS Papa‘

'Tanja's
Snowball

‚ Roesse Tricolor‘	Nach dem Züchter Carel Roes	NL	243
‚ Rohees Algol‘	Roes ist der Name des Züchters, Heesakkers zieht die Neuzüchtungen auf und vermehrt sie	NL	84
‚ Rummels Angelika‘	Nach dem Züchter Gerhard Rummel	D	14
‚ Straat Futami‘	Der Züchter Jan de Boer war Kapitän und benennt seine Sorten nach See-strassen (ndl. straat)	NL	37
‚ Tamerus Nandoe‘	Der Name des Züchters Tamerus	NL	19
‚ Tanja's Snowball‘	Vorname der Züchterin Tanja Vanwalleg-hem	B	11

,van Eijk Dollie‘	Name der Züchterin M. van Eijk	NL	40
,Waldis Girlies‘	Zusammenfassung des Namens der Züchterin Waltraud Dietrich	D	115
,WALZ Harp‘	Zusammengesetzt aus den Familiennamen der Grosseltern des Züchters Henk Waldenmaier: Waldenmaier , Aabeenbrug , Loomans , van Zijl	NL	85
,Wilson’s Pearls‘	Nach dem Züchter Wilson	GB	8

1) Der Artikel von E. Rijkooort-Moerer erschien erstmals unter dem Titel „Fuchsia’s uif Nederland“ (Fuchsien aus den Niederlanden) in der Zeitschrift der niederländischen Fuchsien-Gesellschaft (NKvF) „Fuchsiana“, Heft 5/1998. Er wurde vom Schweizer Hans Eggenberger ins Deutsche übersetzt und im „Postillon“ Heft 4/1999, der Zeitschrift des Schweizerischen Fuchsienvereins, veröffentlicht. Für die Veröffentlichung hier im Jahrbuch 2010 wurde der Artikel durch Manfred Kleinau überarbeitet und erweitert

2) Zahl der Ende 2010 bekannten Sorten, die das entsprechende „Vorwort“ tragen



'WALZ Harp'

FUCHSIOIDES : FUCHSIENÄHNLICH

Aat van Wijk

BEGONIA FUCHSIOIDES

Die große Pflanzengruppe der Begonien ist benannt nach dem französischen Statthalter von Santo Domingo und späteren Gouverneur von Kanada: Michel Bégon (1638-1710). Santo Domingo kommt uns Fuchsienliebhabern bekannt vor: War das nicht da, wo Charles Plumier die erste Fuchsie entdeckte?

Wie Sie sicher wissen, ist das Sortiment der Begonien sehr groß. Ihr Ursprungsgebiet sind tropische und subtropische Gegenden. Begonien wachsen in warmen, feuchten Wäldern. Einige haben sich durch das Bilden von Knollen an ein trockeneres Klima angepasst. Durch Kreuzungen sind viele neue Sorten entstanden. So viel und so variabel, dass man sich fragt, wie das möglich war, dass aus so wenig botanischen Begonien eine solche Vielfalt entstehen konnte, Pflanzen mit Blüten von bloß einem Zentimeter, aber auch solche mit Blüten bis zu 15 cm. Dasselbe kann man von den Blättern sagen, eine große Variation in Größe und Farbe. Eine solche Vielfalt verlangt nach einer Einteilung in Gruppen. So kennen wir:

- Lorraine-Begonien: Im vorigen Jahrhundert entstanden, aber heute nicht

Begonia fuchsioides





Begonia fuchsioides im Botanischen Garten Dresden

mehr in Kultur.

- Knollen-Begonien: Vor allem die hängenden Sorten sind geeignet für “Hanging Baskets” oder Balkonkästen.
- Semperflorens-Begonien: meistens kleinblumig, vor allem für Parkbepflanzungen verwendet.
- Blattbegonien: mit farbig gezeichneten Blättern.
- Eliator-Begonien: Ursprünglich Winter blühende Begonien, geeignet als Zimmerpflanzen.
- Und zum Schluss noch (obwohl sie am Anfang der Kultivierung standen) die Wildformen der Begonien: Lediglich bei einzelnen dieser Wildformen sind die Blüten attraktiv, z. B. bei ‘unserer’ *Begonia fuchsioides*.

Quelle: Postillon 4/1999 nach Fuchsiana 1/94; Übersetzung: Hans Eggenberger

Anmerkung der Redaktion:

Wikipedia schreibt zum Thema Begonien 2010 wie folgt: “Begonien (*Begonia*), auch Schiefblatt genannt, sind eine Pflanzengattung aus der Familie der Schiefblattgewächse (*Begoniaceae*). Insgesamt werden etwa 1400 bis 1500 Arten dieser Gattung zugeordnet, damit gehört sie zu den artenreichsten Pflanzengattungen. Der Gattungsnamen ehrt Michel Bégon, einen Reisegefährten des Botanikers Charles Plumier.” Es teilt die Hybriden-Gruppen in:

- Begonia-Semperflorens-Hybriden oder Eisbegonien genannt,
- Eliator-Begonien (*Begonia* × *himalis* Fotsch, Syn.: *Begonia* × *elator hort.*,

- Begonia*-Elatior-Hybriden),
- Knollenbegonien (*Begonia*-Tuberhybrida),
 - Lorrainebegonien (Lorrainebegonien-Hybriden), wurden früher öfter angeboten, heute kaum zu finden,
 - Rex-Begonien (*Begonia*-Rex-Hybriden).

Der Botanische Garten Tübingen führt auf seiner Internetseite über die Gattung *Begonia* u. a. die folgenden Arten auf:

- *Begonia foliosa* H.B.K. (= *B. fuchsioides*), Venezuela/Kolumbien
- *Begonia foliosa* var. *miniata* (Planch.) L.B.Sm. & Schub., Venezuela
- *Begonia* x *fuchsiifolia* Chev. = *B. foliosa* x *fuchsioides*
- *Begonia fuchsioides* Hook., Venezuela

Aat van Wijk

LONICERA X *BROWNII* ‘FUCHSIOIDES’

Das Geißblatt kennt wohl jeder. Diese Kletterpflanze von den Waldrändern, die vor allem am Abend herrlich duften kann. Nicht nur für uns angenehm, vor allem

Lonicera x brownii 'Fuchsioides' aus dem Kgl. Botanischen Garten Madrid



auch für viele Insekten, die denn auch in großer Zahl auf den Duft zukommen und profitieren vom Nektar, der tief in den Blüten verborgen liegt.

In vielen Gärten wird das Geißblatt angepflanzt, wegen des Duftes, den schönen Blüten und wegen der Eigenschaft, dass es ziemlich schnell eine Pergola, einen Bretterzaun oder eine Mauer überwachsen kann. Neben den Wildformen gibt es auch eine Anzahl gezüchteter Gartenformen, eine davon ist *Lonicera x brownii* 'Fuchsioides'. *Lonicera* ist der wissenschaftliche Gattungsname, abgeleitet vom deutschen Botaniker Adam Lonicer.

Der Name Fuchsioides für diese Gartenform liegt für uns auf der Hand: Man vergleiche die orangeroten Blüten mit denen einer Triphylla. Für den Rest der Pflanze geht dann ein Vergleich nicht auf, außer dass bei den vielen, das Geißblatt besuchenden Nachtfaltern der Mittlere Weinschwärmer auffällt, kein unbekannter in Fuchsienkreisen. Die Raupe davon tut sich oft auch an Fuchsienblättern gütlich.



Kennzeichnend für diese und einige anderen Gartenformen des Geißblatts ist das Blatt, das dicht unter den Blüten sitzt, eine Art Schüsselform. Der Blütenstängel kommt in der Mitte heraus, wächst hindurch ist vielleicht besser gesagt. Wir kennen dies sonst nur noch beim Winterportulak (*Claytonia perfoliata*) und dem Nabelkraut (*Umbilicus* in Arten).

Nach der Blüte zeigt das Geißblatt, auch ‚Fuchsioides‘, prächtige, rote Beeren, die für die Vögel ein Leckerbissen, aber für uns giftig sind. *Lonicera x brownii* 'Fuchsioides' kann bis spät ins Jahr blühen, behält im Winter einen großen Teil der Blätter und ist dadurch dann wieder ein idealer Unterschlupf für Vögel.

Quelle: Postillion 3/1999 nach Fuchsiana 6/95; Übersetzung: Hans Eggenberger

Lonicera x brownii 'Dropmore Scarlet'

Manfried Kleinau

LOCHROMA FUCHSIOIDES

Lochroma fuchsoides, bei uns Rotes Veilchenstrauch genannt, stammt aus Südamerika, wo er „Paguando“ genannt wird. Er wächst im Hochland der Anden auf rund 2.200 m Höhe, in Chile, Kolumbien und Peru. Seine Herkunft deckt sich mit einigen Fuchsienvorkommen. In seiner Heimat wird der Busch drei bis vier Meter hoch, manches Mal wird er gar ein Baum. Seine Äste sind rötlich-braun. Die Blütentrauben sind scharlachrot. Er produziert eine ei- oder birnenförmige, rote Beerenfrucht von etwa 2 cm Durchmesser.

Seine hängenden und duftenden Blüten mit dem beinahe glockenförmigen Kelch, der rot-orangen Krone und dem langen, geraden Tubus erinnern sehr an Fuchsienblüten, aber er hat botanisch nichts mit dieser Gattung zu tun, sondern gehört zu den *Solanaceae* (Nachtschattengewächse).

Die Zugehörigkeit zur Familie der *Solanaceae* und die enge Verwandtschaft zu den *Datura*-, *Atropa*- und anderen psychoaktiven Arten der Familie lassen es fast vermuten, die Pflanze ist eine Droge - sogar eine starke. Sie ruft sehr starke Visionen hervor, starke Nachwirkungen können eintreten. Die frühere Vermutung, dass es sich bei den Wirkstoffen um Alkaloide handeln könne, hat sich nicht

lochroma fuchsoides



bestätigt. Nach neueren Erkenntnissen handelt es sich jedoch wahrscheinlich um Withanolide.

Die indianischen Medizinmänner kochen Blätter und Rinde zu einem Sud, der nach dem Erkalten getrunken wird. Sie pflegen - wegen der starken Nachwirkungen - das Getränk jedoch nur bei schwierigen Fällen ein.

Manfried Kleinau

UND DANN SIND DA NOCH ...

Blakea fuchsioides: eine Art, die nur in Westpanama vorkommt und auch dort bisher nur sechs Mal gefunden wurde. Sie gehört zur Familie *Melastomataceae*.

Fadogia fuchsioides: Diese Art kommt in Afrika in Angola und in der Kalahari vor und wurde zuerst von Friedrich Martin Josef Welwitsch beschrieben. Nach dem 1806 in Maria Saal in Österreich geborenen und 1872 in London gestorbenen Afrikaforscher und Botaniker wurde die *Welwitschia* benannt. Ob die zur Familie der *Rubiaceae* gehörende *Fadogia fuchsioides* mit der ebenfalls in Angola vorkommenden und auch von Welwitsch erstbeschriebenen *Temnocalyx fuchsioides* identisch ist, ob also nur eine Namensänderung vorliegt, oder ob es sich um zwei unterschiedliche Pflanzen handelt, konnte der Autor nicht klären. Auch in der umfangreichen JSTOR-Datenbank ist hier ein Fragezeichen.

Lycium fuchsioides: ein alter Name für *Lochroma fuchsioides*.

Palicourea fuchsioides: Auch zur Familie der *Rubiaceae* gehört diese Art. Sie kommt nur Ecuador in den Anden vor und steht auf der Roten Liste als gefährdete Art. Bekannt sind lediglich fünf Vorkommensorte, zuletzt wurde sie 1995 in der Provinz Bolivar gesammelt. Bedroht ist sie hauptsächlich durch Feuer und Waldrodung.

Retiniphyllum fuchsioides: Und noch ein Vertreter der Familie *Rubiaceae*, ein Kletterstrauch aus Peru, 1902 von E. Ule gesammelt und von K. Krauß beschrieben.

Temnocalyx fuchsioides, siehe *Fadogia fuchsioides*.

Tittelbachia fuchsioides: Offensichtlich ist die Gattung *Tittelbachia* in der Gattung *Begonia* aufgegangen.

Friedhelm Ackermann hat in seinem Bericht über den Besuch bei Klaus Pfitzer zum Abschluss der Jahrestagung 2010 von einer *Tacca* berichtet; deshalb hier ein paar Hinweise auf diese Pflanze

TACCA CHANTRIERI

Auf Wikipedia findet man den folgenden Bericht:

Die Fledermausblume (*Tacca chantrieri*, Syn.: *Clerodendrum esquirolii* H.Léveillé, *Schizocapsa itagakii* Yamamoto, *Tacca esquirolii* (H.Léveillé) Rehder, *T. minor* Ridley, *T. paxiana* H.Limpricht), auch Teufelsblume, Fledermauspflanze, Dämonenblüte genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der *Tacca*.

Die Fledermausblume ist eine mehrjährige krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 80 bis 110 Zentimeter erreicht. Sie bildet dicke Rhizome als Überdauerungsorgane aus. Sie hat grundständige Laubblätter, mit 10 bis 30 cm langen Blattstielen und 20 bis 50 (bis 60) cm langen und 7 bis 14 (selten bis 25) cm breiten Blattspreiten.

Die doldigen Blütenstände sind fünf- bis siebenblütig (bis 18-blütig). Sehr auffällig sind die braunvioletten Hochblätter, von denen vier schalenförmig (zwei waagrechte große und zwei senkrechte kleinere) sind und bis zu 30 zu etwa 40 Zentimeter langen Bartfäden umgeformt sind. Die dreizähligen Blüten stehen

Tacca chantrieri im Balinesischen Garten in Berlin-Marzahn



anfangs aufrecht und nach dem Öffnen hängen sie. Die sechs Blütenhüllblätter sind auch dunkel purpurfarben. Die gesamte Form des Blütenstandes erinnert stark an eine Fledermaus, daher der deutsche Name. Es werden dunkelpurpurne, ellipsoide Beeren gebildet, die etwa 3 cm groß sind; die Blütenhüllblätter sind auf den Beeren noch erhalten.

Die Fledermausblume ist beheimatet in den Subtropen bis Tropen Südostasiens. Sie wächst in Wäldern, in Tälern und an Flussläufen in Höhenlagen zwischen 200 und 1300 Meter. Sie bevorzugt feuchte, aber nicht nasse, halbschattige Standorte mit hoher Temperatur und hoher Luftfeuchtigkeit.

Das sehr stärkehaltige Rhizom fand in Polynesien Verwendung als Lebensmittel. Da sie allerdings zuvor aufwendig von Bitterstoffen befreit werden muss, wird sie zunehmend von Süßkartoffeln verdrängt.

Seit dem Jahr 2000 sind mehrere zehntausend Stück dieser Art als Zierpflanzen auf den europäischen Markt gelangt, obwohl sie als Zimmerpflanze relativ anspruchsvoll ist.

Pflegehinweise findet man auf dem Informationsportal Hausgarten.net: Im Gegensatz zu anderen Pflanzenarten mit tropischem Ursprung sollte man die Fledermausblume nicht im Zimmer halten. Sie benötigt eine hohe Wärme und Luftfeuchtigkeit und gedeiht am besten, wenn man sie in einem Gewächshaus oder einem sehr warmen Wintergarten mit hoher Luftfeuchtigkeit hält.

Mit etwas Glück und der richtigen Anwendung ist es möglich, eine Fledermausblume über Jahre erfolgreich zu ziehen. Die Pflanze selbst ist nicht sehr pflegeintensiv, solange sie ausreichend bewässert wird und warm genug steht. Im Herbst sollte man sich, trotz guter Pflege, nicht wundern, wenn die Blätter der Pflanze braun und vertrocknet aussehen. Dies ist zulässig, solange der Wurzelballen nicht zu trocken wird. Im nächsten Frühjahr wird die Pflanze sicherlich wieder neu austreiben.

Wie andere Pflanzen aus dem tropischen Raum, benötigt die Fledermausblume sehr viel Wasser. Es reicht nicht aus, die Pflanze regelmäßig zu gießen, auch die großen Blätter und die sehr auffällige Blüte müssen regelmäßig besprüht werden. Doch trotzdem darf keine Staunässe entstehen, denn hier ist die Folge, dass das Wurzelwerk verfault und die Fledermausblume abstirbt.

Die Lichtverhältnisse sollten denen entsprechen, die die Pflanze aus der tropischen Heimat gewohnt ist: hell, doch keine direkte Sonneneinstrahlung. Dies gilt nicht nur für den Stellplatz im Frühjahr bis Herbst, sondern auch für die Zeit der Überwinterung. Während der Überwinterung sollte der Stellplatz generell eine Temperatur bis ca. 23°C aufweisen sollte, wird die Fledermausblume bei ungefähr 18°C überwintert. In dieser Zeit wird auch das Gießverhalten heruntergefahren: ein Besprühen ist nicht mehr notwendig, lediglich die Wurzeln sollten nicht austrocknen.

Entsprechend der Herkunft, muss man auch bei der Wahl der Erde und beim Düngen auf die Pflanze Rücksicht nehmen. Am besten gedeiht die Fledermaus-

blume, wenn sie in einem Substrat oder einem Gemisch aus Blumen- und Orchideenerde steht. Hier ist jedoch darauf zu achten, dass die Erde möglichst durchlässig ist. Gedüngt wird außerhalb des Winters immer, mindestens 2 Mal pro Woche. Einen speziellen Dünger gibt es nicht; denkbar sind hier handelsübliche Pflanzendünger und auch Dünge­stäbchen. Man sollte jedoch bei der Verwendung von Flüssigdünger auf eine entsprechende Verdünnung achten.

Beim Schnitt der Fledermausblume beschränkt man sich im Grunde ausschließlich auf die Blüten, die jedoch erst dann großzügig entfernt werden, wenn sie vollständig verblüht sind. Selbstverständlich kann man bei ausladenden Pflanzen auch die großen Blätter abschneiden. Üblicher ist es jedoch, die großen Blätter und, während der Blütezeit, die langstieligen, großen Blüten, abzustützen. Die Triebspitzen, die beim Schnitt ebenfalls entfernt werden, können zum Beispiel zur Anzucht neuer Fledermausblumen verwendet werden.

Quellen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Fledermausblume> und <http://www.hausgarten.net/pflanzen/weitere-pflanzen/fledermausblume-pflegen.html>



Tacca chantrieri

Bettina Verbeek

DIE KREPPMYRTE / *LAGERSTROEMIA INDICA*

Im vorigen Jahr, im September, während unserer Gartenreise durch die Normandie, bin ich in verschiedenen Gärten und Parks, einer voll erblühten Pflanze begegnet, die ich vorher noch nie oder nicht bewusst gesehen hatte. Sogar auf einer Kreisverkehr-Insel war sie angepflanzt. Über und über mit kräuseligen, kleinen leuchtend hell rosa, manchmal auch dunkel rosa oder sogar purpurfarbenen Blüten bedeckt, als großer Strauch oder Halbstamm tauchte sie im Parc Floral des Bois de Vincennes in Paris auf.

In einem anderen Garten dann an einer Hauswand ein großer, sicher drei Meter hoher Strauch, auch voll mit rosafarbenen, weithin leuchtenden Blüten. Was ist dies für ein Strauch, um welche Pflanze handelt es sich?

Eine *Lagerstroemia indica*, wie ich Dank der guten Beschilderung im Parc Floral schnell herausfinden konnte. In vielen verschiedenen Sorten stand er dort. Gehört hatte ich den Namen schon, aber mehr wusste ich nicht.

Lagerstroemia ist von Linné benannt worden und zwar nach dem mit ihm befreundeten Schweden Magnus Lagerström (1691–1769), der Direktor der schwedischen Ostindien-Kompanie war und Linné mit Pflanzenmaterial belieferte. In der Gattung gibt es etwa 50 Arten, davon ist die *L. indica* die am meisten kul-

Eine blühende Lagerstroemia



tivierte und der Zucht unterworfenen Art. Inzwischen gibt es die Kreppmyrte, so ihr deutscher Name, in vielen Farbschattierungen. Sie gehört zur Familie der *Lythraceae* (Weiderichgewächse), zu der auch die Staude *Lythrum salicifolium* (Blutweiderich) und *Trapa natans* (Wassernuss) gehören, als einzige ihrer Gattung der in Mitteleuropa vorkommenden Arten. Die Gattung an sich ist in Südostasien und Australien beheimatet.

Solch eine Pflanze wollte ich auch haben. Glücklicherweise war der einen Gartenanlage ein gut sortiertes Gartencenter angeschlossen. Die Reiseorganisatoren der Gartenreise wissen schon, wenn man irgendwohin reist, möchte man auch etwas mitbringen. So hatte ich also Glück und konnte in dem Gartencenter eine *Lagerstroemia* erwerben. Sie hatte zwar keine Blüten, doch die würden im nächsten Jahr schon kommen. Ein Mitreisender, seines Zeichens Spezialist für Orangeriepflanzen, riet mir, sie im nächsten



Frühjahr gut zurück zu schneiden, sie würde wieder kräftig austreiben und am einjährigen Holz blühen. Ob sie winterhart sei in meiner Gartengegend, das sei schwierig zu sagen. Paris und Normandie haben doch durchweg ein milderes Klima als hier der Linke Niederrhein. So sehr kalt wird es durchschnittlich gesehen zwar nicht, aber wer weiß das schon. Glücklicherweise war ich vorsichtig und habe die Pflanze im Topf gelassen, auch weil ich noch nicht wirklich einen schützten Platz für sie in unserem Garten gefunden hatte. Das war nun unser beider Glück, denn den letzten strengen Winter, auch bei uns war es bis minus 20 °C kalt, hätte sie wohl nicht überlebt. Schon gar nicht frisch ausgepflanzt.

So hatte ich dann in diesem Sommer drei prächtig blühende *Lagerstroemia* auf unserem Hof stehen, die jeder bewundert hat. Zu der einen Pflanze aus Frankreich haben sich nämlich noch zwei dazu gesellt, die ich in einem Gartencen-

ter hier in der Nähe entdeckt hatte. Dort waren sie drastisch im Preis gesenkt worden, weil niemand sich dafür interessiert hatte, man kennt sie halt nicht. Nun habe ich drei Sorten, aus Frankreich die Sorte 'Muskogee', aus Holland 'Petit Red' und 'Red Imperator'. Die aus Holland stammenden sind farbintensiver, dunkler und frühblühender. Die aus Frankreich intensiver in der Herbstfärbung. Dies ist nämlich ein weiterer Pluspunkt dieser Pflanze, die Herbstfärbung. Leuchtend orange bis kupferfarben, sehr eindrucksvoll.

Diese unproblematische Kübelpflanze möchte ich sehr empfehlen. Ähnlich wie Oleander kann sie im November und Dezember sicher ein paar Tage Frost vertragen, jedoch nicht zu viel und schon gar nicht über einen langen Zeitraum. Und im Frühjahr, im März, mit den ersten schönen Tagen, wenn die Gartenarbeit lockt, dann ins Freie bringen und stark zurück schneiden. Also die Vorjahrestriebe um etwa zwei Drittel einkürzen. Langsam, vorsichtig beginnen zu gießen, ähnlich wie bei den Fuchsien. Wenn noch kein Laub da ist, wird auch kaum Wasser verdunstet, also sparsam gießen. Einen sonnigen Standort bieten, das fördert die Blütenbildung. Nachdem das Wachstum eingesetzt hat, regelmäßig düngen bis etwa Ende August. Dann beginnt langsam der Frühherbst und je nach Witterung kann man auch noch an der schönen Herbstfärbung der *Lagerstroemia* sich erfreuen.

Bei meinem Besuch im Botanischen Garten Köln habe ich viele große *Lagerstroemia*-Büsche gesehen, u.a. eine weißblühende! Die hätte ich auch noch gerne!

[Der folgende Bericht ist eine Fortsetzung aus dem Jahrbuch 2009, S. 214 ff.](#)

Renate Brinkers

VERSUCH EINES EXOTENBEETES (2)

ERGEBNISSE NACH EINEM RICHTIGEN WINTER

Gestartet wurde dieses Projekt mit mäßig winterharten Pflanzen in unserem Garten 2003. Der erste Winter war gleich eine Belastungsprobe, die folgenden eher mild bis mit 2008/09 ein sehr kalter Winter folgte - und dann kam 2009/10.

Da glaubten wir, der Winter 2008/09 sei mit Temperaturen von bis zu -18° Celsius ein harter Winter gewesen. Kalt war er und nass auch - trotzdem, der Winter 2009/10 hatte keine Mühe, den vorhergehenden zu übertreffen. Die Temperaturen sanken zwar nicht so stark, doch außergewöhnlich lange Dauerfrostperioden kosteten manche Pflanze das Leben, die eigentlich als völlig winterhart galt.

Zwar gab es zudem auch ungewöhnlich viel Schnee; doch selbst eine geschlossene Schneedecke ist nicht immer die Rettung, besonders wenn der Schnee irgendwann schmilzt und die dadurch entstehenden Wassermengen in dem gefrorenen Boden nicht abfließen können. Die oberste Bodenschicht verwandelt sich in Sumpf und erneutes Absinken der Temperatur lässt die Pflanzen völlig



Cordyline australis

durchnässt in die nächste Frostperiode gehen - viele Pflanzen überstehen solche Bedingungen nicht problemlos, gleichgültig ob ganz oder nur mäßig winterhart. Das größte Problem in unserer Gegend waren denn auch zwei mehrwöchige Dauerfrostperioden, unterbrochen nur von zwei frostfreien, äußerst regenreichen Tagen bei durchgehend gefrorenem Boden.

Als es dann im Frühjahr endlich etwas wärmer wurde, war ich äußerst gespannt darauf zu erfahren, ob überhaupt etwas diesen heftigen Winter überlebt hatte außer *Nandina domestica*, die gut beobachtet werden konnte, da der Strauch immergrün ist und schon frühzeitig durch Laubfall eventuelle Schäden angezeigt hätte. Immerhin, dieser sogenannte Heilige Bambus hat den Winter so gut überstanden, dass er diesen Sommer mehr Blüten entwickelte als je zuvor.

Wenig überraschend war der Verlust von Zistrosen verschiedener Arten. Ich hatte sie im Sommer 2009 gepflanzt, um im vorangegangenen Winter entstandene Lücken zu füllen und den Versuch weiterzuführen. Selbst die als recht robust geltende *Cistus ladanifer*, die bis -15°C aushalten soll, sowie eine *Halimocistus* waren schon nach dem ersten kräftigen Frost dahin. Wäre ihr erster Freilandwinter ein milder gewesen, hätten sie möglicherweise eine Chance gehabt, doch sie haben so schnell aufgegeben, dass ich von weiteren Versuchen mit Zistrosen wohl absehen werde.

Die im Frühjahr 2009 bereits als ausgewintert erklärte *Cordyline australis*, die Australische Keulenlilie, hatte wider Erwarten spät im Sommer doch noch einmal ausgetrieben, eine angenehme Überraschung. Dieser Winter jedoch bedeutete leider das endgültige Aus für das Agavengewächs.



Eine Blüte der Albizia julibrissin

Eucalyptus gunnii, der im kalten Winter 2008/09 nicht einmal zurückgefroren war, wies mittlerweile einen Stammdurchmesser von gut vier Zentimetern auf und musste aufgrund des zügigen Wachstums regelmäßig zurückgeschnitten werden. Ich hielt ihn schon fast für unzerstörbar, aber der Winter 2009/10 versetzte diesem Eukalyptus einen derartigen Tiefschlag, dass er im Frühjahr nicht mehr austrieb. Schade um das schöne blausilberne Blatt, doch hier empfiehlt sich ein weiterer Versuch mit einem neuen Exemplar, denn dieses Myrtengewächs hat eindeutig meine Erwartungen übertroffen. Bei *Amaryllis belladonna*, der leider so blühfaulen "Schönen Dame" brauche ich nicht mehr auf Blüten zu hoffen, denn sie hat diesen Winter nicht überstanden. Die Knollen waren zwar, wie geplant, an eine trockenere Stelle verpflanzt worden, doch wenn ich überprüfen möchte, ob die Belladonnalilie bei ausreichend trockenem Stand zur Blüte kommen kann, werde ich sie wohl nachpflanzen müssen.

Es gibt jedoch auch äußerst positive Ergebnisse zu berichten. *Albizia julibrissin* 'Ernest Wilson' scheint ausgesprochen unverwüstlich zu sein: Der Schlaf- oder Persische Seidenbaum entwickelt sich mit jedem Jahr besser und hat auch in diesem langen Winter nicht einen Trieb verloren. Der Stammdurchmesser liegt inzwischen bei 7 cm - nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass sie erst 2003 gepflanzt wurde. Inzwischen ist die schirmförmige Krone mit etwa 5 qm so groß, dass sie das halbe Beet beschattet. Im kommenden Frühjahr werde ich wohl doch mal zur Schere greifen müssen.

Ebenso zeigt sich *Crinum x powellii* von den winterlichen Widrigkeiten völlig unbeeindruckt - sie gedeiht und blüht. Mittlerweile bedeckt die Hakenlilie etwa 2 qm

und inzwischen wurde ihr zuliebe sogar der benachbarte Ahorn (*Acer negundo* 'Flamingo') aufgeastet, der seinerseits gut wächst und zu viel Sonne schluckte. Da *C. x powellii* auf Mangel an direkter Sonneneinstrahlung mit deutlich verminderter Blühleistung reagiert, ist eine Beschattung nicht erwünscht. Angespornt durch diesen positiven Versuchsausgang habe ich im Sommer 2009 auch *C. x powellii* f. *album*, die weiße Form der Hakenlilie, ausgepflanzt. Mut und Übermut liegen dicht beisammen, denn eigentlich gilt lediglich die rosa blühende Form als winterhart. Obwohl spät im vergangenen Jahr gepflanzt, haben die Knollen den Winter absolut problemlos überstanden und trieben ebenso früh und kräftig aus wie jene der rosa Form. Leider waren diesen Sommer noch keine weißen Blüten zu sehen und nun stellt sich die Frage: Ist *C. x powellii* f. *album* tatsächlich ebenso winterhart wie die rosa blühende Hakenlilie oder habe ich vielleicht versehentlich statt weiß blühender doch rosa blühende Pflanzen gesetzt? Ich werde den nächsten Sommer und damit die erste Blüte abwarten müssen, um das herauszufinden.

Mehr als erstaunt war ich, als im Juni 2010 zwei von drei tot geglaubten *Eucomis bicolor* spät, aber äußerst kräftig austrieben und kurz darauf sogar Sämlinge erschienen - damit hatte ich nun wirklich nicht mehr gerechnet und die Schopflilie mit ihren schönen, lange haltbaren Blütenständen längst aufgegeben. Noch größer wurde die Überraschung als trotz des späten Austriebs Blüten erschienen. Dank der milden Witterung jetzt im Oktober stehen die Fruchstände noch immer. Sie verlängern die Saison beträchtlich, denn mit ihren dreieckigen Einzel Früchten sind sie lange nach der Blüte noch ein Blickfang.

Crinum x powellii aus dem Berggarten Hannover



Dass die Riesenhyazinthe *Ornithogalum candicans*, früher *Galtonia candicans*, samt Sämlingen wieder einmal wunderbar austrieb und sich ebenso ausgezeichnet vermehrt hatte, wundert mich kaum noch - dieser Südafrikanerin traue ich mittlerweile fast alles zu. Sie ist wirklich hart im Nehmen und lässt sich weder von starken Minusgraden noch von Dauerfrost, mit oder ohne Schneedecke, beeindrucken. Da das Phänomen der braunen Spitzen, das ich 2009 beobachtet hatte und auf zeitweise Trockenheit schob, nicht wieder auftauchte, erübrigte sich das geplante Eingraben sandgefüllter Töpfe im Bestand. Welche Ursache es auch immer hatte, Wassermangel alleine kann es nicht gewesen sein, denn der Sommer war 2010 in unserer Region ungewöhnlich trocken.

Ebenso überlebt haben den Winter die beiden *Zantedeschia aethiopica*, wobei es sich um die Wildform handelt und um 'Crowborough', eine besonders großblütige Sorte der Zimmercalla. Sie sollten eigentlich aus dem Exotenbeet entfernt werden, da sie zwar wachsen, aber aufgrund chronischen Wassermangels nicht blühen. Nun habe ich es aufs nächste Jahr verschoben - sie füllen zumindest die durch die winterlichen Ausfälle entstandenen Lücken mit ihren großen, glänzend grünen Blättern.

Für *Viola hederacea*, das Australische Veilchen, war der Winter gar zu lang und hart. Da es jedoch weniger extreme Winter gut übersteht und einen reizvollen Bodendecker mit sehr langer Blütezeit abgibt, wurde es kurzerhand nachgepflanzt. Eine besonders schöne Pflanze wird nicht dadurch schlechter, dass sie vielleicht alle 3-4 Jahre einmal ersetzt werden muss. Außerdem ist die Investition von 3 - 4 EUR pro Pflanze überschaubar, vor allem wenn man bedenkt, dass sie

Blüte der Zantedeschia aethiopica





Nerine x bowdenii

den Sommer über ohne Pause durchblüht und je nach Witterung sogar bis in den Oktober hinein noch Blüten zeigt. Mancher Sommerflor kommt da teurer. Alles in allem ist dieses Experiment selbst in Anbetracht der Ausfälle immer noch ein Erfolg. Zwar zeigt das Exotenbeet nach diesem Winter große Lücken, aber es gibt auch noch vieles auszuprobieren. Beispielsweise war bisher nie Platz für *Agapanthus* 'Pinocchio', eine Sorte der afrikanischen Schmucklilie, die bis zu -15°C vertragen soll und mit nur 60 cm Höhe auch in ein nur 9 qm großes Beet passt. Der kräftig blau blühenden 'Pinocchio' ließe sich die hell rosablütige *Nerine x bowdenii* hinzugesellen. Diese Vertreterin der Amaryllisgewächse, auch Guernsey Lily genannt, wird auf der entsprechenden Kanalinsel häufig kultiviert. Da Extremwinter in unseren Breitengraden nicht sehr häufig sind, werde ich also weiter experimentieren. Pflanzen, die solche Winter meistern und unsere Gärten mit Blüten und schönem Wuchs bereichern, sind es allemal wert, auch verwendet zu werden.

Quelle: Grüner Anzeiger 6/2010, S. 4 f.



Christiane Bauer

WINTERBLÜTEN

CORREA - AUSTRALISCHE FUCHSIE

Die im deutschen Sprachraum „Australische Fuchsie“ genannte *Correa* ist mit der in Europa gut bekannten Gattung Fuchsia im botanischen Sinne weder verwandt noch verschwägert, aber oberflächlich betrachtet ähnlich in der Blütenform - so entstehen eben Volksnamen. Sie können durchaus auch korrekte Angaben enthalten, denn das Stammland dieser Zierpflanze ist Australien. Der Gattungsname bezieht sich auf den Portugiesen Jos Francisco Correa da Serra (1751-1823), einen Diplomaten und Verfasser botanischer Schriften. Um 1770



wurden einige Arten durch Sir Joseph Banks, den bekannten Pflanzensammler, Direktor von Kew Gardens und Freund da Serras, erstmals in Europa bekannt gemacht. Insgesamt umfaßt die Gattung 11 Arten, deren natürliche Standorte von feuchteren, teils subtropischen Tälern über Dünen und Halbwüsten bis zu Berglagen mit einigen Frostgraden (-5°C) reichen. In Kultur sind inzwischen auch viele Hybriden entstanden, die sich generell gut an mäßig warme Klimata anpassen. So sind *Correa* in ihrem Heimatland weitverbreitete Garten- oder Kübelpflanzen und auch im Mittelmeergebiet häufig als Zierpflanzen anzutreffen.

Für den Laien zugegebenermaßen äußerlich wirklich schwer erkennbar, aber wissenschaftlich eingebunden im Botanischen System, ist *Correa* in die Familie der *Rutaceae*. In dieser Verwandtschaft findet man in

Correa reflexa in einer grünen Variante aus den Royal Tasmanian Botanical Gardens



Correa alba ebenfalls aus dem Kgl. Tasmanischem Bot. Garten

Europa die namensgebende und schon seit langem zu Heilzwecken verwendete Weinraute (*Ruta graveolens*) sowie den bei Staudenliebhabern begehrten Dittam (*Dictamnus albus*), außerdem die wichtige Gruppe der inzwischen weltweit in warm-gemäßigten Klimata verbreiteten Zitrusfrüchte (Agrumen), die als Ziergehölze recht bekannten Orangenblumen (*Choisya*) und Skimmien. Botanisch mit am nächsten steht *Correa* der - äußerlich wiederum gar. nicht so ähnlichen - *Boronia*, zu deutsch auch Duftglöckchen. Leider duften *Correa*-Blüten nicht, dafür besitzen ihre Laubblätter die für nahezu die gesamte Gattung typischen Öldrüsen in Form kleiner durchscheinender Punkte, deren Öl beim Zerreiben aromatisch duftet.

Doch zurück zum Vergleich mit den in deutschen Köpfen eher präsenten Fuchsien: auch bei *Correa* verholzen die anfänglich weichen Triebe recht schnell und die Pflanzen bauen sich zu kleinen verzweigten Sträuchern auf. Die relativ kleinen rundlichen bis elliptischen, ganzrandigen Blätter sind gegenständig angeordnet. Oberseits matt oder glänzend grün bis graugrün, sind sie an der Unterseite oft flaumig behaart. Im Gegensatz zu den in unseren Breiten laubabwerfenden und somit dunkel, kühl und trocken überwinterbaren „echten“ Fuchsien, ist die Australische Fuchsie immergrün. Die Pflanzen brauchen also ganzjährig viel Licht, heiße Mittagssonne wird jedoch nicht gut vertragen. Ein heller Standort auch im Herbst fördert guten Blütenansatz. Die Knospen entwickeln sich bei *C. alba* schon im Spätsommer und blühen dann je nach Art bis zum April hin auf. Leichter Frost im Winterquartier wird notfalls vertragen, sollte aber keinesfalls über



Correa pulchella aus dem Botanischen Garten Berlin

einen längeren Zeitraum andauern. Wie bei anderen Immergrünen auch, droht sonst Frostrocknis. Wichtig ist die Kultur in durchlässiger, eher saurer Erde - am anpassungsfähigsten hat sich in dieser Hinsicht *C. reflexa* mit ihren Hybriden gezeigt. Staunässe sollte in Topfkultur auf jeden Fall vermieden werden. Das Entspitzen in der Jugendphase führt zu schön verzweigten Büschen - ein späterer radikaler Rückschnitt ist meiner Erfahrung nach zumindest bei *C. reflexa* eher riskant, obwohl in einigen Büchern das Gegenteil behauptet wird. Hierbei ist wohl wie bei den Myrtengewächsen (s. Jahrbuch 2008, S. 174 ff.) zu beachten, die Pflanzen nach dem Rückschnitt bis zum Neuaustrieb eher trocken zu halten. Überhaupt überstehen *Correa* dank ihrer etwas verdickten Wurzeln vorübergehende Trockenheit ganz gut - nach Blattverlust sollte das Gießen erst sehr langsam wieder gesteigert werden. Gedüngt wird in Topfkultur von März bis August wöchentlich flüssig oder mit gekörntem Langzeitdünger beim Umtopfen im Frühjahr. Gegen Schädlinge sind *Correa* erfreulich widerstandsfähig - lediglich die lästigen Stengelschildläuse können gelegentlich mal Ärger machen.

Die Vermehrung erfolgt in der Regel über ausreichend reife, also gerade verholzende Kopfstecklinge. Bei Wärme und etwas gespannter Luft (Anm.d.Red.: mit transparenter Plastiktüte über dem Topf) geht die Bewurzelung recht schnell innerhalb von ein paar Wochen vonstatten, kühlere Temperatur verzögert diese Entwicklung deutlich. Saatgut ist kaum im Handel - in Australien wird die Bestäubung dieser Arten von Vögeln übernommen, was in Europa, und für die Kulturhybriden sowieso, gänzlich ausscheidet.

Leider habe ich bisher im hiesigen Sortiment bei Kollegen nur wenige *Correa* finden können, und gebe daher nur eine kurze Beschreibung der von mir kultivierten Art und zwei Sorten:

C. alba wächst eher breitbuschig und kann bis zu 1,5 m hoch werden. Sie bringt eiförmiges, graugrünes Laub hervor, das unterseits flaumig behaart ist. Bereits im Spätsommer beginnt die Blütezeit und reicht bis zum Winteranfang. Die hellcremefarbenen Blütenblätter bilden eine kurze Röhre mit zurückgeschlagenen Spitzen.

C. 'Mannir', *C. pulchella* x *C. reflexa*, ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts in Kultur. Diese Sorte entwickelt aufrechte, bis zu 1 m hohe Triebe und attraktive lange, schmale Blüten, die sich innen hell- und außen dunkelrosa zeigen. Die Blätter sind eher elliptisch und auch auf der Unterseite unbehaart.

Die dritte Form habe ich als *C. 'Salmon'* erworben, bin mir aber hinsichtlich der Sortenechtheit nicht im Klaren. Sie gehört zur *C. reflexa*-Gruppe, wächst straff aufrecht und wird 0,6-1 m hoch. Ein Entspitzen ist hier für buschigen Wuchs sehr wichtig. Das elliptische Laub ist ebenfalls unbehaart. Die schmalen, lachsfarbenen Blüten werden vom Herbst bis in den April sehr reichlich angesetzt.

Für mich sind diese grazilen Sträucher allzeit attraktive Kübelpflanzen, die das herkömmliche Kalthaus-Sortiment durch die winterliche Blütezeit schön ergänzen. Wer mit der Pflege von Myrten klarkommt, dürfte auch mit der Australischen Fuchsie keine Probleme haben.

Quelle: Grüner Anzeiger, Heft 3/2010, S. 13

Correa reflexa
var. *nummulariifolia*



EIN DANK DER REDAKTION

gilt Ann-Christin Neugebauer, Herausgeberin und Redakteurin des „Grünen Anzeigers“, die uns immer unterstützt und Nachdruckrechte einräumt.

GRÜNER ANZEIGER

... enthält **Veranstaltungen** – Vorträge, Seminare, Pflanzenmärkte, 'Offene Gartentüren', Führungen, Ausstellungen, Radio und Fernsehen – hauptsächlich in Deutschland; gern werden auch Termine in Österreich und der Schweiz aufgenommen.

... stellt **Gesellschaften**, Sammler, Archive, Initiativen, Vereine und Institutionen vor.

... weist auf **Bücher** und Broschüren hin.

... läßt Kenner zu besonderen **Pflanzen** zu Wort kommen. ... hilft bei der Suche nach speziellen **Gärtnereien**. ... schreibt über **Kultur und Geschichte** des Gartens. ... veröffentlicht private **Kleinanzeigen**. ... und außerdem präsentiert **der besondere Tip** Außergewöhnliches zum Schauen, Hören, Mitmachen.



Fuchsia (Fuchsie)
Sprengel
Margarete Thibaut

... in Schwarz-Weiß ohne Photos alle 2 Monate bei

Neugebauer + Haberland GbR
Postfach 60 53 53
D-22248 Hamburg

www.grueneranzeiger.de

Schnupper-Heft 5,- EUR für DDFGG-Mitglieder (nur gegen Vorkasse)

Probe-Abo mit 3 Ausgaben 15,- EUR frei Haus

Birgit Verstoep vor ihrer Fuchsie 'Lady Boothby' (siehe nächste Seite)



MITGLIEDERREISE 2010: NIEDERLANDE

Bärbel Griepentrog

FUCHSIENGARTEN BIRGIT VERSTOEP

Unser erstes Ziel auf der Gartenreise in die Niederlande war der Fuchsiengarten von Birgit Verstoep in Boskoop. Leider war das Wetter trüb, kalt und regnerisch. Von den Büschen und Bäumen tropfte es auf uns herab. Aber schon in der Auffahrt zum Garten leuchteten uns die Fuchsien entgegen, auf beiden Seiten zu zweit oder dritt in Töpfen stehend und mit Namensschildern versehen.

Als wir dann in den Garten einbogen, der locker mit niedrigen und halbhohen Gehölzen bepflanzt war, standen Fuchsien auf jedem freien Platz. Über den Fuchsien schwebten u.a. die Blütenkelche der *Brugmansia* (Engelstropfen) und die blauen Schoten der *Decaisnea fargesii* (Blauschotenbaum). Verschiedene *Ginkgo*-Arten, die Kletterpflanze *Akebia* und noch andere exotische Gehölze wurden von den fachkundigen Blicken der Bettina Verbeek ausgemacht.

Während wir noch staunen, kommt uns Birgit Verstoep strahlend zur Begrüßung entgegen. Jetzt erfahren wir, daß ihre Sammelleidenschaft vor den Fuchsien auch einmal den Gehölzen gegolten, aber aus Platzmangel ein natürliches Ende gefunden hat. Inzwischen hat sie über 2.500 verschiedene Fuchsien und demnächst sollen es sogar 3.000 werden, alle in Töpfen und sauber etikettiert.

Die engen Wege entlang führt sie uns zu der Fuchsie, mit der alles begann: 'Lady Boothby'. Eigentlich eine winterharte Sorte mit vielen kleinen dunkelroten Blüten, die inzwischen ein 2 Meter hoher Stamm geworden ist. Da sie wie alle anderen Fuchsien im Topf steht, muß sie aber vor dem ersten Frost auch zurückgeschnitten, entlaubt und in eins der Gewächshäuser eingeräumt werden.

Neben der 'Lady Boothby' sind mir noch 'President Norma Hobbs', 'Gloria Johnson', 'Schwabenland', 'Frankfurt 2006', 'Cardinale', 'Freundeskreis Süd', 'Schöne Münchnerin', 'Schilcherwein' und 'Azure Sky' aufgefallen. Besonders die grazilen nicht oder wenig gefüllten Blüten mit hellen Sepalen und dunkler Korolle haben mir gut gefallen.

Wie kann man diese Pracht bewältigen, fragten wir uns alle; zumal zum Haushalt noch Kinder, Katzen, Hund und Hühner gehören und Frau Verstoep auch noch sehr engagiert im Gartenbaubetrieb von Esveld gegenüber arbeitet. Ist der Ehemann vielleicht eine tatkräftige Hilfe? Der Ehemann ist für dieses Hobby nicht geeignet, erklärt uns Frau Verstoep immer noch strahlend, das bewältige sie alles ganz alleine. Die Mienen einiger Herren in unserer Gruppe entspannen sich. Zu guter Letzt werden wir auch noch mit drei Sorten köstlichem selbstgebackenem Kuchen, Kaffee und Tee bewirtet, bevor uns Frau Verstoep dann noch äußerst sachkundig durch die umfangreiche *Acer*-Sammlung von Esveld führt. Nach diesem Besuch habe ich mir vorgenommen, auch einige der schönen Fuchsienarten, die ich mir notiert hatte, in meinem Garten anzupflanzen oder vielleicht auch im Topf zu belassen, wie Frau Verstoep es macht. Nachdem wir diesen eindrucksvollen Garten gesehen haben, wird es sicher ein Leichtes sein, meinen Mann davon zu überzeugen, dass die Dahlien vielleicht ein wenig zusammenrücken müssen.

Alfred Schmitt

HORTUS BOTANICUS IN LEIDEN

Sonntag, 25.09.2010 – der erste „Arbeitstag“ unserer Hollandfahrt. Nach dem Besuch bei der bezaubernden Birgit Verstoep und dem stimmungsvollen Rundgang durch das nebelverhangene Aceretum der Fa. Esveld in Boskoop stand um die Mittagszeit der Besuch des Hortus Botanicus, des botanischen Gartens der Universität Leiden auf dem Programm.

Der Hortus Botanicus wurde im Jahre 1590 von Carolus Clusius gegründet, er ist der älteste Botanische Garten der Niederlande und einer der ältesten der Welt. Er liegt im südwestlichen Teil des historischen Zentrums der Stadt und sollte vor allem Medizinstudenten das Studium der Pflanzen ermöglichen. Ende des 17. Jahrhunderts wurden die ersten Gewächshäuser gebaut, ca 1744 die monumentale Orangerie.



Echter Pfefferminztee

Zunächst war für uns im „Café Clusius“ der Tisch gedeckt, es gab die typisch holländischen Brote mit verschiedenen Belägen, aber lecker! Da es recht kühl war, wurde natürlich auch Tee geordert – und siehe da: Wie es sich für einen Botanischen Garten gehört, wurde das Teeglas mit frischen Pfefferminzweigen darin serviert. Nach Aussagen der Betroffenen ein Genuss!

Danach begann dann die Führung durch Klara, einer langjährigen Mitarbeiterin des Hortus. Mit großem Fachwissen, Humor und einem wunderbaren holländisch durchsetzten Deutsch führte sie uns durch ihren Arbeitsplatz. Mehr als 10000 Pflanzenarten haben im Hortus ihr Zuhause gefunden, die in allen Ecken der Erde gesammelt wurden. Viele berühmte internationale Wissenschaftler wie Clusius,

Boerhaave, von Linne und Einstein hatten eine enge Verbindung zu dem Garten. Der deutsche Arzt und Naturwissenschaftler Philipp Franz von Siebold (1796-1866) brachte Hunderte Pflanzenarten aus Japan nach Leiden. Im Garten findet man heute noch 15 Originalimporte aus dieser Zeit. Die ältesten Exemplare sind ein *Laburnum anagyroides* (Goldregen) aus dem Jahre 1601, ein *Liriodendron tulipifera* (Tulpenbaum) aus 1682 und ein im Jahre 1785 gepflanzter *Ginkgo*. Interessant hierzu: Bei unserem morgendlichen Rundgang durch das Aceretum in Boskoop erzählte uns Frau Verstoep, dass Siebolds Pflanzen in Kähnen über die holländischen Kanäle transportiert wurden. Der Sohn eines Schiffers war an-

gestellt bei Esveld, und so ließ dieser im Vorbeifahren einige *Acer*-Arten in den Kanal fallen – diese haben den Hortus in Leiden nie kennengelernt, aber Esveld zum *Acer*-Spezialisten werden lassen.

Der älteste Teil des botanischen Gartens ist der Vorgarten – er wurde im Jahre 2009 rekonstruiert und hat jetzt wieder sein ursprüngliches Aussehen wie bei seiner Erschaffung im Jahre 1594 bekommen. Seitlich davon der neue, moderne „Wintergarten“ mit einer einzigartigen Sammlung von Palmfarnen und fleischfressenden Pflanzen. Besonders eindrucksvoll ein Steg durch den Wintergarten in etwa 10 m Höhe, der links und rechts flankiert wurde von in Rinnen aufgestellten *Sarracenia* (Schlauchpflanzen) in einer noch nie gesehenen Vielfalt.

In den Gewächshäusern gab es u.a. eine große Anzahl von hauptsächlich asiatischen Orchideen (um diese Jahreszeit blühten allerdings nur recht wenige Arten), sowie eine große Farnsammlung zu sehen. Weitere Glanzpunkte des Gartens sind der alte Baumbestand, der Farngarten, das Rosarium, der japanische Garten, der Kräutergarten, die *Paeonia*-Sammlung und das „Nussfeld“. Man macht sich auch sehr stark für das Überleben von tropischen Arten in Schutzprogrammen für *Cycas* und *Amorphophallus*. Dies alles wurde uns in kurzweiliger Art von Klara vermittelt, der unser uneingeschränkter Dank galt. Alles in allem ein schöner Botanischer Garten, den man Pflanzenliebhabern nur empfehlen kann. Wir aber zogen weiter, denn es stand am Nachmittag noch der Besuch bei dem Dahlienzüchter Rene Rotteveel auf dem Programm.

Gewächshaus mit nachgebautem Bot. Garten nach Clusius



Berend Meyer

CNB – DAHLIENFELD IN LISSE

Am Montag, 27.09., brachte uns der Bus zur nächsten Station, dem „Showtuin“ der CNB, der Coöperative Nederlandse Bloembollencentrale in Lisse. Auf einem großen Gelände in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes der CNB am Heereweg waren nach Angaben des Katalogs in diesem Jahr immerhin 375 Sorten Dahlien und 60 Sorten Calla aufgepflanzt, die trotz des Regens zu einem ausführlichen Rundgang einluden. Zuvor wurden wir eigens von einem der Verantwortlichen der CNB, Richard Walkier, in Empfang genommen, der eine Einführung in die Aufpflanzung und in die Aufgaben der CNB gab. Unsere Reiseleiterin, Bettina Verbeek, hatte auch diesen Besuch bestens vorbereitet.

Die Dahlien waren, auf relativ sandigem Boden, nach Sorten auf einzelnen Beeten auf-

*Die Verwandtschaft des 'Bishop of Landaff':
links: 'Bishop of Leicester'
mitte links: 'Bishop of Oxford'
mitte rechts: 'Bishop of Auckland'
unten links: 'Bishop of York'
unten rechts: 'Bishop of Dover'*



gepflanzt. Es zeigte sich auch hier wieder, dass die traditionelle Pflanzweise, nämlich nur eine Sorte pro Beet in entsprechender Stückzahl, immer noch die beste und informativste ist. So kommen die Dahlien richtig zur Geltung und können ihre ganze Pracht entfalten. Die Verantwortlichen der CNB sind eben Profis und wissen, wie man Dahlien am vorteilhaftesten präsentiert. Hieran sollten sich die Planer unserer Bundesgartenschauen ein Beispiel nehmen - ein Wunsch, der aber kaum noch berücksichtigt wird, weil man bei einer traditionellen Aufpflanzung nicht viel planen und deshalb auch nicht viel verdienen kann.

Bei der Auswahl der Sorten war zu beachten, dass der „Showtuin“ erheblich reduziert worden war. In früheren Jahren standen erheblich mehr Dahlien auf dem Feld als heute. Aber es ist alles eine Frage des Aufwandes und der Kosten. So musste auch die Sortenzahl entsprechend reduziert werden, was immer eine schwierige und kaum lösbare Aufgabe ist. Hier hatte man aber eine gute Mischung von neuen und altbewährten Sorten zusammengestellt, die auch wohl nach der jeweiligen Nachfrage ausgesucht worden waren.

So konnte man viele „alte Bekannte“ wiedersehen, z. B. 'Contraste', 'Kenora Macop B', 'Klondike', 'Glory van Heemstede', 'Otto's Thrill', 'Zorro', 'Café au Lait' und viele andere. Aufgepflanzt waren natürlich auch sämtliche Karma-Sorten sowie die großen Bestseller der vergangenen Jahre, die Gallery-Sorten.

Diese konnte man auf unserer Fahrt auch an vielen anderen Orten antreffen, z. B. im botanischen Garten in Leiden, dem „Hortus Botanicus“. Sie sind trotz ausreichender Blütengröße sehr standfest und eignen sich deshalb gut für größere Aufpflanzungen, die immer möglichst pflegeleicht sein sollen.

Anzutreffen waren auch alle Sports der unverwüstlichen 'Bishop of Llandaff', nämlich die übrigen 'Bischöfe von Auckland', 'Canterbury', 'Dover', 'Leicester', 'Oxford' und 'York', wobei man sich streiten kann, ob sie qualitativ an die Ursprungsorte heranreichen. Interessant ist die Kollektion in jedem Fall. Offenbar besteht auch eine ausreichende Nachfrage, sonst wären die Bischöfe hier nicht vorgestellt worden.

Die neuen, alten Sterndahlien waren ebenfalls vertreten, nämlich die bekannte 'Marie Schnugg', die als 'Honka Rood' etikettiert war, und die ursprüngliche gelbe 'Honka'. Die 'Honka Wit' heißt nach Katalog 'Nordstar', ist mir aber als 'Tahoma Hope' bekannt. Diese Sorte ist übrigens in Deutschland über Fa. Wagschal zu beziehen, die gerade von diesen kleinblumigen Spezialitäten eine umfangreiche Kollektion anzubieten hat.

Auffällig war auch hier der Trend zu dunkellaubigen Sorten, die besonders unter den Neuzüchtungen stark vertreten waren. Es gibt bereits viele dunkle Sorten, z. B. die schon erwähnte 'Bishop of Llandaff' oder die 'David Howard', aber die Nachfrage ist offenbar groß, sodass viele neue, meist niedrige dunkle Sorten zu beobachten waren. Diese konnten wir am Nachmittag des gleichen Tages übrigens auch bei Fa. Verwer feststellen, die viele dunkellaubige Neuzüchtungen im Programm hatte. Es ist immer wieder interessant, dass es sogar in der Gartenkultur wechselnde Moden gibt.



'Marie Schnugg' alias 'Honka Rood'

Im Anschluss an die Besichtigung des Dahlienfeldes hatten wir Gelegenheit, im großen Bürogebäude der CNB eine kleine Dahlienausstellung zu begutachten. Hier wurden einige ältere und etliche neuere Sorten auf ihre Haltbarkeit in der Vase hin getestet. Wir erfuhren, dass es doch wohl z.T. erhebliche Unterschiede in der Vasentauglichkeit gibt. Es soll Sorten geben, die zwei Wochen in der Vase stehen können, was ich allerdings bezweifle. Bettina hatte noch kurzfristig einen Verantwortlichen der KAVB „organisieren“ können, Johan van Schepen, der uns zu der Ausstellung und insbesondere auch zu Fragen der Registrierung und des Namensschutzes Rede und Antwort stehen konnte. Auch bei Fa. Verwer standen einige Neuzüchtungen in einer Vase, um ihre Haltbarkeit zu prüfen.

Im Büro trafen wir noch überraschend einen alten Bekannten, nämlich Gerard Hagemann, der an einer größeren Gesprächsrunde über Lilien und deren Vermarktung beteiligt war. Er war vor vielen Jahren Vorsitzender der Niederländischen Dahliengesellschaft. Ich selbst habe ihn etliche Male als Preisrichter in Paris und Bredene/Oostende getroffen, wo wir gemeinsamen Dahlien zu bewerten hatten.

Insgesamt war es ein gut vorbereiteter und sehr informativer Vormittag, der gerade für uns Dahlienfreunde maßgeschneidert war und die weiteren Dahlienbesichtigungen, die noch auf dem Programm standen, bestens abrundete.

Bettina Verbeek

DRITTER REISETAG DER GARTENREISE

Heute stand das Arboretum Trompenburg in Rotterdam auf dem Programm. Es war uns sehr empfohlen worden und so waren wir gespannt auf diesen Park. Nachdem wir kurz durch Rotterdam gefahren waren; der Busfahrer kannte sich aus, weil er in Rotterdam wohnt, hatten wir gleich eine kleine Sightseeing-Tour am frühen Morgen. Die Innenstadt wurde im Krieg vollkommen zerstört und ist ganz modern wieder aufgebaut worden. Etwas gewöhnungsbedürftig, die verschiedenen extravaganten Häuser, doch deutlich zu sehen, dass nach praktischen Richtlinien gebaut wurde. Rotterdam, mit dem drittgrößte Welthafen ist, eine Arbeiterstadt. „Hier wird das Geld verdient und in Amsterdam wird es ausgegeben!“, sagen die Rotterdamer.

Nun aber zu dem Park. Es begrüßte uns der Parkdirektor Geerd Fortgens persönlich. Er spricht sehr gut Deutsch und hat uns unterhaltsam und anschaulich über den Park informiert und herum geführt. Man merkte ihm an, dass er seinen Park liebt.

Der Park entstand aus einer privaten Anlage, die 1820 begonnen wurde und seit 1958 in eine Stiftung übergegangen und damit der Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Gründerfamilie legte Wert auf interessante Gehölze und sammelte vor allem von der Gattung *Quercus* viele besondere Sorten, inzwischen sind es 700 verschiedene Arten und Sorten. Des weiteren gibt es viele

Arboretum Trompenburg, Parkeinblick auf Cornus controversa 'Variegata' und Cercidiphyllum japonicum 'Pendulum'



verschiedene Koniferen in interessanten Kombinationen mit anderen Pflanzen. Wir sahen auch Dahlien-Arten, die Herr Fortgens von seiner Mexiko-Reise als Samen mitgebracht hatte. Eine war eindeutig *D. coccinea*, die andere vielleicht *D. spectabilis* oder *D. parvibracteata*. Auch mehrere Baumdahlien wuchsen dort und auch bunte Schmuckdahlien, deren Pflegezustand doch etwas zu wünschen übrig lies, die Schnecken hatten zu leichtes Spiel.

Beim Rundgang durch den Park, in dem es immer wieder noch ein neues Detail zu entdecken gab, verging die Zeit wie im Fluge. Und plötzlich war es schon wieder Zeit, den Bus zu besteigen und weiter zu fahren, zum letzten Ziel unseres Programms.

Die alte niederländische Stadt Delft wollten wir besichtigen. Eine Stadtführerin brachte uns mit ihren Ausführungen die Geschichte der Niederlande insgesamt nahe und im besonderen die Geschichte der Region Südholland. Delft spielt darin eine wichtige Rolle, da nämlich im achtzigjährigen Krieg Willem von Oranien hier residierte und zu Tode kam. In der Nieuwe Kerk von Delft ist seine Gruft und inzwischen sind viele Mitglieder der königlichen Familie dort begraben begraben. Zuletzt Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld.

Der Dahlien-Schaugarten der Firma Verwer

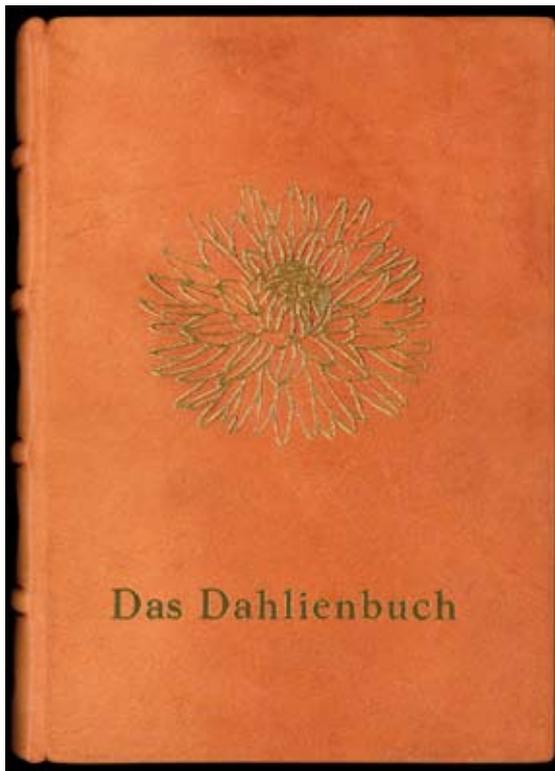


DAS DAHLIENBUCH

Das Dahlienbuch
Geschichte und Pflanzenkultur
der *Dahlia variabilis*
Herausgeber: Ralf Möller und
Josef Tomann

Die aktualisierte Neuauflage des 1927 von Karl Foerster veröffentlichten Standardwerks zur Kultur der Dahlien „Das Dahlienbuch“ beinhaltet nun mehr als 200 Jahre Dahliengeschichte und die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse. Eigene Forschungen und Erfahrungen der Herausgeber Ralf Möller und Josef Tomann ergänzen die ursprüngliche Ausgabe ebenso wie die Ausführungen von Frank Krauß über die Dahlien in der DDR.

Das neue Dahlienbuch wird liebevoll von Hand in vielen kleinen Arbeitsschritten in der Buchbinderei eines Zisterzienserklosters in Rom hergestellt. Der Einband besteht aus unbehandeltem, mit einer Goldprägung versehenem Kalbsleder und ist im Stil eines antiken Buches gehalten. Antiquarisch ist das Werk durchaus ein Unikat, ein besonderes Muss für jeden Dahlienliebhaber. Die Erstausgabe ist auf 1.000 nummerierte Exemplare begrenzt.

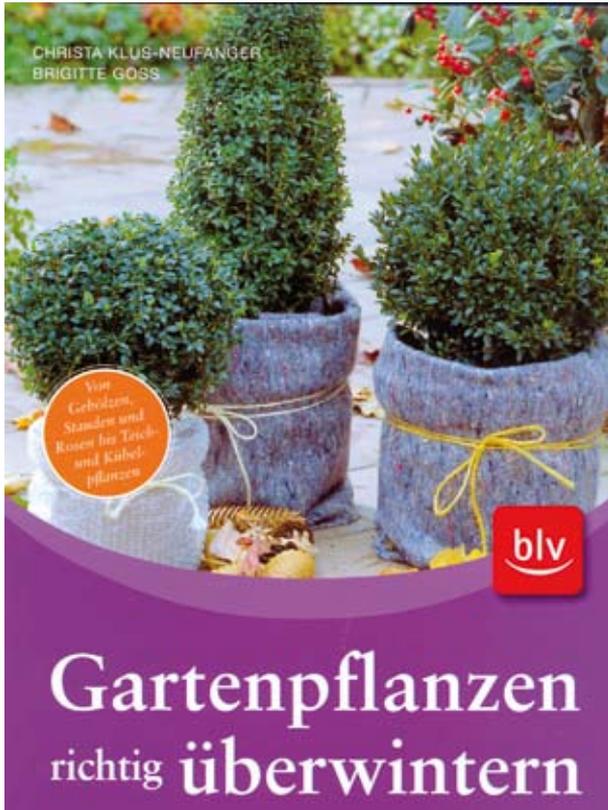


Das Buch wird als „book on demand“, nach Bestelleingang hergestellt und ab Januar 2011 ausgeliefert. Der Preis des wertvollen Buches beträgt Euro 65,00, die Lieferzeit 2 - 3 Wochen. Bestellungen werden ab sofort von der Geschäftsstelle der DDFGG (siehe S. 4) angenommen. Weiteres unter www.dahlienbuch.de (rm)

ÜBERWINTERN

Christa Klus-Neufanger / Brigitte Goss
Gartenpflanzen richtig überwintern
96 Seiten mit zahlreichen Farb-Abbildungen sowie Illustrationen
Broschiert, ISBN 978-3-8354-0681-0
Euro (D) 9,95 / Euro (A) 10,30 / sFr 17,50

Gerade rechtzeitig vor dem Winter kam das kleine Büchlein mit dem Titel „Gartenpflanzen richtig überwintern“ auf den Markt. In ihrem Praxis-Ratgeber wollen



Christa Klus-Neufanger, Forstwirtin und freie Autorin, und Brigitte Goss, Ausbilderin für junge Gärtner und den Lesern unserer Rundbriefe auch als Autorin bereits bekannt, die wichtige Frage beantworten: Welche Maßnahmen sind nötig für die kalte Jahreszeit? Dazu schreibt der Verlag: „Dabei geht es um mehr als Abdecken und weißen Anstrich. Gegliedert nach Pflanzengruppen ist alles beschrieben, was gut tut und/oder überlebenswichtig ist: von der Vorbereitung über Pflege und Pflanzenschutz bis hin zum Austrieb im Frühling. Gehölze und Sträucher, Rosen, Stauden, Ziergräser, Gewürzkräuter, Zwiebel- und Knollenblumen sind Schwerpunkte, wäh-

rend den Kübelpflanzen im Winterquartier ein ganzes Kapitel gewidmet ist.“

Kann man solchen Anspruch auf nur 96 Seiten bewältigen? Schließlich ist das Kapitel über die Überwinterung von Kübelpflanzen beispielsweise ganze 22 Seiten lang. Heisst das nicht absehbare Oberflächlichkeit?

Ein Blick in den schmalen Band macht rasch klar, hier wird in einer auch dem Laien verständlichen Sprache der ganze Komplex „Winter und Zierpflanzen“ kenntnisreich dargestellt, die Zusammenhänge werden deutlich. Was passiert eigentlich mit der Pflanze bei Kälte? Warum reagiert eine Pflanze im Topf anders als wenn sie ausgepflanzt ist? Wo überwintern Schädlinge? Wozu der Rückschnitt im Herbst und warum im anderen Fall besser erst ein Rückschnitt im Frühjahr? Es ist weniger eine Handlungsanweisung für die Überwinterung einzelner Pflanzengattungen, als vielmehr ein Buch, das durch den Überblick und die Zusammenhänge schlau macht. Kein Buch für den gelernten Gärtner, aber ein sehr hilfreiches für den jungen Garten- oder Balkonbesitzer, der sich fragt, „womit er seine Pflanzen zusätzlich unterstützen kann“, damit sie besser durch den Winter kommen. (mk)

"ALTE" ENGELSTROMPETEN

Ulrike und Hans-Georg Preißel

Engelstropfen. *Brugmansia* und *Datura*

Stuttgart, Zweite, völlig neu gestaltete und erweiterte Auflage, 1997

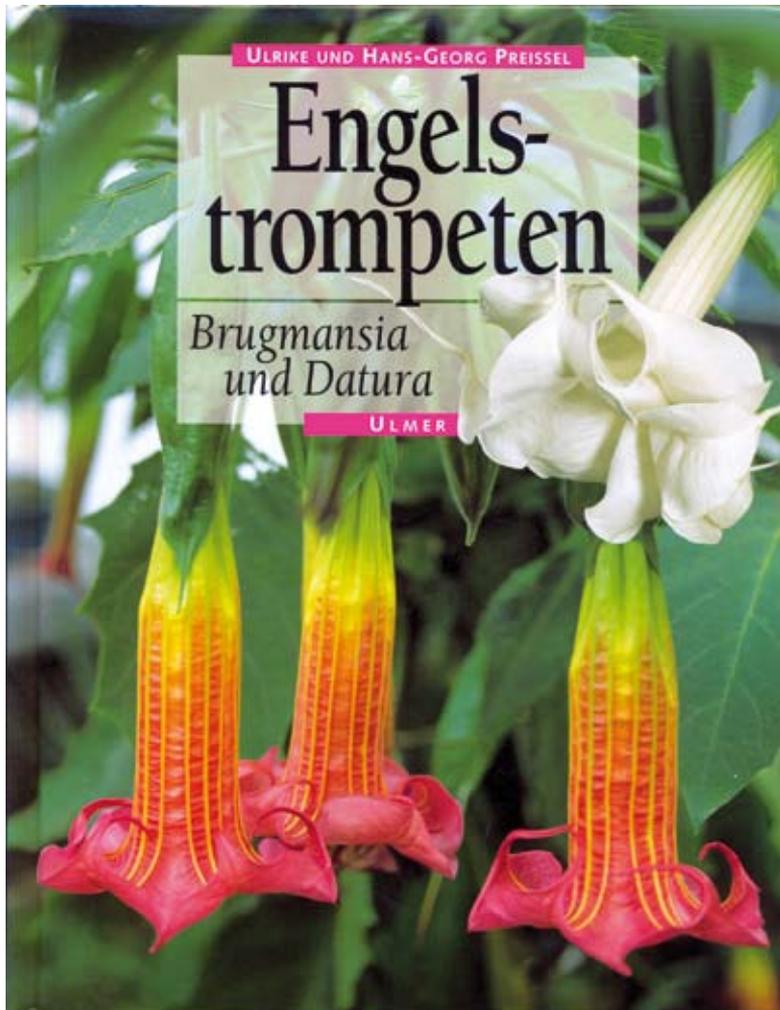
Gebundene Ausgabe, 141 Seiten, 81 Farbfotos und 35 Zeichnungen

Verlag: Eugen Ulmer. ISBN: 978-3800166145

Euro 12,90

Sucht man nach einem Buch über *Brugmansien*, findet man wenig und landet schnell bei Ulrike und Hans-Georg Preißel, einem Buch aus dem Jahr 1997. Und da liegt auch gleich das größte Manko: Es fehlen die vielen neuen Sorten, die in den letzten Jahren so zahlreich auf den Markt gekommen sind. Aber dennoch: für jeden, der sich mit *Brugmansien* beschäftigt, ein wichtiges und umfassendes Buch. Nicht nur, dass es deutlich über den Unterschied zwischen den beiden Gattungen *Brugmansia* und *Datura* aufklärt, es beschreibt auch den kulturgeschichtlichen Hintergrund der beiden aus Amerika stammenden Gattungen (auch wenn einige *Datura*-Arten aus dem chinesischen, nordafrikanischen und sogar europäischen Raum kommen). Und es beschreibt natürlich ausführlich die Wildarten und natürlichen Hybriden beider Gattungen und berücksichtigt dabei den Kuddelmuddel der Namen, der durch die in der Mitte des 20. Jh. erfolgte Heraustrennung der *Brugmansien* aus der Gattung *Datura* entstanden ist. „Natürliche“ Hybriden sind bei den *Brugmansien* ein recht häufig auftretendes Phänomen, ob der Mensch dabei mitgewirkt hat, ist oft unklar; sie sind jedenfalls in unseren Gärten zu finden.

Wer eine oder mehrere Engelstropfen als Kübelpflanzen im Garten hat, wird dankbar sein



für die Pflegehinweise, die Hinweise zu den natürlichen Veränderungen an den Pflanzen, wie auch über Schädlinge und Krankheiten. Das Buch begründet beispielsweise, warum die Annahme, Brugmansien gehörten in die pralle Sonne, falsch ist; der Feuchtigkeitsverlust in der prallen Mittagssonne kann durch die Wurzeln nicht ausgeglichen werden, die Pflanzen wirken schlapp und wachsen schlechter.

Aber auch die Beschreibung der Wuchsentwicklung und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Behandlung der Pflanzen ist wichtig. Und das Buch macht Mut, Engelstropfen nicht nur im Kübel zu halten, sondern auch auszupflanzen, zu vermehren und mit etwas Ausdauer auch zu züchten. Das dafür notwendige Wissen wird jedenfalls vermittelt.

Die Auflistung des Brugmansien-Sortiments ist hilfreich, aber wie bereits gesagt, zwangsläufig nicht mehr auf dem heutigen Stand. Hilfreich deswegen, weil die grundsätzlichen Bewertungen zu den ihre Abstammung widerspiegelnden Hybrid-Gruppen weiterhin gültig sind.

Auch einige Arten der Gattung *Datura* lassen sich gut im Garten und im Kübel halten und bieten reizvolle Blüten an. Einige Arten davon sind auch mehrjährig und bieten sich für eine Überwinterung an. Auch hier vermittelt das Buch kurz und knapp, aber ausreichend das notwendige Wissen für die Pflege, Vermehrung und Züchtung.

Insgesamt ein zwar schon älteres Werk, das aber immer noch seinen Wert hat und für den Engelstropfen-Liebhaber sehr hilfreich ist. (mk)

PS: Das Manko des Buches ließe sich von den Brugmansien-Spezialisten unter unseren Mitgliedern ausgleichen, indem diese der Redaktion eine Liste der empfehlenswerten Züchtungen der letzten Jahre zukommen ließen. Einer Veröffentlichung im Rundbrief oder Jahrbuch stünde dann nichts im Wege!



_____ Kübelpflanzen
 u.a. Myrten, Metrosideros,
 Callistemon, Luma, Cistus

_____ Kräuter
 aus aller Welt
 winterharte und Exoten

_____ Rambler-Rosen
 wurzelecht
 100 versch. Sorten

_____ Tomaten und Chili
 in ca. 250 Sorten
 Liste 2,50 EUR oder per Mail

_____ Gesamtkatalog 7,50 EUR


Dieter Haas Gärtnerei
 97877 Wertheim, Obere Leberklinge 26
 Tel. 09342/85 65 80 · Fax 09342/60 38
 gaertnerei-dieter-haas@web.de
 Bioland*

DIE DDFGG EMPFIEHLT FOLGENDE GÄRTNEREIEN:

Gartenbaubetrieb Engelhardt
"Dahlienheim"

Güterbahnhofstr. 53
 direkt an der B 172
 01809 Heidenau Bez. Dresden
 Tel./FAX: 0 35 29 - 51 20 69
 www.engelhardt-dahlienheim.de


Pflanze und Co.
 ... die etwas andere Gärtnerei!

Renate Brinkers Im Eck 2, 49811 Lingen, 0591/9771007
 Brinkers@Pflanze-und-Co.de, www.Pflanze-und-Co.de

Botanischer Suchdienst – Wir finden auch Pflanzen,
 die es nicht überall gibt, die kaum in Listen und Katalogen auftauchen.

Die Phantasie kennt keine Grenzen – wir auch nicht!

Sortiment seltener und ausgefallener Pflanzen aus eigener Anzucht.
 Spezialität: Amaryllis-Gewächse wie Clivien, Hippeastrum, Zephyranthes, Scadoxus usw.
 Besuch nach Vereinbarung – Besuchen Sie uns und wählen Sie Ihre Pflanzen vor Ort aus.

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
STRASSBACH 6, 85229 MARKT INDERSDORF, TEL. 08136-5545
ÜBER 1000 SORTEN FUCHSIEN - 70 SORTEN EFEU
 Saisonverkauf in der Gärtnerei Anf. April bis Ende Juli
 Versand ganzjährig
 Sortenliste gegen Freilumschlag C5 mit 1,45 € Porto
WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE



PETER'S
GÄRTNEREI in St. Pankraz
DAHLIENSCHAUGARTEN in Windischgarsten

Balkonblumen
Beetblumen
Dahlien

Peter Haslhofer
Tel. 07565/312
info@peters-dahlien.at
www.peters-dahlien.at

Michiels Kruisstraat 51
B 2500 Lier - Koningshooikt
Belgien
Fuchsien und Pelargonien

Tel.: 0032 - 34 82 25 62
fuchsia.michiels@skynet.be
www.fuchsia.be
Jetzt auch Fuchsienversand !

Köstritzer Dahlien


Gartenbau **Paul Panzer** **Inhaber:**
ROSEN-DAHLIEN GARTENBAU SEIT 1874 **Dirk Panzer**
Neben dem Kurhaus / Werner-Sylten-Strasse 12 07586 Bad Köstritz
Tel: 036605/2659 Fax: 036605/91120 e-mail: gb.dp@t-online.de
www.koestritzerdahlien.de
www.Koestritzer-Dahlien.de **Sortenliste auf Anfrage**



Pfitzer-Pflanzen
Dahlien und Kübelpflanzen

Täschenstraße 51 70736 Fellbach
Tel.: 07 11 - 58 13 70 FAX: 07 11 - 57 40 21



Dahlien - Schwieters

Dahlien, Canna, Kübelpflanzen

Wehr 280 48739 Legden

Tel.: 0 25 66 - 12 33 FAX: 0 25 66 - 33 47

www.dahlien-schwieters.de

E-Mail: info@dahlien-schwieters.de



Gärtnerei Wagschal

Dahlienkulturen und Canna

Klosterbergenstraße 26 21465 Reinbek

Tel.: 040 - 7 22 16 22 FAX: 040 - 72 73 03 15

www.dahlias.de

E-Mail: wagschal@gmx.de



Premium Gärtnerei

Vacher Str. 81

90766 Fürth

Tel.: 09 11 - 73 15 92

FAX: 09 11 - 73 88 79

E-Mail: blumenwenzel-fuerth@t-online.de

Internet: www.blumen-wenzel.de

Fuchsienraritäten, Duftgeranien, Passionsblumen, Kübelpflanzen



Dahlien-Kultur D.J. Gerhard Wirth

Leschetitzkygasse 11, A-1180 Wien

Tel.: +43 01-4795383 - Fax: +43 01-4791083

E-Mail: office@dahlienwirth.at

Internet: www.dahlienwirth.at

BILDNACHWEIS

American Begonia Society: Seite 155
Hans Auinger: Seite 3, 11 - 15, 16 oben, 17 - 20, 23 kleines Bild, 25 - 27, 30 - 34, 54 unten, 55, 60 - 61, 71 - 72, 97, 99, 180
Botanischer Garten Berlin *): Seite 174
Brigitte Chopard: Seite 48 oben
Cillas *): Seite 157
Elke Crocoll: Rückumschlag und Seite 45
Dahlienzentrum / Wolfgang Ritschel: Seite 40, 67 - 70, 74
Jan de Groot: Seite 116 unten
Georg Dürr: Seite 151
Rosi Friedl: Titelbild und Seite 1, 106 unten, 107 - 108
Gunther Ganzhorn: Seite 103 und 105
Archive des Gartenamts Düsseldorf: Seite 76 - 83
Madlen Halke: Seite 50 oben
Internationales Blumenzwiebel-Zentrum: Seite 176
Ute Jahn: Seite 48 unten und 50 unten
Ingo Kaczmarek: Seite 87 - 91
Manfried Kleinau: Seite 6, 10, 16 unten, 23 großes Bild, 42, 44, 104, 106 oben, 110 - 111, 120, 128 oben, 135 - 138, 139 - 147, 149 - 150, 152 - 154, 167 - 168, 188
Rainer Klemm: Seite 134 unten
Jack und Joan Lamb: Seite 130 - 133, 134 oben
Carl Lange: Seite 84 - 86
Lycée Agricole Horticole et du Paysage de Coutances: Seite 58 und 59 oben
Melburnian *): Seite 175
Ralf Möller: Seite 49 oben
Noodlesnacks *): Seite 172 - 173
Klaus Pfitzer: Seite 41
Pismire *): Seite 161 - 163
Marianne Reinhardt: 2. Umschlagseite und Seite 28, 46, 62 - 64, 92
Julio Reis *): Seite 170
Der Rheinländer: Seite 43
Gerard Rosema: Seite 113 - 115, 116 oben, 126 - 127, 128 unten, 129
Günther Roth: Seite 51 - 53, 54 oben
Alfred Schmitt: Seite 178
James H. Schutte *): Seite 158
Stan Shebs *): Seite 159
Kurt Stüber *): Seite 171
Bettina Verbeek: Seite 59 unten, 73, 75, 98, 100 - 101, 164 - 165, 176, 179, 182 - 184
Hans-Günther Vogel: 3. Umschlagseite und Seite 47, 49 unten
Helmut Wagner: Seite 8
Henk Waldenmaier: Seite 148
Michael Wolf *): Seite 156
Zebruno *): Seite 169

*) unter der GNU-Lizenz von www.wikipedia.org/de



